

DEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT



GESCHÄFTSBERICHT FÜR DAS JAHR 1972

DEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT

GESCHÄFTSBERICHT FÜR DAS JAHR 1972

Aus dem Kreise unserer Beiratsmitglieder verstarben
die Herren

Nico van Delden

geschäftsführender Mitinhaber der Firma Gerrit van Delden & Co., Gronau (Westf)

Staatsminister a. D. Dr. jur. Otto Fricke

geschäftsführender Gesellschafter der Firma August Prellé, Goslar

Werner Klein

geschäftsführender Gesellschafter der Firma Bischof & Klein, Lengerich (Westf)

Dr. Rolf Raiser

Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Württembergischen Feuerversicherung Aktiengesellschaft in Stuttgart,
Stuttgart

Dr. Carl Underberg

geschäftsführender Gesellschafter der Underberg GmbH, Rheinberg (Rheinl)

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Durch Tod verloren wir aus dem Kreis unserer aktiven Mitarbeiter

Heinz Barnhusen, Schwerte	Joseph Lisken, Düsseldorf
Willy Behr, Düsseldorf	Erika Litz, Wuppertal
Erika Blaschke, Dillenburg	Willy Lucha, Mannheim
Bernhard Brockschnieder, Münster	Wilhelm Maack, Hamburg
Werner Büünk, Goch	Günter Mattner, Köln
Peter Buntenschuch, Düsseldorf	Friedrich Muckel, Düsseldorf
Norbert Dastis, Darmstadt	Anneliese Müller, Bonn
Ute Dellbrügge, Herford	Helmut Müller, Frankfurt (Main)
Kurt Döcker, Reutlingen	Hermann Niggemann, Herford
Herbert Dörenkämper, Osnabrück	Franz Nold, Stuttgart
Mathilde Fischer, Düsseldorf	Johann Olligschläger, Köln
Emil Freund, Siegen	Heinrich Oswald, Köln
Walter Friedrich, Hannover	Andreas Petri, Hannover
Werner Fuchs, München	Elisabeth Platzek, Hannover
Hermann Führer, Wiesbaden	Johannes Pott, Osnabrück
Ludwig Gally, Frankfurt (Main)	Hans Jochen Radloff, Remscheid
Heinz Grobecker, Düsseldorf	Leo Resky, Köln
Werner Grüttner, Bielefeld	Franz Rezulak, Hamburg
Alfred Hahn, Hamburg	Hans-Theo Roosenboom, Goch
Kurt Hanheide, Hamburg	Anneliese Sackbrock, Wuppertal
Elisabeth Hann, Ludwigshafen (Rhein)	Oskar Seidel, Hamburg
Elfriede von Harten, Mannheim	Herbert Siegle, Stuttgart
Volkert Hempel, Bremen	Josefine Skalla, Frankfurt (Main)
Herbert Henneke, Hattingen	Elisabeth Staffeleu, Düsseldorf
Karin Herberich, Heilbronn	Helmut Steinert, Düsseldorf
Kurt Hiller, Freiburg (Breisgau)	Ingeburg Storch, Hannover
Rudolf Hoferer, Karlsruhe	Reinhilde Stumpp, Lüneburg
Carola Hotz, Bruchsal	Karl Traubel, Mannheim
Karl Isenburg, Düsseldorf	Dr. Otto Trowe, Düsseldorf
Ludwig Jaxt, Offenbach (Main)	Franz Unger, Düsseldorf
Walter Kassebeer, Hannover	Helmuth Walter, München
Hildegard Kempa, Solingen-Ohligs	Josef Wanoschek, Frankfurt (Main)
Maria Kieke, Düsseldorf	Friedrich Wasmer, Säckingen
Karl Kienzle, Düsseldorf	Heinrich Wegner, München
Joachim Klemm, Bonn	Günther Weiser, Nürnberg
Otto Koch, Stuttgart	Heinrich Weiß, Osnabrück
Renate Krebs, Frankfurt (Main)	Josef Wickord, Frankfurt (Main)
Heidrun Lachmann, Villingen	Franz Zimmermann, Mainz
Ute Lambert, Stuttgart	

Wir beklagen den Tod von 280 Pensionären unserer Bank.

Wir werden der Verstorbenen stets ehrend gedenken.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Tagesordnung für die Hauptversammlung	9
Aufsichtsrat	10
Beraterkreis	12
Vorstand	13
Direktoren	14
Bericht des Vorstandes	
Volkswirtschaftliche Entwicklung	17
Geschäftsentwicklung unserer Bank	33
Unsere Mitarbeiter	47
Erläuterungen zum Jahresabschluß	51
Entwicklung der Eigenen Mittel	61
Bericht des Aufsichtsrats	63
Jahresabschluß 1972	
Jahresbilanz	66
Gewinn- und Verlustrechnung	68
Bilanzentwicklung vom 1. Januar 1952 bis 31. Dezember 1972	70
Konzernabschluß 1972	
Konzerngeschäftsbericht	77
Konsolidierte Bilanz	86
Konsolidierte Gewinn- und Verlustrechnung	90
Anlagen	
Verzeichnis der Beteiligungen der Deutschen Bank AG	95
Emissions- und sonstige Konsortialgeschäfte sowie Börseneinführungen	99
Bezirksbeiräte	105
Verzeichnis der Niederlassungen, der angeschlossenen Banken und der Vertretungen im Ausland	121

Tagesordnung

für die am Dienstag, dem 8. Mai 1973, 10 Uhr,
im Kongreßzentrum des München-Sheraton Hotels, München, Arabellastraße 6,
stattfindende

ordentliche Hauptversammlung

1.

Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts
für das Geschäftsjahr 1972 mit dem Bericht des Aufsichtsrats

Vorlage des Konzernabschlusses und des Konzerngeschäftsberichts
für das Geschäftsjahr 1972

2.

Beschlußfassung über die Gewinnverwendung

3.

Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1972

4.

Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1972

5.

Erhöhung des 640 Millionen DM betragenden Grundkapitals um 80 Millionen DM
auf 720 Millionen DM durch Ausgabe neuer Aktien mit Dividendenberechtigung
ab 1. Januar 1973 zum Ausgabepreis von 150 DM je 50 DM-Aktie.
Die übernehmenden Kreditinstitute sind verpflichtet, den Aktionären die neuen Aktien
im Verhältnis 8:1 zum Preis von 150 DM je 50 DM-Aktie zum Bezug anzubieten

Ermächtigung des Vorstandes, im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat
alle weiteren Einzelheiten festzulegen

Anpassung des § 4 Abs. (1) und (2) der Satzung

6.

Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1973

Aufsichtsrat

Hermann J. Abs, Frankfurt (Main), *Vorsitzender*

Hans L. Merkle, Stuttgart, *stellv. Vorsitzender*
Vorsitzender der Geschäftsführung der Robert Bosch GmbH

Heinz Osterwind, Frankfurt (Main), *stellv. Vorsitzender*

Ottmar Baumgärtner, Frankfurt (Main)*
Deutsche Bank AG

Professor Dr. J. R. M. van den Brink, Amsterdam
Vorsitzender des Aufsichtsrats der AKZO N. V.

Bernhard Drewitz, Berlin*
Berliner Disconto Bank AG

Dr. Helmut Fabricius, Weinheim (Bergstraße)
persönl. haftender Gesellschafter der Fa. Freudenberg & Co.

Dr. Friedrich Karl Flick, Düsseldorf-Oberkassel
geschäftsführender Gesellschafter der Friedrich Flick KG

Alfred Haase, München, † 5. März 1972
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Allianz Versicherungs-AG

Jörg A. Henle, Duisburg
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Klöckner & Co.

Dr.-Ing. E. h. Heinz P. Kemper, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats der VEBA AG

Alfred Kistenmacher, Hamburg*
Deutsche Bank AG

Werner Leo, Düsseldorf*
Deutsche Bank AG

Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Helmut Meysenburg, Essen
Mitglied des Vorstandes des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks AG

Dr. h. c. Herbert Quandt, Bad Homburg v d Höhe
Industrieller, Vorsitzender des Vorstandes der VARTA AG

Rudolf Schlenker, Hamburg
Vorsitzender des Vorstandes Fa. H. F. & Ph. F. Reemtsma

Käthe Schmitz-Karhoff, Köln*
Deutsche Bank AG

Dr.-Ing. E. h. Ernst von Siemens, München (bis 4. Mai 1972)
stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Siemens AG

Dr. rer. pol. Peter von Siemens, München (ab 4. Mai 1972)
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Siemens AG

Dipl.-Kfm. Günter Vogelsang, Düsseldorf (ab 4. Mai 1972)

Dr. Siegfried Weber, Hamburg*

Hannelore Winter, Düsseldorf
Hausfrau

Gerhard Zietsch, Mannheim*
Deutsche Bank AG

* *von den Arbeitnehmern gewählt*

Beraterkreis der Gesamtbank

Professor Dr. Kurt Hansen, Leverkusen, *Vorsitzender*
Vorsitzender des Vorstandes der Bayer AG

Otto Wolff von Amerongen, Köln, *stellv. Vorsitzender*
Vorsitzender des Vorstandes der Otto Wolff AG

Wilfrid Baumgartner, Paris
Président Rhône-Poulenc S. A.

Dr.-Ing. Dr. phil. Dipl.-Chem. Friedrich Harders, Dortmund
Vorsitzender des Vorstandes der Hoesch AG

Paul Hofmeister, Hamburg
Vorsitzender des Vorstandes der Norddeutschen Affinerie

Dr. Heribald Nährger, München (ab 4. Mai 1972)
Mitglied des Vorstandes der Siemens AG

Dr. Egon Overbeck, Düsseldorf
Vorsitzender des Vorstandes der Mannesmann AG

Wolfgang Reuter, Duisburg
Vorsitzender des Vorstandes der DEMAG AG

Dr. Wolfgang Schieren, München (ab 4. Mai 1972)
Vorsitzender des Vorstandes der Allianz Versicherungs-AG

Rechtsanwalt Johannes Semler, Frankfurt (Main)
Mitglied des Vorstandes der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft AEG-TELEFUNKEN

Dipl. rer. pol. Dr. sc. pol. Gerd Tacke, München (bis 4. Mai 1972)
Mitglied des Aufsichtsrats der Siemens AG

**Professor Dr. phil. nat., Dr.-Ing. E. h. Dr. rer. nat. h. c. Bernhard Timm,
Ludwigshafen (Rhein)**
Vorsitzender des Vorstandes der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik AG

Werner Traber, Hamburg
Sprecher des Vorstandes der Hapag-Lloyd Aktiengesellschaft

Dipl.-Kfm. Günter Vogelsang, Düsseldorf (bis 4. Mai 1972)

Casimir Prinz Wittgenstein, Frankfurt (Main)
stellv. Vorsitzender des Vorstandes der Metallgesellschaft AG

Dr. Joachim Zahn, Stuttgart-Untertürkheim
Vorsitzender des Vorstandes der Daimler-Benz AG

Vorstand

F. Wilhelm Christians

Robert Ehret

Hans Feith

Wilfried Guth

Manfred O. von Hauenschild (bis 4. Mai 1972)

Alfred Herrhausen

Andreas Kleffel

Hans Leibkutsch

Franz Heinrich Ulrich

Wilhelm Vallenthin

Horst Burgard, *stellvertretend*

Eckart van Hooven, *stellvertretend*

Klaus Mertin, *stellvertretend*

Hans-Otto Thierbach, *stellvertretend*

Direktoren mit Generalvollmacht

Werner Blessing
Dr. Josef Bogner
Dr. Siegfried Jensen
Christoph Könneker

Dr. Paul Krebs
Ernst H. Plesser
Hans-Kurt Scherer

Dr. Walter Seipp
Dr. Karl Friedrich Woeste
Dr. Herbert Zapp

Direktoren und stellvertretende Direktoren der Zentralen

Zentrale Frankfurt

Wilhelm Balzer
Dr. Hans-Albert von Becker
Georg Behrendt
Dr. Helmut Bendig
Siegfried Brockhaus
Robert Dörner
Helmut Eckermann
Wilhelm Eilers
Dr. Klaus Gaertner
Rudolf Habicht
Dr. Walter Hook
Dr. Ulrich Hoppe
Heinz Jürgens
Heinrich Kunz
Richard Lehmann
Dr. Hans-Peter Linss
Dr. Walter Lippens
Heinz Mecklenburg
Dr. Hans Otto Mehl
Josef Meyer
Alfred Moos
Dr. Karl Schneiders

Dr. Georg Siara
Günter Sonnenburg
Hans Sprengel
Dr. Ernst Taubner
Dr. Franz-Josef Trouvain
Dr. Winfried Werner, Syndikus
Walter Wernicke
Johann Wieland
Dr. Kurt Winden, Syndikus
Hans Woydt
Dr. Wolfgang Arendt, stv.
Jochem Bessler, stv.
Helmut von der Bey, stv.
Dr. Rolf-Ernst Breuer, stv.
Fritz Burghardt, stv.
Ulrich Cutik, stv.
Helmut Goldau, stv.
Dr. Peter Grasnack, stv.
Rudolf Herget, stv., Syndikus
Eckard-Wulferich von Heyden, stv.
Dr. Jan Hiemsch, stv.
Dr. Helmut Hossenfelder, stv.

Yorck Jetter, stv.
Gerhard Junker, stv.
Dr. Armin Klöckers, stv.
Heinz Köhler, stv.
Gerhard Koenig, stv.
Paul Körtgen, stv.
Dr. Siegfried Kümpel, stv., Syndikus
Erich Kunder, stv.
Horst Liefeith, stv.
Hermann Marx, stv.
Dr. Martin Murtfeld, stv.
Axel Osenberg, stv.
Carl Pflitsch, stv.
Dr. Hans Walter Schlöter, stv.
Dr. Ernst Schneider, stv., Syndikus
Heinrich Stein, stv.
Heinrich Stöhr, stv.
Erich W. L. Stromeyer, stv.
Gerd Volkemer, stv.
Walther Weber, stv.
Dr. Olaf Wegner, stv.
Dr. Ulrich Weiss, stv.

Zentrale Düsseldorf

Erich Bindert
Dr. Theo Loevenich
Dr. Walter Obermüller, Syndikus
Dr. Hans-Joachim Panten
Hans Rosentalski
Dr. Werner Schwilling

Rudolf Weber
Reinhold Bandomir, stv.
Dr. Dieter Bökenkamp, stv.
Josef Gerhard, stv.
Manfred Hahn, stv., Syndikus
Günter Hastenrath, stv.

Dr. Hans-Otto Linnhoff, stv.
Werner Römer, stv.
Wilhelm Schlaus, stv., Syndikus
Heinz Weigle, stv.
Dr. Friedrich Wilhelm Wiethöhe, stv.
Friedhelm Wolff, stv.

Direktoren und stellvertretende Direktoren der Hauptfilialen

Aachen

Dr. Karl-Heinz Böhringer
Erich Möller

Bielefeld

Ernst Cremer
Dr. Lothar Gruss
Dr. Georg Vaerst, stv.

Braunschweig

Wolfgang Büsselberg
Werner Reißmann
Hans Witscher
Horst Thiele, stv.

Bremen

Dr. Roland Bellstedt
Hans-Henning von Bülow
Peter Hartmann

Dortmund

Dr. Harry Leihener
Dr. Wolfgang Tillmann
Hans-Christian Oesterlink, stv.
Johanna Prill, stv.

Düsseldorf

Wolfgang Möller
Günter Sengpiel
Friedrich Stähler
Werner Gösel, stv.
Klaus Leukert, stv.
Dr. Rüdiger Weber, stv.

Duisburg

Karlheinz Pfeffer
Karl Ernst Thiemann
Heinrich Sander, stv.

Essen

Dr. Herbert F. Jacobs
Dr. Theodor E. Pietzcker
Günter M. Schwärzell
Horst Achenbach, stv.
Günter Stuckardt, stv.

Frankfurt (Main)

Dr. Ulrich Klaucke
Gottfried Michelmann
Dr. Hugo Graf von Walderdorff
Dr. Karl-Heinz Wessel
Karlheinz Albrecht, stv.
Herbert Glogau, stv.
Fritz Grandel, stv.
Walter Ritter, stv.
Norbert Schiffer, stv.

Freiburg (Breisgau)

Dr. Günther Dietzel
Heinz Quester
Ernst Bareiß, stv.

Hamburg

Christoph Könneker
Hans-Kurt Scherer
Dr. Harald P. Burchard
Günther Hoops
Johann Pfeiffer
Claus Schatz
Dr. Hans-Dieter Bartels, stv.
Hermann Brenger, stv.
Franz Brinker, stv.
Johannes Engelhardt, stv.
Wilhelm Groth, stv.
Gerhard Koop, stv.
Dr. Jens Nielsen, stv., Syndikus

Hannover

Dr. Werner Anders
Dr. Heyko Linnemann

Hannover (Fortsetzung)

Horst Dotzauer, stv.
Rudolf Hahn, stv.
Günter Olf, stv.
Bruno Redetzki, stv.
Erich-Karl Schmid, stv.
Karl Otto Trautmann, stv.

Kiel

Walter Friesecke
Heinrich Garbe

Köln

Dr. Walter Barkhausen
Dr. Franz von Bitter
Paul Husmann
Wilhelm Clemens, stv.
Jean Klein, stv.
Karlheinz Krippendorf, stv.
Kurt Peter Wagner, stv.
Dr. Dieter Wefers, stv.
Ferdinand Zöllner, stv.

Krefeld

Hans Müller-Grundschock
Jürgen Paschke
Werner Jungmann, stv.

Mainz

Dr. Harro Petersen
Dr. Hans Pütz
Wilken Wiemers, stv.

Mannheim

Dr. Fritz Lamb
Karlheinz Reiter
Heinz G. Rothenbücher
Dr. Joachim Seidel
Herbert Fuß, stv.
Ernst-Georg Kummer, stv.
Helmut Schneider, stv.

München

Dr. Josef Bogner
Dr. Siegfried Gropper
Dr. Hamilkar Hofmann
Dr. Bernt W. Rohrer
Dr. Hans Sedlmayr
Karl Dietl, stv.
Lothar Ludwig, stv.
Rupert Mayer, stv.
Rudolf Thilo, stv.
Dr. Caspar von Zumbusch, stv.

Münster (Westfalen)

Oskar Klose
Lothar Zelz
Kurt Homann, stv.

Osnabrück

Claus Hinz
Ulrich Stucke

Siegen (Westfalen)

Karl-Heinz Fink
Dr. Wolfgang-Dieter Lange
Reinhold Seloff, stv.

Stuttgart

Hellmut Ballé
Norbert Elsen
Dr. Nikolaus Kunkel
Paul Leichert
Gerhard Burk, stv.

Stuttgart (Fortsetzung)

Helmut Deutscher, stv.
Heinrich Kizler, stv.
Walter Staudt, stv.

Wuppertal

Dr. Hans Hinrich Asmus
Hans W. Stahl
Dr. Gerd Weber
Dr. Jost Enseling, stv.
Dr. Peter Rösler, stv.

Auftakt zum sechsten Konjunkturzyklus

Das Jahr 1972 begann mit einem erneuten Konjunkturaufschwung. Die zunächst lebhaften Auftriebskräfte schwächten sich jedoch von Mai an merklich ab. Erst der Herbst brachte nach einer ausgeprägten Sommerpause mit steigenden Auftragseingängen eine weitere Belebung. Die Jahreswende 1972/73 stand im Zeichen noch verhaltener, aber tendenziell zunehmender wirtschaftlicher Aktivität.

Damit ist in der Bundesrepublik der sechste Konjunkturzyklus seit der Währungsreform in Gang gekommen. Ohne vorausgegangenen wirklichen Abschwung und auf hohem Preissockel beginnend, deutet manches darauf hin, daß sich die Grenzen des Aufschwungs schon in einem frühen Stadium abzeichnen werden.

Niedriges Wachstum

Das Sozialprodukt nahm unter Einschluß der Preisveränderungen um 9,2% zu. Real war das Wachstum mit 2,9% fast so niedrig wie im Jahr zuvor, aber doch höher als erwartet.

Die noch Ende 1971 von vielen Beobachtern – auch von uns – befürchtete Rezession wurde vermieden. Zugleich fiel aber der Abstand zwischen nominellem und realem Wachstum im Jahr 1972 größer aus als vorausgesagt und wirtschaftspolitisch angestrebt. Für das gegenüber den Prognosen etwas bessere reale Wachstum hat die Bundesrepublik mit einer stärkeren Geldentwertung einen hohen Preis gezahlt.

Die Vollbeschäftigung der Arbeitskräfte blieb während des ganzen Jahres ungefährdet. Eine durchschnittliche Arbeitslosenquote von 1,1%, über 500 000 offene Stellen und ein Anstieg der Zahl der Gastarbeiter um rund 200 000 bestätigen, daß der Arbeitsmarkt weitgehend ausgeschöpft war und ist. Die industriellen Kapazitäten waren dagegen vielfach zu schwach genutzt. Im Laufe des Jahres verbesserte sich die allgemeine Kapazitätsauslastung von 83% auf 86%.

Stabilitätsziel nicht erreicht

Das Ziel größerer Geldwertstabilität ist 1972 in noch weitere Ferne gerückt. Vor allem seit Jahresmitte verstärkte sich der Preisauftrieb zusehends. Insgesamt brachte 1972 einen Anstieg der Lebenshaltungskosten um mehr als 6% und damit für die Bundesrepublik einen bedauerlichen neuen „Rekord“, wenn man von der Preissteigerungsrate während der Korea-Krise absieht.

Die schleichende Inflation hält jetzt seit einigen Jahren an. Sie prägt mehr und mehr die wirtschaftliche und soziale Entwicklung. Die fortschreitende Inflationsmentalität und das zunehmende Bestreben, Mittel und Wege zu finden, um mit der Geldentwertung leben zu können, lassen den Preisauftrieb sich selbst laufend verstärken. Der häufige Hinweis auf die Tatsache, daß es im Ausland fast überall ähnlich hohe Inflationsraten gibt, trägt mit dazu bei, den Widerstandswillen gegen die Inflationstendenzen zu schwächen.

Geringer Überschuß der Leistungsbilanz

Im Verkehr mit dem Ausland schloß die Leistungsbilanz der Bundesrepublik mit einem relativ geringen Aktivsaldo ab. Der Handelsbilanzüberschuß erhöhte sich um mehr als ein Viertel. Doch standen dem hohen Aktivsaldo im Warenverkehr fast gleichhohe Defizite in anderen Positionen der Leistungsbilanz gegenüber, so daß bei nüchterner Betrachtung von einem Zahlungsbilanzproblem in der Bundesrepublik im Berichtsjahr nicht die Rede sein konnte. Lediglich in der ersten Jahreshälfte hatte sich aufgrund hoher, zum Teil spekulativ bedingter Zuflüsse im Kapitalverkehr nochmals ein starker Devisenzustrom ergeben.

Zusammenfassend lautet die gesamtwirtschaftliche Bilanz für das Jahr 1972: größeres Wachstum als erwartet, merklich höhere Preissteigerungen als vorausgesagt, ständige Vollbeschäftigung am Arbeitsmarkt und eine weitgehend ausgeglichene Leistungsbilanz.

Expansive öffentliche Haushalte

Die volkswirtschaftliche Dynamik wurde in erster Linie durch die Ausgaben der öffentlichen Haushalte und den privaten Verbrauch bestimmt. Die Ausgaben der öffentlichen Hand wirkten auf die Nachfrage stark expansiv. Trotz steigender Steuereinnahmen schlossen die Haushalte aller Gebietskörperschaften 1972 mit einem Defizit von 11 Mrd. DM ab. Vor allem in den ersten Monaten des Jahres kam es zu einer erneuten Explosion der öffentlichen Ausgaben. Mit dieser expansiven Finanzpolitik trug der Staat wesentlich dazu bei, den Abschwung aufzufangen und den Konjunkturumschwung einzuleiten. Der Übergang vollzog sich auf diese Weise glatter als in den Jahren 1966/67, aber auch ohne eine wirksame volkswirtschaftliche Konsolidierungsphase, die zu größerer Preisstabilität hätte führen können.

In seiner Haushaltsführung haben den Staat 1972 die inflatorischen Erscheinungen, die er nicht genügend bekämpfte, immer mehr beeinträchtigt. Die starken direkten und indirekten Lohn- und Gehaltsanhebungen der letzten Jahre im öffentlichen Dienst beanspruchten einen ständig wachsenden Teil seiner Einnahmen. Die Sachinvestitionen verteuerten sich mit steigenden Beschaffungskosten, so daß sich die realen öffentlichen Investitionsmöglichkeiten verminderten. Die schleichende Inflation gefährdet die Finanzierung notwendiger Reformen. Die öffentliche Hand selbst wird damit in hohem Maße zum Opfer des laufenden Kaufkraftschwunds.

Lohnzuwachs noch erheblich über Produktivitätsfortschritt

Der private Verbrauch nahm mit den wachsenden Masseneinkommen weiter zu. Die Zuwachsraten der Löhne und Gehälter verminderten sich zwar, sie übertrafen aber erneut den Produktivitätsfortschritt erheblich. Hierin liegt die entscheidende Ursache für den Kostenauftrieb und die daraus resultierende Kosteninflation. Über die Konsequenzen übermäßiger Lohnerhöhungen sind sich alle Sachverständigen einig, doch es erscheint in der Praxis unmöglich, die notwendigen wirtschaftspolitischen Folgerungen zu ziehen. Bei Lohnverhandlungen gelten jetzt für die Gewerkschaften als quasi selbstverständliche Mindestforderung der Ausgleich für die laufende Geldent-

wertung und die Beteiligung am Produktivitätsfortschritt. Auch das Ergebnis der Verhandlungen in der Metallindustrie Anfang 1973 mit Tariflohnanhebungen von 8,5%, die sich praktisch durch Nebenleistungen noch weiter erhöhen, basiert auf dem gleichen Grundsatz. Diese 8,5% sind in der Folge für Tarifvereinbarungen in anderen Zweigen eine Art Leitlinie geworden.

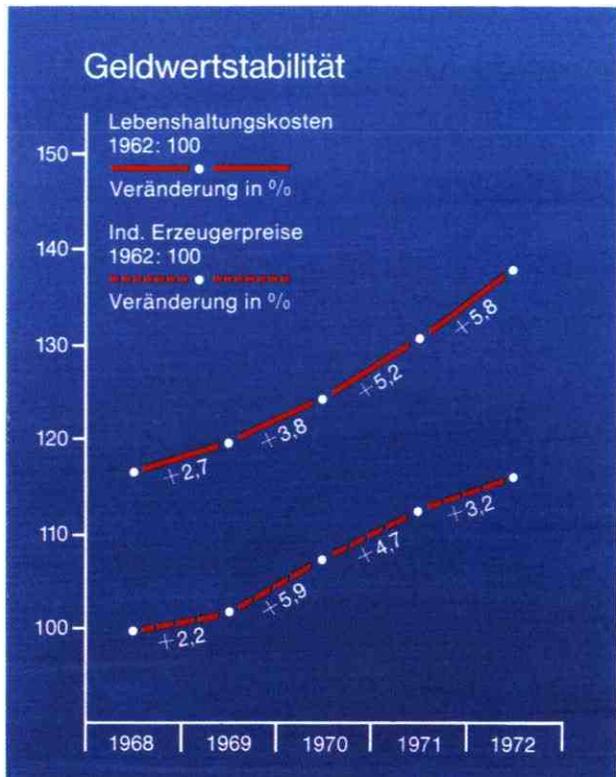
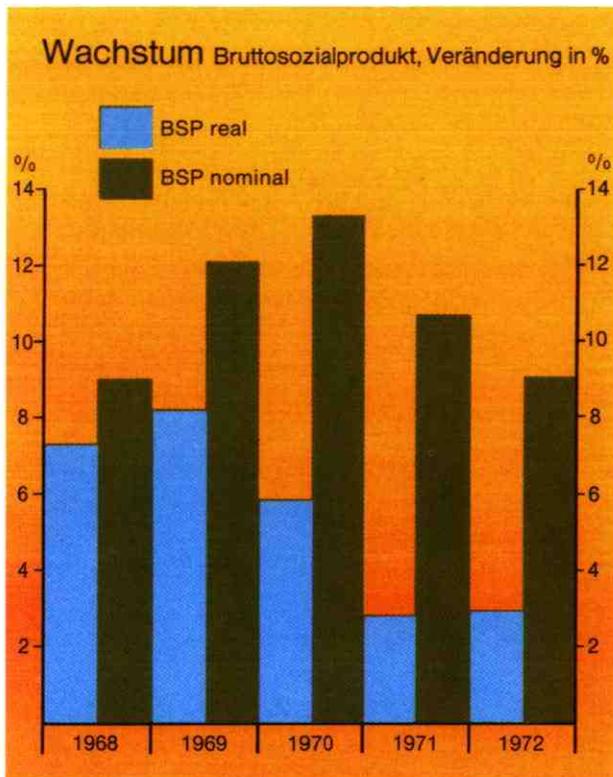
Dadurch wird im Prinzip nur der gegebene Anteil der Arbeitnehmer am Volkseinkommen erhalten. Aber diese Lohnpolitik wirkt wie eine Art Index-Klausel. Sie macht die Preissteigerungen der Vergangenheit zur Grundlage der Forderungen in der Gegenwart und überträgt sie zugleich als untere Grenze in die Zukunft. Der inflatorische Prozeß wird damit automatisch durch einen gewichtigen Faktor immer neu angeheizt.

Die Konsequenzen der laufenden Preissteigerungen für die Arbeitnehmer haben sich 1972 schon deutlich abgezeichnet; sie dürften in Zukunft noch schärfer hervortreten: Das, was den Arbeitnehmern in ihrer Gesamtheit trotz laufender nomineller Einkommenssteigerung real zuwächst, schrumpft. Die reale Verbesserung des Lebensstandards gleicht sich letzten Endes dem realen Zuwachs des Sozialprodukts weitgehend an, und dieser ist von 1969 bis 1972 von 8% auf 2,9% gesunken. Es bleibt die lapidare Erkenntnis, daß bei einer Lohnquote von fast 70% für den Lebensstandard der Arbeitnehmer nicht so sehr die Erhöhung dieses Anteils um einige wenige Prozente, sondern vielmehr die laufende reale Steigerung des Sozialprodukts entscheidend ist.

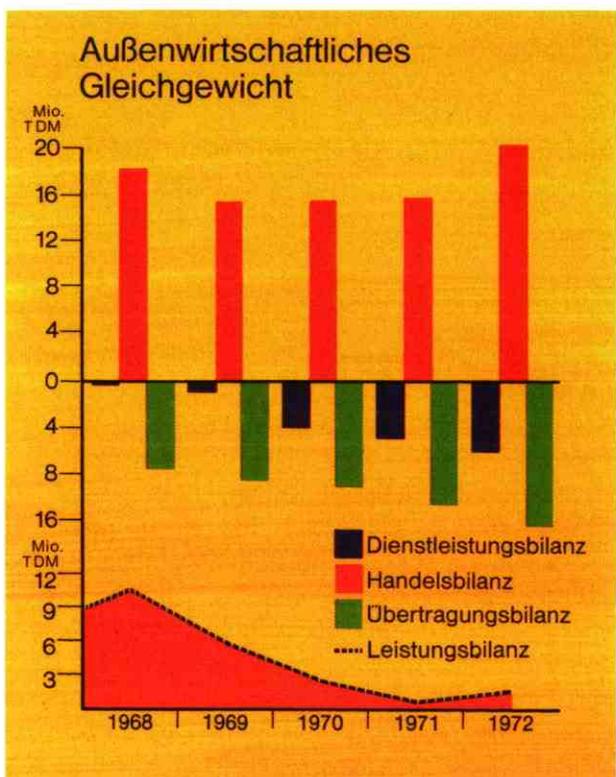
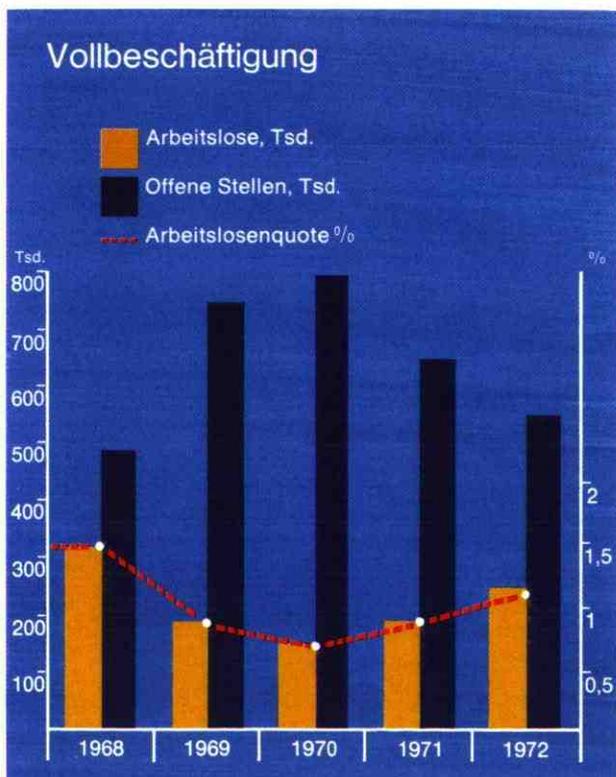
Investitionsneigung wieder belebt

Die Investitionen lösten 1972 kaum Impulse für den neuen konjunkturellen Aufschwung aus. Es ist aber auch nicht zu dem starken Rückgang der Investitionen gekommen, der sich noch im Herbst 1971 angedeutet hatte. Die Investitionen in allen Bereichen nahmen nominell um 5,6% und real um 1,9% zu. Die sehr konjunkturabhängigen industriellen Investitionen gingen jedoch real um etwa 8% zurück.

In der Industrie hatte die Investitionsneigung vor allem infolge der geschwächten Ertragskraft Ende 1971 einen Tiefpunkt erreicht. Mit den Auftriebstendenzen, die von den öffentlichen und privaten Verbrauchsausgaben sowie später vom Export ausgingen, verbesserten sich dann im Laufe des Jahres die



Die vier obersten Zielsetzungen der Wirtschaftspolitik und ihre Verwirklichung in der Bundesrepublik 1968–1972



Unternehmererwartungen langsam. Die ursprünglichen Investitionspläne wurden zum Teil nach oben revidiert. Das gilt vor allem für den Verbrauchsgüterbereich, dessen hohe Kapazitätsauslastung sich selbst im Abschwung nur wenig vermindert hatte und der deshalb keine größeren Kapazitätsreserven besaß. Der Investitionsgüterbereich selbst verringerte dagegen seine Investitionen. Anfang 1973 hat sich dann nicht nur die Auslandsbestellstätigkeit, sondern auch die Inlandsnachfrage nach Investitionsgütern erheblich intensiviert. Während 1972 die Investitionen vorwiegend der Rationalisierung dienten, um den Kostenauftrieb aufzufangen, gewann auch das Ziel, die Kapazitäten zu erweitern, wieder mehr an Bedeutung.

Die Finanzierungssituation der Unternehmen hat sich bei starker Differenzierung nach Branchen und Firmen durchschnittlich etwas verbessert. Ein größerer Teil der gestiegenen Personal- und Sachkosten konnte in den Preisen weitergegeben werden. Gleichzeitig kam die leichte Zunahme der Kapazitätsauslastung dem Produktivitätsfortschritt zugute. Der Zuwachs des Einkommens aus Unternehmertätigkeit blieb jedoch erneut hinter dem allgemeinen Anstieg des Sozialprodukts zurück. Da sich die Investitionsausgaben fast in gleichem Maße erhöhten wie das Aufkommen an Finanzierungsmitteln, stieg die Selbstfinanzierungsquote der Unternehmen, die 1971 zurückgegangen war, noch nicht wieder an.

Bundesbank nutzte außenwirtschaftlichen Spielraum

Im Jahre 1972 war die Bundesbank konsequent bemüht, den Zufluß von Auslandsgeldern in die Bundesrepublik soweit wie möglich abzufangen und im Schutze dieser Absicherung der starken Ausweitung des Geld- und Kreditvolumens entgegenzutreten. Sie machte in kurzen Abständen von ihren währungs- und kreditpolitischen Eingriffsmöglichkeiten Gebrauch, nachdem die Bundesregierung auf Vorschlag der Bundesbank Anfang März ein Bardepot auf bestimmte Kreditaufnahmen der Nichtbanken im Ausland eingeführt hatte.

Außenwirtschaftlich abgeschirmt vollzog sie eine Umkehr in ihrer Diskontpolitik. Während die Bundesbank noch im Februar den Diskont von 4% auf 3% gesenkt hatte, begann sie ab Oktober, die Diskontschraube wieder anzuziehen.

Im Juni lösten die Krise des Pfund Sterling und die dadurch entstandene allgemeine Unsicherheit an den Devisenmärkten in der Schweiz und in der Bundesrepublik weitere Maßnahmen gegen Geld- und Kreditzuflüsse aus dem Ausland aus. Auf Anraten der Bundesbank lehnte die Bundesregierung den Vorschlag eines erneuten isolierten Floating der D-Mark ab. Sie entschloß sich vielmehr, den bis dahin für Ausländer freien Kapitalverkehr mit der Bundesrepublik unter Anwendung des § 23 AWG teilweise einer Kontrolle zu unterwerfen. Diese Empfehlung ist der Bundesbank sicher nicht leichtgefallen. Sie wählte aber in der gegebenen Lage nach Ansicht von Wirtschaft und Banken das kleinere Übel, hätte doch ein erneutes Floaten der D-Mark wahrscheinlich – zumindest zunächst – einen durch die wirtschaftliche Situation nicht gerechtfertigten Aufwertungseffekt ausgelöst und darüber hinaus alles Bemühen um eine europäische Währungsunion auf Jahre hinaus verzögert.

Die getroffenen Einschränkungen – Bardepotpflicht und begrenzte Kapitalverkehrskontrolle – erwiesen sich insgesamt gesehen 1972 als wirksam. Es kam sowohl im kurz- als auch im langfristigen Kapitalverkehr zum Rückfluß von Geldern ins Ausland. Für diesen Umschwung war vor allem die vorübergehende Befestigung des US-Dollars ausschlaggebend.

Auf jeden Fall ist es der Bundesbank gelungen, im Laufe des Jahres die freien Liquiditätsreserven der Banken auf ein Minimum herabzudrücken. Parallel mit dieser Entwicklung vollzogen sich jedoch eine Ausweitung des Geldvolumens sowie ein Anstieg des Kreditvolumens aller Kreditinstitute um jeweils mehr als 14,5%. Der Ersatz von Auslands- durch Inlandskredite hat dabei eine wesentliche, wenn auch nicht die entscheidende Rolle gespielt.

Erneuter Dambruch

Die Entwicklung im Jahre 1972 hatte die Hoffnung geweckt, die Deutsche Bundesbank könne im Schutze der außenwirtschaftlichen Absicherung die Ausweitung des Geldvolumens und das reale Wachstum der Wirtschaft besser in Einklang halten. Durch die hereinbrechende Devisenflut Anfang Februar 1973 wurden die Anfangserfolge ihrer restriktiven Politik aber erneut aufs stärkste gefährdet. Auch das Aufstocken der Abwehrdämme durch weitere Kontroll-

Währungs- und kreditpolitische Maßnahmen

1972*)

1. 1. Mindestreservesätze auf Inlandsverbindlichkeiten um 10% gesenkt.
25. 2. Diskontsatz von 4 auf 3%, der Lombardsatz von 5 auf 4% herabgesetzt.
1. 3. Rediskont-Kontingente um 10% gekürzt. Reservesätze für den Zuwachs reservepflichtiger Verbindlichkeiten gegenüber Gebietsfremden von 30 auf 40% erhöht.

Eine Depotpflicht für bestimmte Kreditaufnahmen im Ausland (Bardepot), insbesondere für solche durch Nichtbanken, durch Rechtsverordnung der Bundesregierung angeordnet. Der Depotsatz von der Bundesbank auf 40% festgesetzt (Freibetrag: 2 Mill. DM).
29. 6. Bardepotsatz auf 50% erhöht, die Freigrenze + 1.7. von 2 Mill. DM auf 0,5 Mill. DM herabgesetzt. Die entgeltliche Abtretung von Forderungen an Ausländer wird meldepflichtig. Nach § 23 AWG werden „Rechtsgeschäfte, die den entgeltlichen Erwerb inländischer Inhaber- und Order-Schuldverschreibungen durch Gebietsfremde von Gebietsansässigen zum Gegenstand haben“, genehmigungspflichtig. Mindestreservesätze für Inlandsverbindlichkeiten um 20% erhöht. Mindestreservesätze auf den Bestand der Auslandsverbindlichkeiten auf 40% für Sichtver-

bindlichkeiten, 35% für befristete Verbindlichkeiten und 30% für Spareinlagen festgesetzt. Reservesatz auf den Zuwachs an Auslandsverbindlichkeiten gegenüber dem Stand vom November 1971 auf 60% erhöht. Rediskont-Kontingente um 10% gekürzt.

1. 8. Rediskont-Kontingente um weitere 10% herabgesetzt. Mindestreservesätze auf Inlandsverbindlichkeiten um 10% erhöht.
9. 10. Diskontsatz von 3 auf 3½%, der Lombardsatz von 4 auf 5% heraufgesetzt.
3. 11. Diskontsatz von 3½ auf 4%, der Lombardsatz von 5 auf 6% erhöht.
1. 12. Diskontsatz von 4 auf 4½% und der Lombardsatz von 6 auf 6½% angehoben.

1973**)

1. 1. Bundesregierung senkt den Bardepot-Freibetrag von 500 000 auf 50 000 DM.
12. 1. Diskontsatz von 4½ auf 5%, der Lombardsatz von 6½ auf 7% erhöht.
1. 2. Rediskont-Kontingente um 10% gekürzt.
1. 4. Rediskont-Kontingente um 10% gekürzt.

*) Datum des Inkrafttretens

**) Stand Mitte Januar 1973

maßnahmen im Geld- und Kapitalverkehr mit dem Ausland unter § 23 AWG erwies sich als unzureichend. Der Zwang zum Dirigismus auf dem Gebiet des Geld- und Kapitalverkehrs verstärkte sich, weil jede neue Regulierung Initiativen zu ihrer Umgehung freisetzte. Innerhalb weniger Wochen flossen der Bundesbank über 25 Mrd. DM an Devisen zu.

Damit trat für die Bundesbank im Februar/März 1973 wieder die Notwendigkeit in den Vordergrund, den Devisenzufluß aus dem Ausland soweit möglich wieder ins Ausland abzuleiten und den verbleiben-

den Teil in seiner Wirkung auf das inländische Geldvolumen zu neutralisieren. Soweit sich die in D-Mark umgewandelten Devisen bei den Banken als Auslandsverbindlichkeiten niederschlugen, konnte sie diese Aufgabe relativ leicht lösen. Die seit 1. Juli 1972 geltende Mindestreservebelastung für neu zufließende Auslandsgelder von 100% hat eine automatische Stilllegungswirkung. Mit den mehrmaligen Einengungen der Rediskontmöglichkeiten erschwerte die Bundesbank den Kreditinstituten zusätzlich den Weg der Refinanzierung. Die jüngste Währungs-

krise hatte damit für die Banken zur Folge, daß nicht nur ihre Liquiditätsdispositionen außerordentlich erschwert, sondern auch ihre Rentabilitätsrechnungen erneut belastet wurden. Die Bundesbank verliert in diesem Prozeß auch immer mehr ihre klassische Funktion als „Bank der Banken“ und letzte Refinanzierungsquelle.

Mit alledem wurden indessen die Liquiditätszuflüsse außerhalb des Bankapparates nicht erfaßt. Diesem Zweck soll über die schon erwähnten neuen Verbote unter § 23 AWG hinaus die Heraufsetzung der möglichen Höchstsätze der Bardepotpflicht auf 100% dienen. Das im März begonnene partielle EWG-Floating zusammen mit der weiteren DM-Aufwertung hat dann für die zwischenstaatlichen Liquiditätsbewegungen neue Daten gesetzt. Damit besteht Anlaß, die Gesamtheit der in den Krisenwochen ergriffenen Maßnahmen zu überprüfen.

Stabilitätspolitik bleibt schwierig

Die wechselkurspolitischen Entscheidungen vom März 1973 bedeuten für die Bundesrepublik in der gegebenen innerwirtschaftlichen Situation einen gewissen Stabilisierungsbeitrag. Trotzdem ist die Aufgabe der Notenbank, die innere Stabilität der D-Mark zu wahren, für sie schwieriger denn je. Der Preissockel ist mit 6% höher als in den Vorjahren. Nach dem relativ geringen Konjunkturaufschwung des Jahres 1972 zeichnen sich jetzt stärkere Auftriebskräfte ab, und der Preisanstieg droht sich zu beschleunigen. Zur anhaltenden Kosteninflation scheint wieder ein Stück Nachfrageinflation hinzukommen. Die Bundesbank muß also eher noch verstärkt „gegenhalten“. Die Erfahrung der letzten Jahre hat aber zur Genüge gezeigt, daß sie in ihrem Stabilitätsbemühen nur erfolgreich sein kann, wenn sich Staat und Sozialpartner auch stabilitätskonform verhalten. Allein gelassen, würde die Notenbank sogar eine Verstärkung des Kostenauftriebs und damit das Gegenteil ihrer Absichten erreichen. Ein Ausweichen auf den politisch zunächst bequemer erscheinenden Weg der Verlagerung der Stabilitätspolitik primär auf die Notenbank kann die Regierung also schon von der Zielsetzung her nicht verantworten.

Die Zunahme des Staatsverbrauchs lag in den letzten Jahren über dem nominellen Wachstum des

Sozialprodukts. Auch für 1973 versprechen die geplanten Haushaltsansätze keine Umkehr dieses Trends. Eine wirklich stabilitätsgerechte Haushaltspolitik fällt der Bundesregierung vor allem deshalb so schwer, weil ein sehr hoher Prozentsatz der Personal- und Sachausgaben durch beschlossene Gesetze etc. praktisch vorgegeben ist und darüber hinaus eine Reihe von Reformversprechen eingelöst werden soll.

Mit dem im Februar vorgelegten Stabilitätsprogramm hat die Regierung daher andere Wege als die der eigenen Ausgabenkürzung gewählt. Es sollen rund 6 bis 7 Mrd. DM an Kaufkraft durch eine Stabilitätsanleihe und Steuererhöhungen stillgelegt werden. Der Stabilisierungseffekt dieser Maßnahmen erscheint indessen nur begrenzt, da gerade die Steuererhöhungen mehr auf die Investitionen als auf den privaten Verbrauch dämpfend wirken dürften und z. T. sogar einen preistreibenden Effekt haben. Vor allem aber lassen die jetzt eingeleiteten Schritte die stabilitätspolitische Signalwirkung vermissen, die eine deutliche Einschränkung der öffentlichen Verbrauchsausgaben in hohem Maße haben würde.

Unter diesen Umständen kann es kaum überraschen, daß auch die Sozialpartner in ihrer Preis- und Lohnpolitik die Stabilitätsanforderungen bisher nur zum Teil berücksichtigt haben. Wenn somit feststeht, daß trotz aller Bemühungen der anderen Beteiligten die Bundesbank auch weiterhin die Hauptlast des Kampfes gegen den Preisauftrieb zu tragen hat, so können die Erfolgsaussichten einer derartigen Antiinflationspolitik nur mit Skepsis und Sorge beurteilt werden. Das gilt vor allem deshalb, weil ein wirklich harter Kurs der Notenbank in letzter Konsequenz unausweichlich in Konflikt mit der Vollbeschäftigungspolitik der Bundesregierung geraten müßte.

Unter diesen Aspekten ist auch die derzeitige Diskussion um einen Ausbau des Instrumentariums der Bundesbank zu sehen. Es erscheint kaum sinnvoll, dieses Instrumentarium immer weiter auszubauen, wenn auch sein massiver, aber einseitiger Einsatz unter den gegebenen Umständen nicht erfolversprechend ist. Bei ungefährdeter außenwirtschaftlicher Flanke – die Situation des Jahres 1972 – reichen die vorhandenen Instrumente sicher aus; bei Liquiditätssturmfluten von außen müssen alle Mittel versagen.

Unter den vorgeschlagenen zusätzlichen Instrumenten der Notenbankpolitik stehen Aktivmindestreserven und Kreditplafondierung zur Diskussion.

Für die Mindestreserve auf den Zuwachs der Bankaktiva mag ihre unmittelbare Wirkung auf das Wachstum der Bankkredite sprechen. Ihre Gefahr liegt darin, daß sie sich leicht zu einem dirigistischen Steuerungsmittel, variiert für die verschiedenen Bankaktiva mit entsprechenden Benachteiligungen einzelner Institutsgruppen, entwickeln kann. Gegen eine Kreditplafondierung bestehen ernste Bedenken sowohl marktwirtschaftlicher als auch finanztechnischer Natur. Weitgehende gezielte Eingriffe in die Kreditverteilung können zu einer Art staatlicher Planwirtschaft von der Geldseite her führen.

Die Entwicklung in den letzten Monaten hat deutlich gemacht, wie verantwortungsvoll die Aufgabe des Devisenhändlers im Bankgeschäft ist. Mit allen wichtigen Finanzplätzen der Welt steht die Deutsche Bank in direkter Telefonverbindung. Unser Bild zeigt die Devisenhändler der Zentrale Frankfurt (Main) bei ihrer Arbeit.

Kreditausdehnung etwas verstärkt

Im Jahr 1972 nahmen die von deutschen Kreditinstituten gewährten Kredite um 15,3% zu; 1971 waren sie um 13,7% gewachsen. Die Kreditexpansion hat sich damit etwas verstärkt, obwohl das nominale Wirtschaftswachstum geringer war als im Vorjahr.

Die Kredite an Unternehmen und Selbständige stiegen mit rund 50 Mrd. DM, absolut gesehen, am meisten an. Die Zunahme der inländischen Kreditverschuldung der Unternehmen resultierte zum Teil aus dem Bestreben, Auslands- durch Inlandskredite zu ersetzen, um dadurch der Bardepotpflicht zu entgehen. Zu einem massiven Run auf Inlandskredite nach Erlaß der Bardepotverordnung ist es indessen nicht gekommen. Noch im ersten Halbjahr 1971 hatten die deutschen Unternehmen für über 6 Mrd. DM kurzfristige Kredite im Ausland aufgenommen. 1972 wurden fast 6 Mrd. DM an kurzfristigen Krediten an das Ausland zurückgezahlt. Faßt man In- und Auslandskreditaufnahmen der deutschen Unternehmen zusammen, so erscheint der Zuwachs keinesfalls übermäßig groß. Trotzdem verfügte die Wirtschaft ange-



sichts der zurückhaltenden Investitionsausgaben vielfach über gute Liquiditätspolster.

Die Entwicklung des Bedarfs an Bankkrediten für Wohnungsbauten spiegelt deutlich die stürmische Baukonjunktur wider, die im privaten Sektor durch Geldentwertungssorgen verstärkt wurde. Für die Finanzierung von Wohnungsbauten wurden 1972 Bankkredite in Höhe von 24,6 Mrd. DM in Anspruch genommen. Das waren annähernd 14% mehr als ein Jahr zuvor.

Anhaltend hohe Sparquote

Die Spartätigkeit hat 1972 trotz der hohen Geldentwertungsrate unvermindert angehalten. Die Sparquote erreichte mit 14% des verfügbaren Einkommens einen neuen Höchststand. Von ihrem Einkommenszuwachs im ersten Halbjahr 1972 verbrauchten die privaten Haushalte etwa zwei Drittel und benutzten ein Drittel zum Sparen. Die private Geldvermögensbildung lag im gleichen Zeitraum um rund 40% über dem Vorjahresniveau. Trotz einer auf hohen Touren laufenden Verbrauchskonjunktur ist 1972 also auch besonders viel gespart worden – ein Tatbestand, der sich insbesondere mit den anhaltend hohen Lohn- und Gehaltssteigerungen der letzten Jahre erklären läßt.

Zugenommen hat das Bestreben, solche Anlageformen zu wählen, die eine höhere Verzinsung und damit einen gewissen Ausgleich der Preissteigerungen gewährleisten. Darauf beruht zu einem guten Teil der verstärkte Absatz von festverzinslichen Wertpapieren, aber auch von Bundesschatzbriefen und Sparbriefen der Kreditinstitute. Dagegen hat das Streben nach Inflationsschutz nicht zu verstärkten Aktienkäufen geführt.

Auf eine Art Flucht in die Sachwerte lassen jedoch der anhaltende Boom auf dem Wohnungsmarkt und die um fast ein Drittel erhöhten Einzahlungen auf Bausparkonten schließen. Offensichtlich hat der starke Anstieg der Baupreise viele Sparer noch zu höheren Sparleistungen angeregt, um schneller zu Wohnungseigentum zu kommen.

Daß es neben den verstärkten Käufen von festverzinslichen Papieren und den erhöhten Bausparleistungen auch zu einem erheblichen Anstieg des Kontensparens gekommen ist, erscheint bemerkenswert. Diese Entwicklung dürfte zum Teil damit zu-

sammenhängen, daß das Zwecksparen eine bedeutende Rolle spielt. Der Sparer sammelt Mittel auf seinem Konto an, um später größere Anschaffungen, wie den Kauf eines Autos, Urlaubsreisen usw. finanzieren zu können. Dabei erfordert das gleiche Sparziel angesichts steigender Preise heute größere Sparleistungen.

Die Entwicklung des letzten Jahres wirft die Frage nach der Inflationsempfindlichkeit des Sparers erneut auf. Daß die Bevölkerung auf die Verstärkung der Inflationstendenzen bisher nicht mit verringertem Sparen reagiert hat, darf sicher nicht als Immunität und auch nicht als Vertrauensbeweis gedeutet werden. Viele Sparer sehen den Wertschwund ihrer Ersparnisse mit großer Besorgnis und sparen nur aus Mangel an besseren Alternativen für die Zukunftssicherung weiter. Dies könnte sich jedoch schnell ändern, wenn bei weiter steigender Geldentwertungsrate die Diskrepanz zwischen Kaufkraftschwund und den Anlageerträgen jeden Sparanreiz von vornherein ausschließt. Der daraus entstehende Schaden ginge dann über die volkswirtschaftlichen Konsequenzen noch hinaus. Schon die insgesamt enttäuschenden Sparergebnisse der ersten Monate des Jahres 1973 könnten auf eine bedenkliche Tendenzänderung hindeuten.

Gebührenerhöhung und Konditionenaushang

1972 haben die Banken ihre Gebühren und Provisionssätze angehoben. Fast zwanzig Jahre lang hatten sie diese Sätze trotz ständig steigender Personal- und Sachkosten unverändert gelassen und darüber hinaus eine Reihe von zusätzlichen Diensten kostenlos eingeführt. Diese Geschäftspolitik, Leistungen weit unter den Kosten – oder sogar unentgeltlich – anzubieten und den Ausgleich durch Einnahmen aus anderen Geschäftssparten zu suchen, konnten die Banken bei dem ständigen Kostenanstieg und der gleichzeitigen Verringerung ihrer Zinsmarge nicht länger aufrechterhalten. Sie waren gezwungen, ihre Gebührensätze zu überprüfen und diese wie alle anderen Dienstleistungsunternehmen endlich der Kostenentwicklung besser anzupassen.

Ein Fehler der Kreditinstitute bei dieser unausweichlichen Maßnahme lag wohl darin, daß sie die Gründe für die Gebührenerhöhungen nicht rechtzeitig und nicht deutlich genug herausgestellt haben. Die In-

formationstätigkeit wurde praktisch erst aus der Verteidigung heraus aktiviert. Inzwischen sind die sachlichen Argumente der Banken mehr und mehr auf Verständnis gestoßen.

Als Folge der Gebührenanhebung wuchs in der Öffentlichkeit das Interesse, über die Preise der einzelnen Kreditinstitute genauer unterrichtet zu werden. Viele Banken hatten in ihrer informativen Werbung schon seit längerem in Prospekten und Anzeigen Preise genannt. Als dann der Wunsch vom Bundesminister für Wirtschaft und Finanzen kam, die Transparenz im Kreditgewerbe durch Aushang von Konditionen in den Schalterräumen zu erhöhen, nahm das Kreditgewerbe diesen Gedanken auf und verwirklichte ihn. Das von den Spitzenverbänden des Kreditgewerbes erarbeitete gemeinsame Tableau gibt seit Jahresende in allen Schalterräumen Auskunft über die Zinsen, Gebühren und Provisionen, die für

Zur schnellen und umfassenden Unterrichtung unserer Kundschaft über die neuesten Kurse der Frankfurter Börse ist im Schalterraum unserer Filiale Frankfurt (Main) die abgebildete Anzeigetafel – eine der modernsten Anlagen dieser Art – installiert worden.

die private Kundschaft gelten. Eine Lücke dieser Regelung liegt noch darin, daß sie wohl die Kreditinstitute, nicht aber die reinen Kreditvermittler erfaßt. Auch diese sollten trotz praktischer Schwierigkeiten in die Regelung miteinbezogen werden.

Starkes Auslandsinteresse an deutschen Aktien

An den deutschen Aktienbörsen ist das Kursniveau vom Jahresanfang bis Mitte August 1972 um 21,3% gestiegen. Das am 10. August erreichte Jahreshoch des amtlichen Index der Aktienkurse lag nur um 4,9% unter dem absoluten Nachkriegshöchststand von Ende August 1960. In den folgenden Monaten bis zum Jahresende ging unter beträchtlichen Kurschwankungen etwa die Hälfte dieses Gewinnes wieder verloren. Am Jahresende entsprach der durchschnittliche Kursgewinn mit 11,7% fast genau dem des Vorjahres (+11,8%). Dabei verlief die Entwicklung in den verschiedenen Wirtschaftsbereichen wieder sehr differenziert. Monetäre Impulse, insbesondere das überdurchschnittliche Wachstum des



Geldvolumens, gaben dem Aktiengeschäft an den deutschen Börsen in der ersten Jahreshälfte starken Auftrieb. Das Engagement des Auslands – vor allem Großbritanniens – spielte eine maßgebliche Rolle.

Als günstiger markttechnischer Faktor wirkte sich der hohe Mittelzufluß bei den Investmentgesellschaften aus. Der Aktienwerb durch Ausländer blieb von der Ende Juni eingeführten Kontrolle des Kapitalverkehrs zunächst unberührt. Nach dem August-Hoch bremsen jedoch konjunktur- und kreditpolitische Unsicherheitsfaktoren die Unternehmungslust an den Aktienmärkten zeitweise beträchtlich. Die abwartende Haltung vor der Bundestagswahl war ein zusätzlich retardierendes Moment. Mit Wirkung vom 5. Februar 1973 wurden die Aktien in die verschärften Kapitalverkehrskontrollen einbezogen. Wie bei den festverzinslichen Werten hat die Bundesbank aber eine Kompensationsmöglichkeit mit vorher getätigten Verkäufen von Aktien oder Renten zugestanden.

Die Durchschnittsrendite der deutschen börsennotierten Aktien, die Ende 1971 noch 3,98% betragen hatte, sank als Folge verminderter Dividenden sowie der höheren Kurse auf 2,81%, hat sich aber bis Jahresende wieder auf 3,08% erhöht. Die Durchschnittsdividende selbst ging von 15,32% Ende Dezember 1971 auf 13,08% zum Jahresende 1972 zurück.

Die Neuausgabe von Aktien war noch geringer als im Vorjahr. Der Nominalwert der Aktienemissionen ermäßigte sich um 13,9% auf 2,4 Mrd. DM und der Kurswert um 12,8% auf 4,1 Mrd. DM. Der durchschnittliche Emissionskurs lag mit 173% um 1,2% über dem Vorjahresniveau.

Doppelbesteuerung der Aktie beseitigen

Auch 1972 konnten die Pläne, die Aktie im Rahmen einer Steuerreform steuerlich zu entlasten, nicht bis zur Einbringung eines Gesetzes in den Bundestag fortentwickelt werden. Es bleibt zu hoffen, daß die neue Bundesregierung die vorliegenden Entwürfe weiter verfolgt, die auf ein Anrechnungssystem und damit auf Milderung der Doppelbesteuerung hinauslaufen. Die Realisierung dieser Pläne würde die Aktie bei befriedigender Ertragsentwicklung der Unternehmen als Instrument der Beteiligung am Produktivkapital interessanter machen und die angestrebte Vermögensbildung breiter Schichten fördern.

Rentenmarkt – neue Absatzrekorde

Für Rentenwerte war der Kapitalmarkt im Berichtsjahr außerordentlich ergiebig. Mit einem Bruttoabsatz festverzinslicher Papiere inländischer Emittenten in Höhe von rund 48,1 Mrd. DM Nominalwert wurden alle bisherigen Absatzrekorde auf diesem Gebiet gebrochen. Das volumenmäßig bisher günstigste Rentenmarktergebnis des Jahres 1971 wurde um rund 57% übertroffen. Zusätzlich wurden noch knapp 5 Mrd. DM an DM-Auslandsanleihen – allerdings vorwiegend im Ausland – placiert.

Bedeutendste Käufergruppe blieben – wie bereits im Vorjahr – die privaten Haushalte, die angesichts der fortschreitenden Geldentwertung bei weiter steigenden Einkommen die höher verzinslichen Anlagemöglichkeiten nutzten. Das Anlageinteresse der Kapitalsammelstellen war im ersten Quartal 1972 besonders groß. Auch die Kreditinstitute füllten zunächst noch ihre Rentenportefeuilles weiter auf, schränkten später aber im Zuge der verschärften Geld- und Kreditpolitik ihre Käufe merklich ein und nahmen zum Teil auch wieder Abgaben vor.

Besonderes Gewicht mit über 6 Mrd. DM erlangten im ersten Halbjahr auch Käufe inländischer Rentenwerte durch Ausländer. Ende Juni stoppte die Bundesregierung den Verkauf inländischer Inhaber- und Orderschuldverschreibungen an Gebietsfremde. Im September führte sie, ähnlich wie die Schweiz, eine Kompensationsregelung ein. Danach können Ausländer festverzinsliche Wertpapiere inländischer Emittenten in dem Umfang erwerben, wie vorher entsprechende Verkäufe getätigt oder Rückzahlungen vorgenommen worden sind. Nicht „kompensationsfähig“ in diesem Sinne sind alle Titel mit einer ursprünglichen Laufzeit von vier Jahren und darunter. DM-Auslandsanleihen fallen nicht unter diese Beschränkungen.

Der Anfang des Jahres eingeführte 7½%ige Zinsfuß wurde bis Mitte Februar beibehalten. In der Zeit von Ende Februar bis Ende März konnten 7%ige Anleihen aufgelegt werden, mit denen die Phase der Zinssenkung allerdings bald auslief. Das wachsende Inflationsbewußtsein führte zu einer erhöhten Zinsempfindlichkeit der Anleger. Im April sah sich der Zentrale Kapitalmarktausschuß veranlaßt, den Markt zu schonen. In der Folgezeit setzte sich parallel mit der Verschärfung der Notenbankpolitik und der Abriegelung gegen ausländische Käufe deutscher Ren-

tenwerte der Achtprozenter wieder durch, der bis über die Jahreswende 1972 hinaus gehalten wurde. Nach der erneuten Diskonterhöhung im Januar 1973 war der Übergang zum 8½% Nominalzins eine marktkonforme Konsequenz.

Der Kapitalmarkt wurde 1972 wieder stark von der öffentlichen Hand in Anspruch genommen. Auf öffentliche Anleihen und Kommunalobligationen entfielen 25,9 Mrd. DM (17,3). Das waren fast 54% (56%) des kräftig erhöhten Bruttoabsatzes von festverzinslichen Wertpapieren. Knapp 20% (17%) entfielen auf Pfandbriefe. Stark geschrumpft ist der Anteil der Industrieobligationen mit 2,7% (6,1%). Die Gesamtbeanspruchung des Kapitalmarktes durch Industrieobligationen und Aktien ist von 6,6 Mrd. DM auf 5,4 Mrd. DM zurückgegangen.

Schwerpunkt Rentenfonds

Den deutschen Publikumsfonds flossen 1972 rund 4,4 Mrd. DM Sparkapital zu. Dieser Betrag lag wesentlich über den Ergebnissen der beiden Vorjahre (1,5 und 1,8 Mrd. DM). Auch der bisherige Rekord des Jahres 1969 (3,4 Mrd. DM), das letztmals erhebliche Inlandskäufe von Anteilen ausländischer Investmentfonds (2,1 Mrd. DM) gebracht hatte, wurde noch übertroffen. Die Fondsvermögen aller deutschen Publikumsfonds erreichten damit einen Stand von 15,8 Mrd. DM. Gegenüber dem Vorjahr (11,4 Mrd. DM) ist eine Zunahme um 38,5% (19%) eingetreten.

Die Anleger bevorzugten Rentenfonds, deren Marktanteil an den Neuanlagen von 25% auf 41,5% stieg. Die Immobilienfonds konnten ihren vorjährigen hohen Anteil (28%) nicht ganz behaupten. Bei den Aktienfonds sank der Anteil von 47% auf 32,6%. Diese Entwicklung entsprach dem allgemeinen Anlegerinteresse am Aktien- und Rentenmarkt sowie der Nachfrage nach Immobilienbeteiligungen.

Leistungsfähiger Euro-Kapitalmarkt

Ungeachtet der anhaltenden Spannungen im internationalen Währungssystem und der daraus herrührenden neuen Kapitalverkehrskontrollen in einer Reihe von Ländern hat der Markt für Euro-Anleihen erneut seine Widerstandskraft und Anpassungsfähigkeit be-

wiesen. Das Volumen neuer Anleihen erreichte 1972 mit einem Gegenwert von 6,5 Mrd. US-Dollar einen neuen Höchststand; es lag um etwa 45% über dem Ergebnis des Vorjahres. Damit befindet sich dieser wichtige Markt jetzt seit drei Jahren in steiler Expansion, während im Bereich der Euro-Dollarkredite, der anderen großen internationalen Finanzierungsquelle, in letzter Zeit schwächere Zuwachsraten zu verzeichnen waren.

An dieser Entwicklung hatten Anleihen in US-Dollar wiederum den größten Anteil. Besonders in der zweiten Jahreshälfte führte die Festigung des Dollars zu einer lebhaften Nachfrage der Investoren. Der beträchtlich gestiegene Marktanteil von US-Wandelobligationen (30% aller Dollar-Anleihen) ist im Zusammenhang mit dem Börsenaufschwung in den USA zu sehen. Den zweiten Platz unter den Anleihewährungen hatte wie in den vorangegangenen Jahren die D-Mark mit einem Anteil von 24% am Emissionsvolumen, gefolgt vom Schweizer Franken, dessen Anteil sich auf 12% erhöhte.

Die Palette der Anleihewährungen hat sich im Jahre 1972 verbreitert. Erstmals wurde eine größere Anzahl auf Französische Franken und Luxemburgische Franken lautender Anleihen begeben. Das Interesse der japanischen Regierung, den überhöhten Devisenzuflüssen durch vermehrten Kapitalexport entgegenzuwirken, begünstigte außerdem die Emission internationaler Yen-Anleihen; es wurde ein Gesamtbetrag im Gegenwert von etwa 300 Mill. US-Dollar erreicht. Auf dem Kapitalmarkt in Tokyo, dessen Bedeutung in letzter Zeit deutlich zunimmt, wurden außerdem Titel ausländischer Emittenten in US-Dollar und D-Mark placiert.

Nach der Herkunft der Emittenten entfielen von dem Anleihevolumen von 6,5 Mrd. Dollar ein Drittel auf Europa (1971: 45%), ein kaum veränderter Anteil von gut 30% auf die USA und 13 (10) % auf internationale Organisationen. Bei den letztgenannten Emissionen ist davon auszugehen, daß die aufgebrauchten Mittel vorwiegend in die Entwicklungsländer fließen. Aus dem Kreis dieser Länder wurde der internationale Kapitalmarkt unmittelbar von Brasilien, Malaysia, Mexiko und Singapur beansprucht, von Ländern also, die durch beachtliche eigene Entwicklungsanstrengungen und eine zielstrebige Wirtschaftspolitik das Vertrauen ausländischer Investoren gewonnen haben.

Im Gefolge der Währungsunruhen hat der Zins-

satz für DM-Auslandsanleihen zeitweise bis zu 2% unter dem Satz für Euro-Dollarbonds gelegen. Während sich der Kupon für DM-Titel im August bis auf 6% ermäßigte, sind vergleichbare Dollar-Anleihen in dieser Zeit mit 8% emittiert worden. Diese Spanne hat sich im späteren Verlauf des Jahres mit vorübergehend zunehmendem Vertrauen in die US-Währung wieder bis auf etwa ½% verkleinert – bei Zinssätzen um 7% für DM-Anleihen und um 7½% für Dollartitel. Im Zusammenhang mit der Währungskrise Anfang 1973 erhöhte sich die Differenz wieder auf bis zu 1½%.

Die deutsche Außenwirtschaft nach der dritten DM-Aufwertung

Die deutsche Außenhandelsbilanz schloß 1972 entgegen allen Voraussagen mit dem bisher höchsten Aktivsaldo von 20,3 Mrd. DM ab. Er ergab sich aus einer Steigerung der Ausfuhr um 10% und einer Einfuhrzunahme um 7% gegenüber 1971. Die Befürchtungen, es könne nach der dritten DM-Aufwertung als Konsequenz der Washingtoner Beschlüsse vom 18. Dezember 1971 zu einer stärkeren Beeinträchtigung der deutschen Gesamtausfuhr kommen, haben sich damit nicht bewahrheitet. Zu der anhaltenden Dynamik des deutschen Außenhandels trug in erster Linie die konjunkturelle Belebung in den meisten westlichen Industrieländern bei, in die rund 70% der deutschen Ausfuhren gehen. Die Exportaufträge der deutschen Industrie nahmen im ersten Halbjahr langsam, aber fast stetig zu. In der zweiten Jahreshälfte gingen sie ab Oktober sprunghaft nach oben.

Diese Entwicklung deutet darauf hin, daß sich die Wettbewerbsposition der deutschen Exportwirtschaft trotz Aufwertung und neuer Kostenbelastungen im allgemeinen nicht verschlechtert hat. Die Exportpreise wichtiger Industrieländer sind sogar stärker gestiegen als die der Bundesrepublik. Die Ertragsrechnungen der Unternehmen zeigen freilich, daß nicht in allen Fällen zu auskömmlichen Preisen exportiert wurde.

Dem erhöhten Ausfuhrüberschuß stand eine erneute kräftige Zunahme des Defizits in anderen Positionen der Leistungsbilanz, wie z. B. im Reiseverkehr, gegenüber. Insgesamt erbrachte die Leistungsbilanz 1972 einen Überschuß von 1,7 Mrd. DM im Vergleich zu 0,6 Mrd. DM im Jahr zuvor.

Die deutsche Kapitalbilanz mit dem Ausland schloß im kurzfristigen Verkehr vor allem infolge der oben erwähnten Rückflüsse von Auslandsgeld und Kreditrückzahlungen mit einem Passivsaldo von 5,3 Mrd. DM ab. Der langfristige Verkehr erbrachte demgegenüber einen Netto-Kapitalimport von 12,5 Mrd. DM im Vergleich zu 6,3 Mrd. DM im Jahr zuvor. Der Schwerpunkt der Zuflüsse lag mit 9,6 Mrd. DM bei den erwähnten Wertpapierkäufen des Auslands im ersten Halbjahr.

In das Jahr 1973 ist die deutsche Exportwirtschaft mit größeren Erwartungen als zwölf Monate zuvor hineingegangen. Der Optimismus stützt sich auf die Annahme, daß sich der konjunkturelle Anstieg in wichtigen Abnehmerländern der Bundesrepublik noch verstärken wird. Zusätzliche Impulse lassen die Erweiterung der EWG und das Freihandelsabkommen zwischen der Europäischen Gemeinschaft und den verbliebenen Efta-Ländern erhoffen.

Dem stehen die Folgen der Währungskrise in den ersten Monaten 1973 gegenüber. Die Abwertung des Dollars um 10% und die DM-Aufwertung um 3% ergeben insgesamt für die deutsche Wirtschaft einen Aufwertungseffekt von 6%, der sich im Verlaufe des gemeinsamen Floating von sechs EWG-Ländern noch in gewissem Umfang erhöhen kann. Größere Belastungen hieraus werden sich für eine Reihe von Branchen – zum Beispiel Schifffahrt und Werften – ergeben, die noch an den Folgen vorangegangener DM-Aufwertungen zu tragen haben. Der Aufwertungseffekt geht für die Firmen, deren Exportlieferungen vor allem in die USA gehen, über die durchschnittliche Belastung erheblich hinaus.

Erwartet wird eine weitere Ausdehnung des Warenaustauschs mit den östlichen Staatshandelsländern. 1972 konnte die Bundesrepublik ihre Exporte in die Ostblockländer mit 31% weit überproportional ausdehnen. Aber diese Länder nahmen insgesamt nur 5% der deutschen Ausfuhren auf. Der gesamte Handel der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ostblock – Einfuhren und Ausfuhren zusammengenommen – machte 1972 nur knapp ein Drittel des Handelsumsatzes Westdeutschlands mit Berlin (West) aus. Die Hauptschwierigkeit des Osthandels liegt nach wie vor im begrenzten Warensortiment, das diese Länder im Gegengeschäft anbieten können. Allerdings haben sich die Kreditaufnahmen des Ostblocks am Euro-Dollarmarkt 1972 deutlich verstärkt.

Neue Währungs­krise nach ver­hältnismäßig ruhi­gem Jahr 1972

An den internationalen Devisenmärkten verlief 1972 die Entwicklung ruhiger als im vorangegangenen Jahr. Die Pfundkrise im Juni, die zur Freigabe des Pfundkurses führte, wurde in ihren Auswirkungen auf das internationale Währungssystem bemerkenswert schnell aufgefangen, und auch die anhaltende Diskussion über die japanische Zahlungsbilanzsituation führte nicht zu nachhaltigen Störungen des Währungsgeschehens. Die Position des US-Dollars an den Devisenmärkten festigte sich in der zweiten Jahreshälfte. Hierzu haben vor allem die Erfolge der Wirtschaftspolitik in den Vereinigten Staaten beigetragen. Trotz eines kräftigen Konjunkturaufschwungs gelang es mit Hilfe des konsequenten Einsatzes der

Einkommenspolitik, den Anstieg des amerikanischen Preisniveaus auf rund 3% – und damit auf etwa die Hälfte der europäischen Inflationsraten – zu drosseln. Außerdem zeigten die Vereinigten Staaten durch ihre Intervention am Devisenmarkt Bereitschaft, Mitverantwortung für die Stabilisierung des Dollarkurses zu übernehmen.

Eine Verbesserung der amerikanischen Handels- und Zahlungsbilanz blieb jedoch aus. Das Defizit der Handelsbilanz – das leider immer wieder fälschlicherweise auch auf den Devisenmärkten als alleinige Kennziffer für die Gesamt-Zahlungsbilanzentwicklung gewertet wird – stieg 1972 sogar auf 6,3 Mrd. Dollar, das Dreifache des Vorjahresbetrages, an. Gleichzeitig erhöhte sich der Exportüberschuß Japans weiter auf 8,4 Mrd. Dollar, und die deutsche Handelsbilanz wies ebenfalls mit 6,3 Mrd. Dollar einen hohen Überschuß auf.

Vor diesem Hintergrund wurde die relative Ruhe an den Devisenmärkten Anfang 1973 jäh unterbrochen. Auf die Kursspaltung der italienischen Lira und die Kursfreigabe des Schweizer Franken folgte eine immer mehr zunehmende Flucht aus dem Dollar.

Hauptversammlung am 4. Mai 1972 in Düsseldorf.
Vorstandssprecher Franz Heinrich Ulrich nimmt zu Fragen der Aktionäre Stellung.



Anfang Februar mußten die Notenbanken der Zehner-Gruppe zur Stützung des Dollarkurses innerhalb von sieben Tagen zusammen rund 8 Mrd. Dollar aus dem Markt nehmen; davon entfielen allein 6 Mrd. Dollar auf Käufe der Deutschen Bundesbank.

Es folgte der rasche und konsequente Entschluß der US-Regierung vom 12. Februar, den Dollar um 10% abzuwerten, verbunden mit der Zusage der japanischen Regierung, den Yen-Kurs freizugeben, und dem „Stillhalten“ Frankreichs, der Bundesrepublik und der meisten anderen Industrieländer. Dieses erneute „Realignment“ brachte jedoch keine Bereinigung der Krise, obwohl sich zusammen mit den Wechselkursänderungen vom 18. Dezember 1971 ganz erhebliche Korrekturen in den entscheidenden Paritäten ergaben; ihre Angemessenheit wurde in der hektischen Atmosphäre kaum diskutiert. Zu der anhaltend labilen Verfassung der Märkte trug zweifellos wesentlich die Tatsache bei, daß nunmehr die Währungen von fünf wichtigen Industrieländern – Kanada, Großbritannien, Italien, Japan und der Schweiz – ohne feste Paritäten waren und über die Möglichkeit des Floatens weiterer Währungen ständig geredet wurde. Schon knapp zwei Wochen nach den Wechselkursänderungen kam eine neue Bewegung gegen den Dollar in Gang, von der alle wichtigen europäischen Länder betroffen wurden. Die Deutsche Bundesbank mußte allein am 1. März 2,7 Mrd. Dollar zum neuen Mindestkurs ankaufen.

Auf der Suche nach einer tragfähigen Lösung

Am 2. März wurden die offiziellen Devisenbörsen aller wichtigen Industrieländer geschlossen, um genügend Zeit für die erforderlichen europäischen und internationalen Konferenzen zu schaffen.

Angesichts der tiefgreifenden Verunsicherung der Märkte erschien die Beibehaltung fester Wechselkurse gegenüber dem Dollar vorerst auch für jene Länder nicht mehr möglich, die wie die Bundesrepublik an diesem Prinzip bis zuletzt festhielten. Ein Floaten „aller gegen alle“ mit jeweils ganz unterschiedlicher Interventionspolitik der einzelnen Länder hätte andererseits das Ausmaß der Unsicherheiten für den internationalen Handel unerträglich gesteigert und wäre einem Rückfall in die gefährliche Situation nach dem 15. August 1971 gleichgekommen.

Nach intensiven Verhandlungen wurde in der EWG Einigung darüber erzielt, daß die Währungen der Benelux-Länder, Dänemarks, Frankreichs und der Bundesrepublik gemeinsam gegenüber dem Dollar floaten werden. Innerhalb dieser Gruppe bleiben die bisherigen verengten Bandbreiten erhalten. Gleichzeitig wurde vereinbart, die D-Mark vorweg um weitere 3% aufzuwerten.

Diese Lösung läßt zwar im Hinblick auf die europäische Integration Wünsche offen. Sie sichert jedoch die derzeit vor allem gegenüber dem Dollar notwendige Wechselkursbeweglichkeit. Für die Bundesrepublik bedeutet sie eine neue einseitige Belastung der Exportwirtschaft, sie vermeidet aber das größere Aufwertungsrisiko, das eine isolierte Freigabe des DM-Kurses beinhaltet hätte. Durch das erreichte „Blockfloating“ werden immerhin mehr als ein Drittel des deutschen Außenhandels in einem Raum abgewickelt, innerhalb dessen feste Paritäten bestehen bleiben. Durch die Teilnahme von Norwegen und Schweden, also von Ländern, die nicht zum EWG-Bereich gehören, hat sich dieser Anteil auf fast 40% erhöht.

Ein erfreulicher Aspekt der letzten währungspolitischen Bemühungen ist die aktive Mitwirkung der amerikanischen Seite. Sie entspricht der Erkenntnis, daß ohne einen konstruktiven Beitrag der Vereinigten Staaten das Vertrauen in die Stabilität und das Funktionieren der internationalen Währungsordnung nicht wiederhergestellt werden kann.

Kapitalverkehrsrestriktionen nur als notwendiges Übel

Das partielle EWG-Gemeinschaftsfloating wurde mit der Ankündigung verbunden, die Kapitalverkehrskontrollen beizubehalten und gegebenenfalls zu verstärken. An sich ist davon auszugehen, daß die neue Wechselkurspolitik die außenwirtschaftliche Absicherung hinreichend gewährleistet. Nach dem Trauma wiederholter Liquiditätssturmfluten glauben jedoch die Regierungen, auf Vorkehrungen gegenüber unerwünschten Kapitalbewegungen nicht verzichten zu können. Sie sollten sich dabei aber nach Umfang und Dauer auf das unbedingt notwendige Maß beschränken. Das gilt um so mehr, als die jüngste Krise gezeigt hat, wie beschränkt die Wirkungen dieser Eingriffe in echten Krisensituationen sind.

In der Bundesrepublik sollten insbesondere die aus den Tagesnöten geborenen jüngsten Eingriffe in den grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr überprüft werden. Ohnehin wurden mit der Einbeziehung von Aktien und der Genehmigungspflicht für Direktinvestitionen in der Bundesrepublik Bestimmungen in Kraft gesetzt, deren Nachteile für die europäische Integration auf längere Sicht weit größer sein dürften als der eventuelle Abschirmungsnutzen. Nachhaltig schädlich für die Wirtschaft wäre es, wollte man Kontrollen in diesen Bereichen für längere Zeit oder sogar als Dauerlösung akzeptieren. Vielmehr gilt es, sich nach Überwindung der akuten Krisensituation wieder von ihnen zu trennen, bevor sich „Gewöhnung“ einschleicht.

Neuordnung des internationalen Währungssystems dringlich

Die jüngsten Währungskrisen haben deutlicher denn je gezeigt, wie stark das Mißtrauen in unsere derzeitige internationale Währungsordnung zugenommen hat. Die angestrebte Reform des Weltwährungssystems ist damit noch wesentlich dringlicher geworden. Die von der Zwanziger-Gruppe begonnenen Vorarbeiten sollten daher – unter Berücksichtigung der in der Krise gewonnenen neuen Erfahrungen – beschleunigt fortgesetzt werden. Zugleich müssen die anstehenden handelspolitischen Probleme mit den USA einer Lösung zugeführt werden, wobei jedoch ein Junktim mit den währungspolitischen Fragen der Sache nicht dienlich sein kann.

Hauptziel der monetären Reformbemühungen ist es, durch neue Regeln für die Wechselkursanpassung, durch eine größere Unabhängigkeit vom Dollar als Reservewährung und eine bessere Steuerung der internationalen Liquidität dem Aufkommen größerer Ungleichgewichte schneller und wirkungsvoller als bisher entgegenzuwirken und dadurch die Krisenanfälligkeit des Systems entscheidend zu verringern, wenn nicht zu beseitigen. Entscheidungen über Paritätsänderungen werden weiterhin letztlich Verantwortung der nationalen Regierungen sein. Da die Wechselkurspolitik vor allem der wichtigen Welt-handelsländer aber stets auch die der Partnerländer und damit internationale Interessen berührt, erscheint es notwendig, daß der Internationale Währungsfonds in diesem Prozeß eine größere Autorität erhält.

Wirtschaft und Banken erhoffen von einer neuen Währungsordnung außer einer besseren Sicherung stabiler Währungsverhältnisse im übrigen auch eine Einbeziehung der langfristigen internationalen Kapitalbewegungen in die offiziellen Liberalisierungsanforderungen. Unter dem bisherigen System waren entsprechende Verpflichtungen der Mitglieder nur für den Bereich des Handels- und Dienstleistungsverkehrs festgelegt. Beim derzeitigen Stand der wirtschaftlichen und finanziellen Verflechtung erscheint es aber notwendig, daß auch für den langfristigen privaten Kapitalverkehr in allen seinen Formen international gültige liberale Regeln festgesetzt werden, von denen sich kein Land ohne zwingenden Grund entfernen darf.

Hoffnungen und Enttäuschungen für die EWG

Für die europäische Integration war 1972 ein Jahr großer Ereignisse und weitreichender Planungen. Es brachte neue Hoffnungen, aber auch Enttäuschungen. Aus dem Europa der Sechs wurde kein Europa der Zehn, da Norwegens Bevölkerung negativ stimmte. Die Gipfelkonferenz in Paris setzte als Ziel, die Wirtschafts- und Währungsunion bis zum 31. Dezember 1980 zu verwirklichen. Für das Jahr 1973 wurde eine Reihe von Schritten zeitlich festgelegt, mit denen der Übergang von der ersten zur zweiten Stufe der Wirtschafts- und Währungsunion erfolgen soll. Neben der innergemeinschaftlichen Bandbreitenreduzierung soll der „Europäische Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit“ dazu beitragen, den monetären Zusammenhalt der Gemeinschaft zu fördern. Zunächst primär als Instrument zur Koordination der Interventionspolitik an den Devisenmärkten vorgesehen, kann er sich zu einem echten Kristallisationspunkt für eine europäische Zentralbank entwickeln.

Die jüngsten währungspolitischen Ereignisse schießen zunächst die Chance zu geben, unter dem Druck der Krise die monetäre Integration in Europa ein Stück voranzubringen. Leider war es aber nicht möglich, ein gemeinsames Floaten aller EWG-Länder gegenüber dem Dollar unter Wahrung bzw. Wiederherstellung fester innergemeinschaftlicher Austauschrelationen in Gang zu setzen. Allerdings bleibt zuzugeben, daß die Voraussetzungen hierfür durch die unterschiedlichen Ausgangspositionen und Markt-

bewertungen einzelner EWG-Währungen wenig günstig waren und der Versuch gemeinsamen Handelns daher vielleicht zu neuen Wechselkursschwierigkeiten, diesmal innerhalb der EWG, geführt hätte.

Um so mehr ist es zu begrüßen, daß sich immerhin sechs der neun Mitgliedsländer zu einer gemeinsamen Wechselkurspolitik gegenüber dem Dollar entschlossen haben. Die zusätzliche 3%ige DM-Aufwertung der Bundesrepublik hat diese Gemeinschaftslösung erst möglich gemacht. Zu hoffen bleibt, daß sich Großbritannien, Irland und Italien der gemeinsamen Wechselkurspolitik der sechs Partner bald anschließen können. Die Zwischenzeit sollte genutzt werden, um die wirtschaftspolitische Koordinierung und Harmonisierung in der Gemeinschaft voranzubringen. Das würde die Grundlagen für einen neuen gemeinsamen Anlauf zur Verwirklichung der Währungsunion erheblich verbessern. Im übrigen brauchen die derzeitigen Unterschiede in der Wechselkurspolitik keineswegs die Bemühungen zu stören, einen gemeinsamen Standpunkt der Gemeinschaft für die Weltwährungsreform zu erarbeiten.

Der Wille, klare und schnelle Entscheidungen im Sinne des Fortschritts zur politischen Union zu treffen, ist bisher leider nur begrenzt vorhanden. Der Ausbau der europäischen Institutionen wurde auf der Gipfelkonferenz praktisch „ausgeklammert“. Ohne echte politische Bereitschaft zum nationalen Souveränitätsverzicht besteht aber die Gefahr, daß die angestrebten Integrationsziele unerreichtes Ideal bleiben.

Auf konjunkturpolitischem Gebiet sind die Beschlüsse des Ministerrates der EWG in Luxemburg,

die Jahresrate der Preissteigerungen innerhalb der EWG bis Ende 1973 auf 4% zu begrenzen, auf eine eher skeptische Aufnahme in der Öffentlichkeit gestoßen. Bei aller Anerkennung dieser Zielsetzung und der Bereitschaft zu einer koordinierten Antiinflationpolitik, die auch aus währungspolitischen Gründen dringend erforderlich ist, bleibt doch unbestritten, daß diese Politik in erster Linie von den einzelnen Mitgliedstaaten zu führen ist. Insofern gilt auch hier der alte Satz „Stability begins at home“.

Die Mitgliedstaaten der EWG sind 1972 in ihrer Stabilitätspolitik wenig erfolgreich gewesen. Die jährlichen Preissteigerungsraten variierten zwischen 7,9% in den Niederlanden und 5,8% in Luxemburg. Alle Länder haben inzwischen, dem Beschluß des Ministerrats von Ende Oktober folgend, neue Maßnahmen zur Bekämpfung des Preisauftriebs ergriffen. Beispielsweise wurden die Diskontsätze in den Niederlanden, in Frankreich und in Belgien-Luxemburg heraufgesetzt. In Großbritannien sah sich die Regierung Heath gezwungen, im November einen zunächst auf 90 Tage befristeten Lohn- und Preisstopp einzuführen. Dieser wurde Anfang 1973 zeitlich verlängert. Für alle Partner der EWG wird es sehr wichtig sein zu erfahren, welchen Methoden der Antiinflationpolitik, dem verstärkten Einsatz der klassischen Instrumente oder der drastischeren Einkommenspolitik, mehr Erfolg beschieden sein wird. Bei aller Verschiedenheit der Ausgangssituation scheint es doch so, als ob die Länder hier voneinander lernen können und sollen.

Geschäftsentwicklung unserer Bank

Befriedigendes Ergebnis eines wechselvollen Geschäftsjahres

1972 war für die Deutsche Bank ein nicht einfaches Jahr, in dem das geschäftliche Geschehen in starkem Maße von den Änderungen der Kreditpolitik und den außenwirtschaftlichen Absicherungsmaßnahmen der Bundesbank bestimmt wurde. Die Bilanzsumme nahm um 5 Mrd. DM oder 14,3% auf 40,2 Mrd. DM zu. Das Geschäftsvolumen erweiterte sich um 15,8%. Beide Zuwachsraten waren größer als im Vorjahr (11,9% bzw. 12,1%). Die Ertragsituation hat sich vor allem in der zweiten Jahreshälfte zufriedenstellend entwickelt, nachdem die ersten Monate zu einer zurückhaltenden Einschätzung des Ergebnisses veranlaßt hatten. Das Gesamtergebnis lag über dem des Vorjahres.

Das Kreditgeschäft – der weitaus größte Bereich unserer Tätigkeit – brachte 1972 keine Verbesserung der Zinsspanne. Auf das ganze Jahr bezogen, ist sie gegenüber 1971 noch weiter gesunken. Der Wettbewerb auf den Kreditmärkten erlaubte es nicht, die vor allem gegen Jahresende steigenden Sätze für Termineinlagen voll in den Zinsen des Aktivgeschäfts weiterzugeben. Dem durch die Restriktionspolitik der Bundesbank bedingten Anstieg der Zinskosten für unsere Kunden stand also keine entsprechende Ergebnisverbesserung der Bank gegenüber. Wenn es dennoch gelang, die Erträge aus „Zinsgeschäften“ gegenüber dem Vorjahr etwas zu steigern, so lag das wiederum ausschließlich an der Zunahme des Geschäftsvolumens.

Der Zinsüberschuß erhöhte sich um rund 63 Mill. DM, der Verwaltungsaufwand – unter dem die Personalkosten mit 80,8% die größte Rolle spielen – hingegen um 124 Mill. DM. Der Zinsüberschuß reichte also noch weniger als im Vorjahr aus, um den Verwaltungsaufwand zu decken. Bis 1970 war diese Deckung in der Regel gegeben.

Zur positiven Ertragsentwicklung hat 1972 vor allem die erhebliche Ausweitung des Wertpapiergeschäfts beigetragen. Im Devisenhandel konnten die Gewinne von 1971 fast wieder erreicht werden. Im Dienstleistungsgeschäft wurde durch die Einführung

bzw. die Erhöhung von Gebühren die Kostenunterdeckung geringfügig vermindert.

Die Betriebsergebnisquote – das Betriebsergebnis als Prozentsatz des durchschnittlichen Geschäftsvolumens – hat sich aufgrund der besonders günstigen Ergebnisse im Wertpapierbereich gegenüber 1971 etwas verbessert. Damit ist der seit 1957 zu verzeichnende Abwärtstrend dieser Kennziffer unterbrochen worden. Von einer Trendumkehr kann indessen keine Rede sein.

Im Ergebnis des Jahres 1972 hat sich erneut der Vorteil einer Universalbank gezeigt, deren Geschäft auf mehreren Säulen fußt und bei der sich unterschiedliche Entwicklungen der einzelnen Sparten im gleichen Zeitraum ausgleichen können. Freilich ist ein solcher Ergebnisausgleich zwischen den verschiedenen Geschäftszweigen immer nur Chance, nie Gewißheit.

Liquiditätsentwicklung unter dem Einfluß der Kredit- und Währungspolitik

Die Bilanz von Mittelherkunft und Mittelverwendung ergibt für 1972 im wesentlichen folgendes Bild: 4,5 Mrd. DM flossen der Bank an fremden Geldern zu; 0,7 Mrd. DM beschaffte sie sich durch verstärkte Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank, und 0,3 Mrd. DM an Eigenmitteln erhielt sie aus der Kapitalerhöhung und der Rücklagenzuweisung. 3,5 Mrd. DM wurden als Kredite ausgereicht, und um rund 1,6 Mrd. DM erhöhten sich die liquiden Mittel.

Hinter diesem Gesamtbild verbergen sich sehr unterschiedliche Liquiditätsphasen im Jahresverlauf. Während es zu Anfang des Jahres darum ging, bei schwacher Kreditnachfrage Liquidität bis zu einem gewissen Grade für die mögliche Umschuldung von Auslandskrediten vorzuhalten, wurde die Liquiditätsentwicklung der Bank im weiteren Verlauf zunehmend durch die Mindestreserveerhöhungen und die Kürzung der Refinanzierungsmöglichkeiten bei der Notenbank beengt. Diese Restriktionswirkung hat sich in den ersten Monaten des Jahres 1973 noch verstärkt.

Der Betrag, den die Bank als Mindestreserve, d. h. als zinslose Einlage bei der Bundesbank, unterhalten muß, ist bis Ende 1972 auf rund 5 Mrd. DM gestiegen. Das waren etwa 1,4 Mrd. DM mehr als Ende 1971. Dazu haben insbesondere die mehrfachen Anhebungen der Mindestreservesätze beigetragen. Die Rediskontkontingente der Banken wurden dreimal im Laufe des Jahres um je 10% gekürzt.

Vor allem infolge der erhöhten Mindestreservenhaltung hat sich die Barliquidität zum Bilanzstichtag von 11,4% auf 13,8% erhöht. Die Gesamtliquidität stieg von 32% auf 33%. Der Spielraum für die Ausweitung des Kreditgeschäfts ist gleichzeitig kleiner geworden.

Angesichts dieser Liquiditätstendenzen ging die Bank etwa seit Mitte des Jahres dazu über, Kredite an ausländische Kunden weitgehend international – im wesentlichen über ihre Luxemburger Tochtergesellschaft – zu finanzieren, um die Finanzierungsmöglichkeiten für unsere Inlandskundschaft offenzuhalten.

Die Ausweitung unseres Kreditvolumens stützte sich, wie oben erwähnt, vor allem auf den Einlagenzufluß, wobei allein der Anstieg der Spareinlagen etwa 40% des Kreditzuwachses deckte. Dagegen haben wir von der des öfteren als Geldschöpfungsquelle erwähnten Liquiditätsbeschaffung durch verstärkte Interbank-Verschuldung keinen ins Gewicht fallenden Gebrauch gemacht. Der Stand der Bankengelder am 31. 12. 1972 war mit 8,9 Mrd. DM um 1,5 Mrd. DM höher als Ende 1971; diese Erhöhung liegt im Rahmen der bei unserem Institut üblichen Schwankungen von Jahr zu Jahr. Auf der Aktivseite sind die Forderungen an Kreditinstitute nur um 0,5 Mrd. DM gestiegen.

Erneut starke Zunahme der Spareinlagen

Mit rund 1,4 Mrd. DM Spareinlagenzuwachs wurde das außergewöhnlich gute Sparergebnis des Jahres 1971 nahezu erreicht. Der Spareinlagenbestand überschritt 11 Mrd. DM. Der Zuwachs von 14,3% lag wie im Vorjahr über dem Durchschnitt des Kreditgewerbes. Die Zahl der Sparkonten erhöhte sich um 305 000 auf 4,1 Millionen. Das durchschnittliche Guthaben stieg von 2540 DM auf 2 690 DM.

46,7% der Spareinlagen werden von Arbeitern, Angestellten und Beamten unterhalten, 17,2% entfallen

auf Hausfrauen, 10,4% auf selbständige Privatpersonen.

Zugenommen haben erneut die Umschichtungen von Spargeldern in Wertpapiere. Die Netto-Inanspruchnahme der Sparkonten durch Wertpapierkäufe betrug 770 Mill. DM. Damit stellte sich die gesamte Sparleistung unserer Sparkunden wie im Vorjahr auf 2,2 Mrd. DM.

800 000 Sparer im Erfolgssystem 100

Der Ende 1970 eingeführte Sparplan „Erfolgssystem 100“ fand bei der Kundschaft weiterhin ein lebhaftes Echo. Rund 800 000 Sparer haben sich für eine Anlage ihrer Ersparnisse in diesen Vermögensplan entschieden. Das Ergebnis zeigt, daß sich das private Sparerpublikum verstärkt der gezielten und systematischen Vermögensbildung zuwendet. Das von Sparern im Erfolgssystem 100 abgeschlossene Vertragsvolumen hat 2 Mrd. DM überschritten.

Von den Teilnehmern am Erfolgssystem 100 wurde weiterhin das Kontensparen in seinen verschiedenen Formen bevorzugt. Mehr als 100 000 Sparer schlossen zusätzlich zu den prämiengünstigen und vermögenswirksamen Anlagemöglichkeiten den als Variante im Erfolgssystem 100 enthaltenen Bar-Sparplan mit Bonus ab.

Deutlich wurde das zunehmende Informations- und Beratungsinteresse des anlagebereiten Sparers. Die Bank entsprach diesem Bedarf durch weiteren Ausbau ihrer Kundenberatung. Die Sparer im Erfolgssystem 100 werden darüber hinaus durch die Kundenzeitung „geld von a bis z“ kontinuierlich über günstige Anlagemöglichkeiten informiert.

Die jüngste Spareinlagenentwicklung – im Dezember 1972 und in den ersten Monaten 1973 – verlief nicht so positiv wie in den ersten elf Monaten 1972. Die Spareinlagen stagnierten und waren zeitweise sogar rückläufig. Dabei haben u. a. die Umwandlung in höher verzinsliche Terminanlagen sowie eine stärkere Hinwendung der Sparer zu festverzinslichen Wertpapieren und zum Investmentsparen eine Rolle gespielt.

TS „Hamburg Express“ – eines der modernsten Containerschiffe – beim Verholen im Hamburger Hafen. Dieses Schiff aus der Flotte der Hapag-Lloyd AG wurde von der Bank mitfinanziert.



Belegung des Kreditgeschäfts im zweiten Halbjahr

Das Volumen der von der Bank herausgelegten Kredite erhöhte sich 1972 um 3,5 Mrd. DM auf 26,8 Mrd. DM. Die Zuwachsrate betrug 15,2%, im Jahr 1971 9,6%.

Zugenommen haben alle Arten der Kredite. Die Kundenforderungen nahmen stärker zu als die Wechselkredite; die kurz- und mittelfristigen Buchkredite stiegen um 1,8 Mrd. DM (+17,5%), die langfristigen um 1,2 Mrd. DM (+18,4%) und die Wechselkredite um 0,6 Mrd. DM (+11,8%).

Nachdem das Kreditvolumen Anfang des Jahres praktisch stagnierte, ergab sich durch vermehrte Kreditanspruchnahme in den Monaten Mai und Juni für das erste Halbjahr insgesamt eine Steigerung um 1,1 Mrd. DM. Das dritte Quartal brachte eine Zunahme um 0,8 Mrd. DM und das vierte um etwa 1,6 Mrd. DM.

Die Intensivierung der Kreditnachfrage vom Frühsommer an dürfte mit der langsam wachsenden Investitionsbereitschaft und mit der Tendenz, die Läger wieder aufzufüllen, zusammenhängen. Zusätzlich haben die außenwirtschaftlichen Absicherungsmaßnahmen die inländische Kreditnachfrage unserer Kunden beeinflusst. Zur Vergabe von direkten „Heimkehrerkrediten“ ist es allerdings nach unserer Beobachtung kaum gekommen. Andere Formen einer Verlagerung der Kreditaufnahme aus dem Ausland ins Inland – zum Beispiel durch Nichtprolongation ausländischer Kredite – mögen sich fortschreitend in dem Maße vollzogen haben, wie die Belastung durch das Bardepot und Änderungen im internationalen Zinsgefüge Inlandskredite als vorteilhafter erscheinen ließen.

Der starke Zuwachs in den letzten Wochen des Jahres war weitgehend ultimo-technisch bedingt und hing mit den Bilanz- und Abschlußüberlegungen der Unternehmen zusammen. Eine Rolle spielten zusätzlich die Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Kreditpolitik und die Diskussion über die mögliche Einführung einer Kreditplafondierung. In den ersten Wochen des Jahres 1973 ist dementsprechend der größte Teil der zum Jahresende aufgenommenen Kredite wieder zurückgezahlt worden.

Bei den Entscheidungen über Kreditwünsche veranlaßte uns die sehr differenzierte Entwicklung der einzelnen Branchen, die Kredite zunehmend unter dem Aspekt des Strukturwandels zu prüfen, der sich

auf vielen Gebieten der deutschen Wirtschaft vollzieht. Als große Geschäftsbank fühlen wir uns auch volkswirtschaftlich verpflichtet, den notwendigen Strukturwandel nach Möglichkeit zu fördern.

Persönliche Kredite stark gefragt

Persönliche Dispositions-Kredite (PDK) – Überziehungen bis zu 1 000 DM – werden mehr und mehr zu einem selbstverständlichen Bestandteil des Persönlichen Kontos. Auch die Nachfrage nach Persönlichen Klein-Krediten (PKK) und Persönlichen Anschaffungs-Darlehen (PAD) war wiederum lebhaft. Diese Kredite wurden vornehmlich benutzt, um Autokäufe und Anschaffungen von Hausrat zu finanzieren. Die PKK/PAD-Debitoren nahmen um 18,5% auf 1,4 Mrd. DM zu. Die Ausfälle waren weiterhin gering.

Obgleich das Zinsniveau im abgelaufenen Jahr stieg, erhöhte sich die Nachfrage nach Persönlichen Hypotheken-Darlehen (PHD) ähnlich stark wie im Jahr zuvor. Diese vom Verwendungszweck unabhängigen Darlehen in der Größenordnung bis 100 000 DM wurden wiederum vor allem für die Renovierung und Modernisierung von Hausbesitz verwendet. Der Debitorenbestand wuchs bei diesen Darlehen um 363 Mill. DM; das entspricht einer Zunahme um 40,5%. Der gesamte Bestand übertraf bei den Persönlichen Krediten den Betrag von 3 Mrd. DM.

Weiterer Ausbau der Baufinanzierung

Die engere Zusammenarbeit mit der Deutschen Centralbodenkredit-AG, der Frankfurter Hypothekensbank, der Deutschen Kreditbank für Baufinanzierung AG, Köln, sowie mit Bausparkassen hat sich in einer kräftigen Ausweitung des Baufinanzierungsgeschäfts niedergeschlagen. Wir haben die Ausbildung unserer Mitarbeiter in diesem Bereich intensiviert und spezielle Baufinanzierungsgruppen eingerichtet. Das hat dazu beigetragen, diese Geschäftssparte nachhaltig zu verbreitern.

Im Oktober 1972 wurde das Baufinanzierungsangebot der Bank um ein programmiertes, vereinfachtes Baudarlehen „aus einer Hand“ erweitert. Das unter der Bezeichnung „Persönliches Bau-Darlehen (PBD)“ eingeführte neue Darlehen reicht von

50 000 bis 300 000 DM bei einer Laufzeit von mehr als 25 Jahren. Mit dem neuen Kreditprogramm können bis zu 80% der Baukosten oder des Kaufpreises von Eigenheimen, Eigentumswohnungen und anderen Immobilienobjekten finanziert werden. Der Vorteil für den Kreditnehmer liegt insbesondere darin, daß er nicht mit verschiedenen Kreditgebern verhandeln muß, sondern nur mit einer Stelle unserer Bank. Alle Beleihungsunterlagen werden nur einmal benötigt. Um das Darlehen abzusichern, wird lediglich eine Grundschuld zugunsten der Bank eingetragen. Dieses vereinfachte und bequeme Verfahren erspart dem Kunden Kosten und zeitraubende Wege.

Um die Transparenz auf dem Immobilienmarkt zu verbessern, haben wir gemeinsam mit dem Ring Deutscher Makler Informations-Zentren für Immobilien (IZI) in drei Großstädten der Bundes-

Auf dem Gebiet der Finanzierung von Fertighäusern nimmt die Deutsche Bank eine führende Stellung ein. Sie hat dafür – zusammen mit namhaften Herstellerfirmen – besondere Finanzierungsprogramme entwickelt.

republik eingerichtet. Der Besucher findet in diesen Zentren eine umfassende Übersicht über die jeweils angebotenen Objekte auf dem Grundstücks- und Wohnungsmarkt. In jedem Zentrum stehen Mitarbeiter der Bank bereit, um die Interessenten bei der Finanzierung von Vorhaben zu beraten. Diese Zentren, deren Zahl erweitert wird, fanden lebhaften Zuspruch.

Einheitliches eurocheque-System hat sich durchgesetzt

Der zu Beginn des Jahres 1972 von allen deutschen Kreditinstituten eingeführte einheitliche eurocheque und die einheitliche eurocheque-Karte sind zum beliebten Zahlungsmittel geworden. Der eurocheque wird heute in der Bundesrepublik von rund 6 Millionen Karteninhabern für die Bezahlung von Einkäufen und Rechnungen sowie für die Beschaffung von Bargeld benutzt.

Auch im internationalen Reiseverkehr hat dieses System seinen festen Platz gefunden. Die Einlösung von eurocheques bei Kreditinstituten im Ausland hat



sich nach Feststellungen der Bank im abgelaufenen Jahr nahezu verdreifacht.

Inzwischen haben Belgien und Luxemburg ebenfalls die einheitliche eurocheque-Karte und den eurocheque eingeführt. Die Niederlande wollen noch in diesem Jahr folgen.

Die Bank hatte Ende 1972 mit knapp 600 000 eurocheque-Karten etwa 33% mehr Karten ausgegeben als am Vorjahresende. Von den Kunden wird es als besonders bequem und vorteilhaft empfunden, daß bei der Ausgabe der eurocheque-Karte automatisch ein Persönlicher Dispositions-Kredit (PDK) eingeräumt wird.

Wertpapiergeschäft mit höheren Erträgen

Das Wertpapiergeschäft erbrachte 1972 bei erneut beachtlich gestiegenen Umsätzen höhere Erträge. Das Geschäft in deutschen Aktien war bis in den Sommer hinein – der Kursentwicklung folgend – recht lebhaft. Insbesondere das wachsende Interesse ausländischer Anleger an deutschen Aktien schlug sich in entsprechend größerer Umsatztätigkeit nieder. In der zweiten Jahreshälfte ebnete die Kaufneigung ab.

Das Geschäft in ausländischen Aktien erreichte diese hohen Zuwachsraten nicht ganz, da die deutschen Börsen manchem Anleger attraktiver erschienen. Nach wie vor ist aber ein wachsendes Interesse unserer Kundschaft an Auslandsanlagen festzustellen.

Die Umsätze in Rentenwerten mit der Kundschaft waren um 62,3% höher als im Vorjahr. Dieser bedeutende Anstieg ist nicht zuletzt auf das Geschäft in Neuemissionen zurückzuführen, die 1972 höher waren denn je zuvor. Auch die Käufe ausländischer Anleger trugen bis zur Einführung der Genehmigungspflicht am 29. 6. 1972 maßgeblich zur Belebung der Geschäftstätigkeit bei.

Die Zahl der von unserer Bank verwalteten Kundendepots (ohne die der Banken) stellte sich Ende 1972 auf etwa 687 000 mit einem Depotwert von über 41 Mrd. DM. Im Laufe des Jahres nahmen die Depots um rund 30 200 zu. Bei 430 000 Depots lag der Kurswert unter 10 000 DM.

Die Deutsche Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH und die Deutsche Grundbesitz-Anlagegesellschaft mbH, die wir 1970 zusammen mit der Bausparkasse GdF Wüstenrot gegründet haben und an denen seit 1971 auch die Commerzbank AG beteiligt

ist, haben sich im Berichtsjahr erneut gut entwickelt.

Der offene Immobilienfonds „grundbesitz-invest“ der Deutschen Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH war auch im Jahr 1972 erfolgreich. Mit einem Mittelaufkommen von rund 286 Mill. DM erreichte er bis zum Jahresende ein Vermögen von 563 Mill. DM. Er hat sich damit binnen Jahresfrist mehr als verdoppelt. Damit erzielte der Fonds einen Marktanteil von 24,2%.

Die Deutsche Grundbesitz-Anlagegesellschaft mbH legte 1972 einen weiteren geschlossenen Immobilienfonds in Form einer Kommanditgesellschaft – Anlagefonds Hamburg-Altona – mit einem Volumen von 71 Mill. DM zur Zeichnung auf.

Infolge großer Nachfrage nach Immobilien, steigender Baupreise und verteuertem Fremdmittel wird es zunehmend schwieriger, geeignete Objekte mit einer befriedigenden und langfristig gesicherten Rendite für Immobilienfonds zu finden.

Die Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH (DWS), Frankfurt (Main), an der wir zusammen mit 14 anderen Banken und Bankiers beteiligt sind, hat sich 1972 erfreulich weiterentwickelt. Sie legte am 2. Mai 1972 mit RE-INRENTA als erste deutsche Kapitalanlagegesellschaft einen Rentenfonds auf, der die Erträge laufend wieder anlegt. Der Fonds fand guten Anklang.

Den Fonds INVESTA, INTERVEST, AKKUMULA, INRENTA, INTER-RENTA und RE-INRENTA sind 1972 zusammen 530 Mill. DM neu zugeflossen. Das war das zweitbeste Absatzergebnis seit Bestehen der DWS.

Obwohl für das am 30. September 1972 abgeschlossene Geschäftsjahr an die Anteilhaber der vier ausschüttenden Fonds zusammen 230,4 Mill. DM ausgezahlt wurden, stieg 1972 das Gesamtvermögen der sechs DWS-Fonds von 2,41 Mrd. DM auf 2,92 Mrd. DM. Hierzu trugen neben den genannten Mittelzuflüssen auch die Kurserhöhungen bei. In der Wertentwicklung erzielte der überwiegend in deutschen Aktienwerten anlegende Fonds INVESTA mit einer Steigerung des Anteilwertes (bei Wiederanlage der Ausschüttungen) um 14% das beste Anlageergebnis.

Das Gesamtvermögen der sechs DWS-Wertpapierfonds und des Immobilienfonds „grundbesitz-invest“ hat Ende 1972 rund 3,6 Mrd. DM überschritten. Diesen Publikumsfonds sind im Berichtsjahr 816 Mill. DM neu zugeführt worden.

Die Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH (Degef), Frankfurt (Main), die als Kapitalanlagegesellschaft Spezialfonds für institutionelle Großanleger auflegt und verwaltet, verzeichnete im Berichtsjahr einen weiteren Geschäftszuwachs. Die von Versicherungsgesellschaften, betrieblichen Pensionskassen und ähnlichen Einrichtungen für Wertpapieranlagen zur Verfügung gestellten Mittel haben sich wieder erhöht. Das Gesamtvolumen der von der Degef verwalteten Fonds wird in Kürze 700 Mill. DM übersteigen.

Neben der laufenden Mittelzuführung ist die Geschäftsausweitung darauf zurückzuführen, daß Versicherungsunternehmen dazu übergegangen sind, sich der Spezialfonds nicht nur für die fondsgebundene Lebensversicherung zu bedienen; in verstärktem Umfang legen sie jetzt auch für sonstige Versicherungsansprüche angesammelte Deckungsmittel in Spezialfonds an.

Unterzeichnung der Brasilien-Anleihe über 30 Millionen EWE (Europäische Währungseinheiten) am 25. Februar 1972 in Frankfurt(Main). Es handelt sich um die erste internationale Anleihe, die Brasilien seit 1931 begeben hat.

Die Gesellschaft betreut ferner Belegschaftsfonds, die im Zusammenhang mit tariflich oder betrieblich vereinbarten Vermögensbildungsplänen geschaffen wurden. Es handelt sich dabei um Fonds, deren Anteilscheine ausschließlich Betriebsangehörige desjenigen Unternehmens erwerben können, für das der Fonds gebildet wurde. Diese Geldanlage führt an das Wertpapiersparen heran. Sie zeichnet sich u. a. dadurch aus, daß sie von Belegschaftsvertretung und Unternehmensleitung mitgeformt wird. Die guten Erfahrungen, vor allem die wachsende Beteiligung von Arbeitnehmern an solchen Fonds, lassen hoffen, daß sich dieses zugleich individuell wie betriebsverbundene Vermögensbildungsmodell weiter durchsetzen wird.

Erneute Ausweitung im Emissionsgeschäft

Die Bank konnte 1972 ihre Tätigkeit im Emissionsgeschäft erfolgreich fortsetzen. Im Inland war die Bank an der Begebung neuer Aktien in führender Position weiterhin in beachtlichem Umfang beteiligt. Unter Führung und Beteiligung der Bank wurden



Kapitalerhöhungen und Aktienplacements von 80 Aktiengesellschaften abgewickelt. 32 Inlandsanleihen mit einem Gesamtbetrag von 7,4 Mrd. DM sind unter Mitwirkung der Bank begeben worden.

Im internationalen Emissionsgeschäft hat die Bank an der starken Volumenausweitung des Jahres 1972 in vollem Umfang teilgenommen. Bei 59 Anleihen mit einem Gesamtbetrag von 6,1 Mrd. DM war sie federführend oder mitführend tätig und hat damit zum fünften Mal hintereinander den ersten Platz in der Reihe der führenden internationalen Emissionshäuser behaupten können. Bei den von der Bank geführten Anleihen handelte es sich wie bisher fast ausschließlich um DM-Auslandsanleihen; im Laufe des Jahres wurden 22 solcher Anleihen über uns aufgelegt. Im Markt für Währungsanleihen waren wir außer bei Dollaranleihen auch bei einer Reihe von Anleihen in FF als Co-Manager eingeschaltet.

Unter den Emittenten, für die von uns Mittel auf dem internationalen Kapitalmarkt beschafft wurden, verdient die Republik Brasilien besondere Erwähnung, die zum ersten Mal seit 40 Jahren wieder internationale Anleihen aufgenommen hat. Für sie wurden von der Bank eine Anleihe in Europäischen Währungseinheiten und eine DM-Anleihe erfolgreich aufgelegt. Diesen Anleihen folgte eine Emission in US-Dollar, bei der wir als Mitführer tätig waren. Durch die Aufnahme dieser langfristigen Mittel wird die Verschuldungsstruktur des Landes deutlich verbessert.

Als bedeutendster ausländischer Emittent hat auch die Weltbank wiederum DM-Auslandsanleihen in Höhe von 650 Mill. DM unter unserer Federführung aufgenommen. Ebenso wie mit den Anleihen für die Interamerikanische Entwicklungsbank wird auf diese Weise ein privatwirtschaftlicher Beitrag zur Verbesserung der Lebensverhältnisse in den Entwicklungsländern geleistet. In Europa haben wir durch die Begebung von 2 Anleihen für die Europäische Investitionsbank weiterhin zur Lösung von Strukturaufgaben beigetragen.

Die Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main), hatte 1972 erstmals in größerem Umfang Rückkäufe von Beteiligungen seitens ihrer mittelständischen Partnerfirmen zu verzeichnen. Den Partnerfirmen war es durch die günstige Entwicklung ihrer Ertragslage möglich, ihr Rückkaufsrecht auszuüben. Auch für die Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH waren die zurückgekauften Beteiligungen gewinnbringend. Die Richtigkeit der Kon-

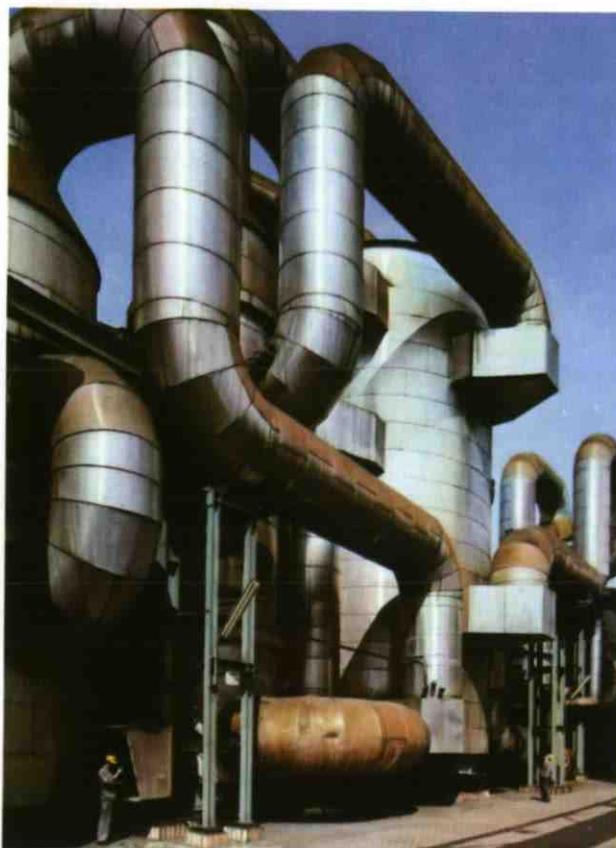
zeption, nichtemissionsfähigen Mittelunternehmen – gegebenenfalls auch auf Zeit – als Kapitalmarktersatz zu Verfügung zu stehen, hat sich hierdurch erneut bestätigt.

Durch die Rückkäufe ging die Anzahl der insgesamt gehaltenen Beteiligungen auf 11 zurück. Inzwischen wurden in drei Fällen neue Anlageentscheidungen mit einem Beteiligungsvolumen von rund 11 Mill. DM getroffen.

Geschäftsstellennetz wächst weiter

In der Bundesrepublik hat die Bank 1972 insgesamt 11 Filialen und 26 Zweigstellen eröffnet, gleichzeitig aber 6 Zweigstellen geschlossen. Unser Ziel,

Mit Hilfe dieser von der Bayer AG, Leverkusen, entwickelten Doppelkontakanlage, die von uns mitfinanziert wurde, ist es möglich, den Schwefeldioxid-Auswurf um fast 90 % gegenüber dem früheren Verfahren zu senken. Inzwischen wird diese Technik unter dem Gedanken des Umweltschutzes von den meisten europäischen Schwefelsäureproduzenten angewendet.



den wachsenden Ansprüchen der Kundschaft auch räumlich immer besser zu entsprechen, macht es notwendig, das Geschäftsstellennetz weiterhin auszubauen. Dabei werden die Methoden der Vorausschau für die Geschäftschancen neuer Standorte laufend verfeinert. Zweigstellen, die trotzdem nach einer gewissen Zeit nicht eine entsprechende Anzahl von Kunden oder ein befriedigendes Geschäftsvolumen erreichen, werden wieder geschlossen. Die Geschäftsstellenexpansion wird so mit der Ertragsentwicklung der Bank in Einklang gehalten.

Auslandsgeschäft im Strukturwandel

Im Auslandsgeschäft unserer Bank wurde bereits in den Vorjahren ein Strukturwandel deutlich, der sich im abgelaufenen Geschäftsjahr weiter verstärkte. In der Vergangenheit lag der Schwerpunkt des Auslandsgeschäfts in der zahlungsmäßigen Abwicklung des deutschen Außenhandels und der Finanzierung von Im- und Exporten aus inländischen Quellen. Diese Kreditgewährung verlagert sich teilweise auf ausländische Unternehmen und auf in deren Interesse handelnde ausländische Finanzierungsinstitute. Gleichwohl haben sich die Umsätze im kommerziellen Auslandsgeschäft 1972 weiter erhöht. Im Gegensatz zum Vorjahr war die Umsatzsteigerung auf der Importseite stärker als auf der Exportseite.

Im Bank-zu-Bank-Geschäft mit unseren ausländischen Korrespondenten verlor das Rembours- und Akzeptkreditgeschäft zugunsten von Termingeld-Ausleihungen an Bedeutung.

Auch in der Exportfinanzierung ist ein bemerkenswerter Wandel zu verzeichnen. Während bis Ende der 60er Jahre die Exportfinanzierung ganz überwiegend durch Bereitstellung von Exporteurkrediten erfolgte, kam es in letzter Zeit verstärkt zu Bestellerfinanzierungen. Mit ausschlaggebend für diese Entwicklung ist das große Kreditpotential der Euro-Dollarmärkte.

Gleichwohl konnte die Finanzierungsleistung des unter Führung unserer Bank stehenden Konsortiums der AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main), das hohe Niveau der Jahre 1970 und 1971 wieder fast erreichen. Die Plafonds erwiesen sich als ausreichend; sämtliche Kreditwünsche konnten befriedigt werden.

Bei der Gesellschaft zur Finanzierung von Indu-

strianlagen mbH, Frankfurt (Main), der für die Finanzierung von Exporten in die DDR gegründeten Schwestergesellschaft der AKA, hat sich die Finanzierungsleistung leicht erhöht. Auch hier konnten alle Finanzierungswünsche erfüllt werden.

Ein dritter Faktor, der den Strukturwandel in unserem Auslandsgeschäft kennzeichnet, ist die schnell wachsende Bedeutung der Finanzierung multinationaler Unternehmen. Vor allem bemühen wir uns hierbei um die Befriedigung der Kreditbedürfnisse deutscher Firmen, die aus einer Reihe von Gründen Produktionsstätten im Ausland errichten oder Beteiligungen eingehen. Darüber hinaus wurden im Berichtsjahr aber auch für Investitionen in Entwicklungsländern – soweit die Länderrisiken vertretbar erschienen – Kredite an dort ansässige Unternehmen in beachtlichem Umfang zur Verfügung gestellt.

Die Intensivierung der direkten Auslandsfinanzierung unterstreicht, daß sich die Deutsche Bank von einer traditionellen Außenhandelsbank zu einer internationalen Bank gewandelt hat. Im Zusammenhang mit diesen Veränderungen im Auslandsgeschäft hat sich gezeigt, daß der Typus der Universalbank für diese internationalen Finanzierungen am besten geeignet ist. Besonders multinationale Unternehmen schätzen einen Auslandsfinanzierungsservice aus einer Hand, der vom kurzfristigen Kredit über mittelfristige Finanzierungen bis zu Emissionen in den jeweils geeignetsten Währungen reicht.

Das wachsende Interesse der deutschen Industrie, im Ausland zu investieren, stellt die Bank vor die wichtige Aufgabe, mehr und mehr hierfür beratend zur Verfügung zu stehen. Beratung aber erfordert letztlich Präsenz am Investitionsort. Hieraus sowie aus dem Zwang zu verstärkter Akquisition im Ausland ergibt sich die Notwendigkeit, an möglichst vielen wichtigen Finanzplätzen der Welt vertreten zu sein. Nachdem bereits in den letzten Jahren die Auslandspräsenz der Bank in Form von Filialen, Vertretungsbüros und Beteiligungen auf fast 60 Stützpunkte in 45 Ländern ausgebaut worden ist, wurde diese Politik im Berichtsjahr konsequent weiterverfolgt durch die Vorbereitung der Eröffnung von drei neuen Repräsentanzen und zwei Beteiligungen an Gemeinschaftsgründungen. Vor allem aber ist in diesem Zusammenhang auf die gemeinsamen Aktivitäten unserer EBIC-Gruppe zu verweisen, auf die am Schluß dieses Abschnitts ausführlicher eingegangen wird.

Erweiterung der Auslandspräsenz der Bank

Am 16. Januar 1973 wurde das Vertretungsbüro der Deutschen Bank in London eröffnet. Die Bank ist damit nach einer Unterbrechung von 59 Jahren wieder in der britischen Metropole vertreten. Aufgabe der Vertretung ist es, unsere traditionell engen Verbindungen zu britischen Banken, Brokern und Unternehmen, die durch den Beitritt Großbritanniens zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft zusätzlich an Bedeutung gewinnen, zu pflegen und zu intensivieren.

Im Berichtsjahr wurde uns die Lizenz für eine Repräsentanz in der UdSSR erteilt. Im Februar nahm die Vertretung der Bank in Moskau ihre Tätigkeit auf. Sie wird den Kontakt mit den wichtigen Kredit- und Außenhandelsinstitutionen der Sowjetunion pflegen und die deutsche Export- und Importkundschaft durch Rat und Vermittlung unterstützen. Die Deutsche Bank

Eröffnung unserer Londoner Vertretung.

Beim Empfang für führende Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft in der Merchant Taylors' Hall begrüßt Franz Heinrich Ulrich den Lord Mayor of London, Lord Mais.



hat eine seit langem führende Stellung im UdSSR-Geschäft inne. Bereits 1925 machte sie der Sowjetunion das Angebot eines Kredites in Höhe von 100 Mill. RM. 1926 hatte sie mit der auf ihre Initiative gegründeten IFAGO (Industriefinanzierungs-Aktiengesellschaft Ost) wesentliche Impulse für die Entwicklung des UdSSR-Handels gegeben und seitdem die meisten Bankenkonsortien geführt, die finanzielle Mittel für das Rußland-Geschäft bereitstellten. Diese Tradition setzte sie 1970 im Rahmen des bekannten Röhren- und Gasliefergeschäfts fort.

Die offizielle Eröffnung unserer Vertretung in Madrid erfolgt im April 1973; damit wird den großen Entwicklungschancen Spaniens und Portugals im zusammenwachsenden Europa Rechnung getragen.

In 1972 wurden darüber hinaus die Vorbereitungen für zwei weitere internationale Beteiligungen der Bank getroffen; für beide werden die Genehmigungen im 1. Halbjahr 1973 erwartet. Mitte 1972 haben The Industrial Bank of Japan Ltd., Tokyo, und die Deutsche Bank beschlossen, eine gemeinsame Bank mit Sitz in Frankfurt (Main) zu gründen. Die neue Bank unter dem Namen „Industriebank von Japan (Deutschland) AG – The Industrial Bank of Japan (Germany) –“ wird in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft geführt und ist mit einem Grundkapital von 40 Mill. DM ausgestattet, an dem unser japanischer Partner mehrheitlich beteiligt ist. Das Institut wird alle üblichen Bankgeschäfte betreiben.

Ende 1972 wurde auf Anregung der Industrial and Mining Development Bank of Iran (IMDBI) und der Bank Melli Iran beschlossen, eine multinationale iranische Investment Bank mit Sitz in London zu gründen. Diese soll den Iran bei der Beschaffung von Auslandskapital für Entwicklungsvorhaben sowie beim weiteren Ausbau seines internationalen Handels unterstützen. An diesem Institut werden sich neben der Deutschen Bank neun weitere Banken aus fünf Ländern beteiligen.

Die 1971 eröffnete Filiale Tokyo unserer Tochtergesellschaft Deutsche Ueberseeische Bank hat sich im Berichtsjahr gut entwickelt. Sie konnte einen beachtlichen Zuwachs ihres Geschäftsvolumens vor allem im Kreditbereich verzeichnen. Die Filiale ist insbesondere für die in Japan ansässigen Tochtergesellschaften deutscher Unternehmen tätig.

Die UBS-DB Corporation, New York, – seit Ende 1971 gemeinsame Tochter der Schweizerischen Bankgesellschaft und unserer Bank – konnte ihre Aktivitäten

weiter ausbauen. Das von ihr durchgeführte Ordergeschäft in amerikanischen Wertpapieren hat sich wesentlich erhöht; sie wirkte bei insgesamt 165 Emissionen – davon 132 inneramerikanischen – mit.

Die von uns im Herbst 1970 gegründete Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG, Luxemburg, hat 1972 ihre Marktposition im internationalen Kreditgeschäft weiter gefestigt. Die internationalen Finanzierungen der Deutschen Bank erfolgen heute zum wesentlichen Teil über Luxemburg. Die Bilanzsumme der Tochtergesellschaft stieg bis zum 30. September 1972 um 22,3% auf umgerechnet 2,6 Mrd. DM. Die Expansion lag vor allem im Kreditgeschäft und hier wiederum – der allgemeinen Tendenz an den Euro-Märkten entsprechend – mit Schwerpunkt bei längeren Laufzeiten. Um einer weiteren angemessenen Expansion der Bank Rechnung zu tragen, wurde das Grundkapital 1973 erhöht.

Infolge der überaus starken Ausdehnung der Euro-

Märkte und der harten Konkurrenz der zahlreichen in diesem Markt tätigen Banken sind die Zinsmargen unter Druck geraten. Die Liquiditätsfülle auf dem Euro-Markt löste auch eine wachsende Bereitschaft der Marktteilnehmer aus, erhöhte Bonitätsrisiken in Kauf zu nehmen. Diese Entwicklung betrachten wir mit Sorge. Sie hat uns veranlaßt, dieses Geschäft sehr selektiv zu betreiben.

Befriedigendes Ergebnis im Devisenhandel

Im Devisenhandel stiegen die Umsätze um mehr als ein Viertel. Stark bewegte Märkte und Transaktionen der internationalen Zinsarbitrage ließen sowohl im Kassa- als auch im Termingeschäft das Volumen anwachsen. Die Erträge des Vorjahres konnten annähernd wieder erreicht werden.

Die führende Position der Bank im deutschen Markt für Barren- und Münzgold wurde weiterhin gefestigt. In Ausnutzung der aus der Goldhausse resultierenden außerordentlichen Marktsituation konnte im Goldgeschäft ein gutes Ergebnis erzielt werden.

Unsere kürzlich eröffnete Moskauer Repräsentanz befindet sich im Hotel Metropol gegenüber dem Bolschoi-Theater.



Im Sortengeschäft lagen die Erträge über den Vorjahresziffern. Die Verkäufe unserer DM-Reiseschecks konnten im Berichtsjahr noch einmal erfreulich gesteigert werden. Während der Absatz im Inland stagnierte, war im Ausland eine besonders kräftige Ausdehnung zu verzeichnen. Insgesamt erhöhte sich der Verkauf um fast ein Viertel.

EBIC in Expansion

1972 war für die EBIC-Gruppe ein besonders ereignisreiches Jahr. Die Zahl der Mitglieder hat sich nochmals erhöht, und es wurden mehrere neue Gemeinschaftsinstitute gegründet. Nachdem 1971 die Société Générale (France) und die Creditanstalt-Bankverein unserer europäischen Bankengruppierung beigetreten waren, konnten in diesem Jahr Gespräche über einen Beitritt einer der führenden italienischen Banken, der Banca Commerciale Italiana, abgeschlossen werden. Die offizielle Bekanntgabe der Erweiterung der EBIC-Gruppe von sechs auf sieben Mitglieder erfolgt im April 1973.

Für den Bereich des Fernen Ostens hat die Europäisch Asiatische Bank AG als gemeinschaftliche Gründung der sechs EBIC-Banken ihre Tätigkeit aufgenommen. Auf sie wurde das Geschäft der ehemaligen Deutsch-Asiatischen Bank, die auf die Europäisch Asiatische Bank AG umgewandelt wurde, übertragen. Die Europäisch Asiatische Bank AG verfügt über Filialen in Jakarta, Hongkong, Karachi und Kuala Lumpur. (Die EBIC-Repräsentanz Jakarta ist in der Filiale Jakarta der Europäisch Asiatischen Bank AG aufgegangen.) Am 17. November 1972 wurde eine Filiale in Singapore eröffnet. Dieses Filialnetz steht den Kunden der Partnerbanken im asiatischen Raum für alle Bankgeschäfte zur Verfügung. Die Europäisch Asiatische Bank AG hatte im Rumpfgeschäftsjahr 1972 einen guten Start. Die Bilanzsumme erreichte Ende 1972 ein Volumen von rund 240 Mill. DM.

Im Juli 1972 wurden gemeinsam mit den EBIC-Partnern und führenden arabischen Banken drei Banken – in Luxemburg, Brüssel und Frankfurt (Main) – gegründet. Die European Arab Holding S. A., Luxemburg, verfügt über ein Kapital von 1 Mrd. Luxemburger Franken. Die zwei Affiliationen, die Europäisch-Arabische Bank GmbH, Frankfurt (Main), und die European-Arab Bank (Brussels) S. A., Brüssel,

widmen sich in erster Linie dem weiteren Ausbau des europäisch-arabischen Geschäfts.

Auch die direkte Zusammenarbeit zwischen den Partnern der EBIC-Gruppe wurde weiter intensiviert. 1972 wurde der sogenannte EBICREDIT geschaffen. Mit diesem neuen Instrument wird die Kreditaufnahme unserer Kundschaft in den Partnerländern Belgien, Niederlande, Großbritannien, Frankreich, Italien und Österreich wesentlich vereinfacht und beschleunigt. Jede Filiale unseres Hauses ist nunmehr in der Lage, in den anderen EBIC-Ländern ansässigen Niederlassungen oder Tochtergesellschaften deutscher Kunden Kredite durch die jeweilige EBIC-Bank einräumen zu lassen.

Im Bereich der Ausbildung der EBIC-Gruppe wurde 1972 das sogenannte EBICMEN-Programm für junge Bankführungskräfte eingeführt. Durch längere Aufenthalte in den Partnerbanken soll eine Gruppe von international ausgerichteten Mitarbeitern herangebildet werden, die jederzeit in den verschiedenen Partnerbanken oder den Gemeinschaftsgründungen eingesetzt werden können. Dem Board of Directors der EBIC – mit den Mitgliedern des „Europäischen Beratungsausschusses“ personengleich – gehörten 1972 an:

J. R. M. van den Brink
C. F. Karsten
Amsterdam-Rotterdam Bank N. V.
H. Treichl
G. N. Schmidt-Chiari
Creditanstalt-Bankverein
W. Guth
F. H. Ulrich
Deutsche Bank AG
L. C. Mather
E. J. W. Hellmuth
Midland Bank Limited
P. E. Janssen
R. Alloo
Société Générale de Banque S. A.
M. Lauré
J. Richard
Société Générale (France)

Im Herzen von New York steht das neue Verwaltungsgebäude der European-American Banking Corporation und der European-American Bank & Trust Company.



Das Finanzpotential der sechs EBIC-Partner kommt in der addierten Bilanzsumme von 54,9 Mrd. US\$ Ende 1971 zum Ausdruck. Insgesamt verfügte die Gruppe zu diesem Zeitpunkt über mehr als 8600 Geschäftsstellen in ihren Ländern mit über 156000 Mitarbeitern.

Geschäftsentwicklung der EBIC-Gemeinschaftsgründungen

Die bedeutendsten Gemeinschaftsgründungen der EBIC sind die beiden New Yorker Institute, die European-American Banking Corporation und die European-American Bank & Trust Company, mit einer Bilanzsumme von zusammen 1314 Mill. Dollar. Die European-American ist damit nach wie vor die größte europäische Bankengruppe in New York. Um die Geschäftsmöglichkeiten des kalifornischen Marktes besser nutzen zu können und einen besseren Zugang zum pazifischen Raum zu erreichen, wurde 1972 eine Filiale in Los Angeles eröffnet. Im übrigen hat die European-American ihre führende Stellung als Bankverbindung für US-Tochtergesellschaften europäischer Unternehmen weiter ausgebaut. Daneben wurden insbesondere die Kontakte zu den amerikanischen multinationalen Unternehmen intensiviert.

Die EBIC-Spezialbank für das mittelfristige Kredit-

geschäft, die Banque Européenne de Crédit à Moyen Terme (BEC), Brüssel, schloß 1972 ihr fünftes Geschäftsjahr ab. Sie hat sich im Berichtsjahr erneut befriedigend entwickelt. Trotz der wachsenden Hindernisse durch Kapitalverkehrsbeschränkungen der wichtigen europäischen Länder konnte die Bilanzsumme von 720 Mill. Dollar auf 810 Mill. Dollar – d. h. um 14% – erhöht werden. Das Schwergewicht des Kreditgeschäfts liegt mit rund 78% bei den mittel- und langfristigen Ausleihungen. Sie nahmen um insgesamt 25% zu. Bemerkenswert war auch hier die Tendenz zu längeren Kreditlaufzeiten. Wie in den Vorjahren war die BEC wieder aktiv im internationalen Konsortialkreditgeschäft tätig. Sie hat fünf Kreditkonsortien geführt und sich an siebzehn internationalen Konsortien beteiligt.

Die Euro-Pacific Finance Corporation Ltd., Melbourne, an der neben fünf EBIC-Partnern drei weitere Banken aus den USA, Japan und Australien beteiligt sind, ist als Investmentbank im mittelfristigen Kreditgeschäft, im Effekten- und Emissionsgeschäft sowie in der allgemeinen Finanzberatung tätig. Die Geschäftsentwicklung ist trotz starker Konkurrenz in allen Bereichen zufriedenstellend verlaufen. Die Bilanzsumme erreichte Ende des Geschäftsjahres 1971/72 ein Volumen von umgerechnet über 100 Mill. DM. Im laufenden Geschäftsjahr 1972/73 wurde bisher das Geschäftsvolumen mehr als verdoppelt.

Unsere Mitarbeiter

Personalentwicklung

Im Jahr 1972 nahm die Gesamtzahl unserer Mitarbeiter (einschließlich Teilzeitkräfte) nur um 113 auf 34 914 zu, obgleich das Geschäftsvolumen der Bank kräftig wuchs und das Niederlassungsnetz weiter ausgebaut wurde. Dieser unterproportionale Anstieg ist das Ergebnis unserer verstärkten Rationalisierungsmaßnahmen, die darauf abzielen, den Kostendruck zu mildern.

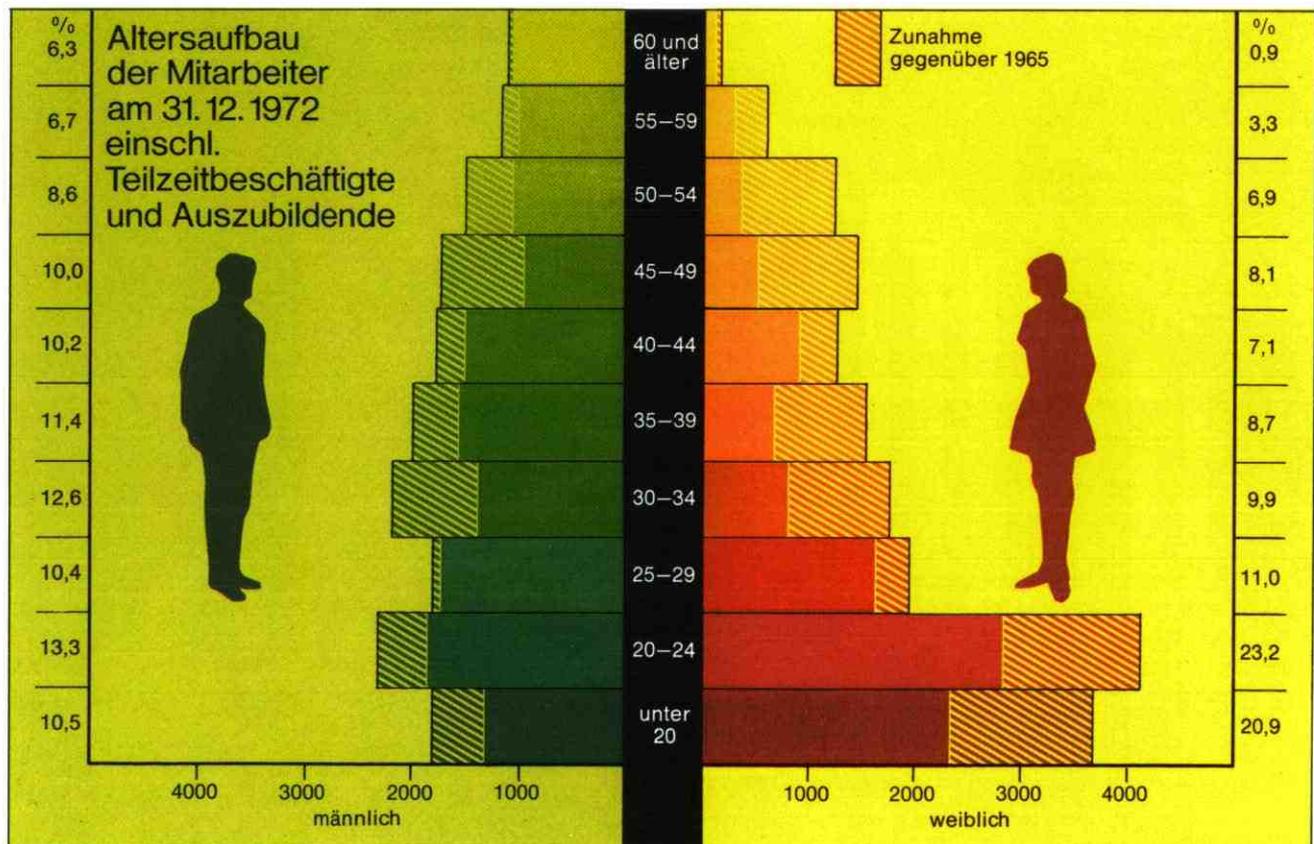
Bei den ganztätig Beschäftigten trat ein leichter Rückgang auf 31 881 ein. Die Zahl der Teilzeitkräfte erhöhte sich dagegen auf 3033; das sind 8,7% des Gesamtpersonals. Infolge der unverändert angespannten Arbeitsmarktlage war es auch im vergangenen Jahr schwierig, den Bedarf an Arbeitskräften durch

Vollzeitbeschäftigte zu decken. Mit der Einstellung von Teilzeitkräften kamen wir im übrigen entsprechenden Wünschen entgegen, die insbesondere von weiblichen Mitarbeitern in zunehmendem Maße geäußert wurden.

Unter dem Einfluß der starken Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt hat die Fluktuation unseres Personals 1972 zugenommen. Dabei wirkte sich der hohe Anteil von weiblichen Angestellten, insbesondere bei den jüngeren Jahrgängen, aus.

Neu eingestellt wurden wiederum mehr weibliche als männliche Beschäftigte. Ende 1972 hatten wir in der Gesamtbank erstmals mehr als 50% Mitarbeiterinnen.

In der Berufsausbildung (Bankkaufmann und Bürokaufmann) befanden sich zum Jahresende 3903



Auszubildende. 1718 Auszubildende legten 1972 ihre Kaufmannsgehilfenprüfung vor den Industrie- und Handelskammern ab.

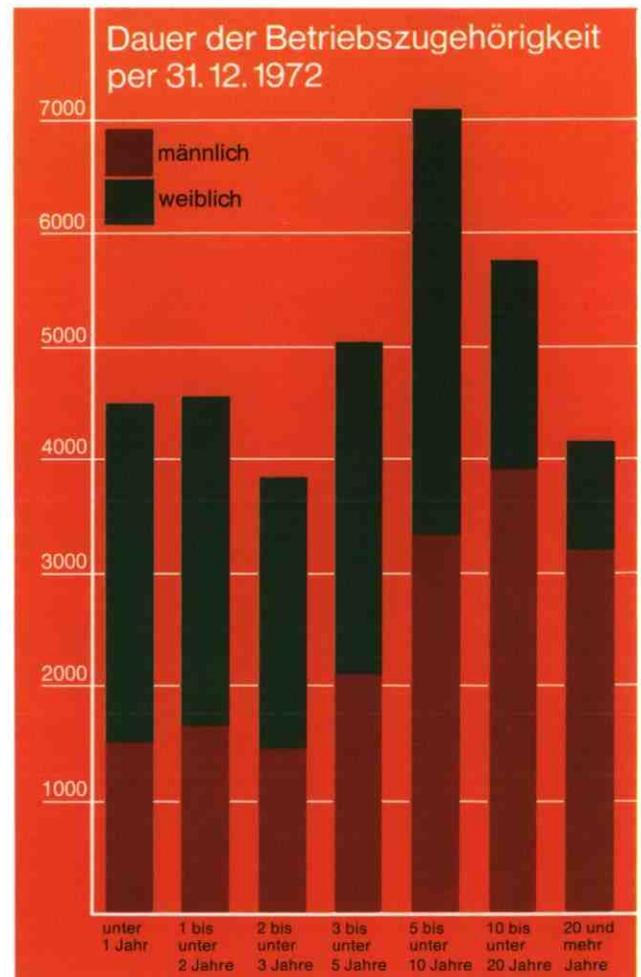
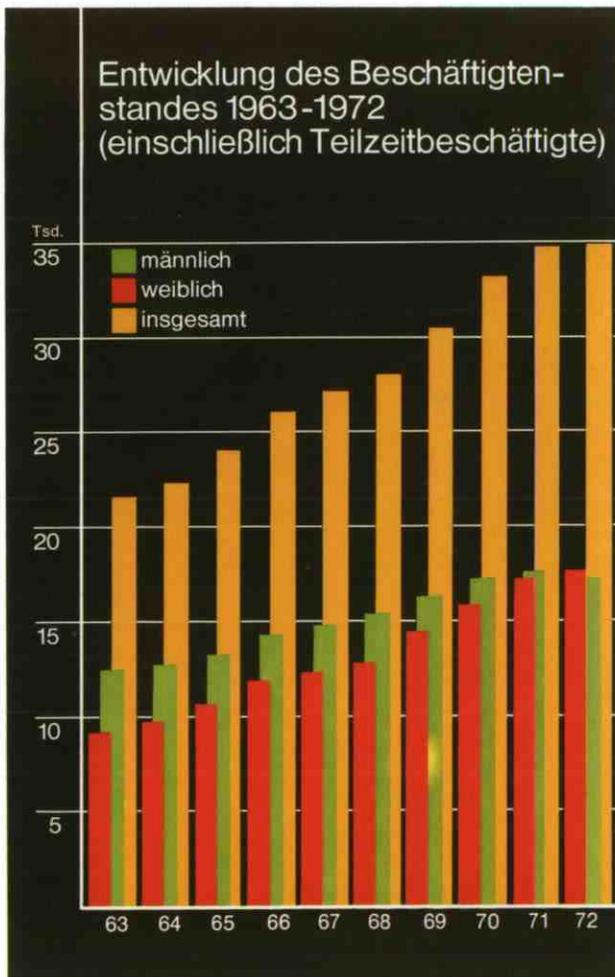
Am Jahresende betreuten wir 8035 Pensionäre und Witwen ehemaliger Mitarbeiter. Die Bankruhegelder wurden erneut angehoben. Erfasst wurden alle bis zum 31. Dezember 1969 ausgeschiedenen Mitarbeiter bzw. deren Witwen.

Um die Transparenz im Personalbereich zu erhöhen, haben wir ein umfassendes Personalplanungssystem entwickelt. Es dient als Grundlage für die Beschaffung und den Einsatz unseres Personals und verbessert die Möglichkeiten, unsere Mitarbeiter im Rahmen der Gesamtbank zu fördern und entsprechend ihren Fähigkeiten optimal einzusetzen. Auf das gleiche Ziel ist auch die im Aufbau befindliche Personaldatenbank unseres Hauses ausgerichtet.

Aus- und Weiterbildung

Auf dem Gebiet der Ausbildung haben wir 1972 alle regionalen und zentralen Maßnahmen zu einem einheitlichen System zusammengefaßt. Es ist in Grundausbildung, Weiterbildung sowie Führungsausbildung gegliedert und bildet einen wesentlichen Bestandteil des Instrumentariums der Personalführung.

Um diese Neuordnung allen Mitarbeitern mit Personalverantwortung zu verdeutlichen, haben wir ein Handbuch geschaffen. Darin sind die Grundsätze der Ausbildung, der organisatorische Rahmen und ein für alle Leistungsbereiche verbindliches Programmgeraster dargestellt. Das Ausbildungsangebot der Bank richtet sich an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Auswahl der Teilnehmer erfolgt unter den Ge-



sichtspunkten der Eignung und des Bedarfs; der Nachwuchs geht grundsätzlich aus dem eigenen Hause hervor.

Die Berufsausbildung und die Weiterbildung unserer Mitarbeiter stehen nach wie vor im Mittelpunkt. Im Jahre 1972 haben 12 323 Mitarbeiter aller Fachbereiche an weiterbildenden Seminaren teilgenommen. 1 146 Mitarbeiter erwarben hierdurch bank-spezifische EDV-Kenntnisse. 290 Mitarbeiter übten sich praxisnah, Entscheidungen zu finden, indem sie an computergesteuerten Unternehmensspielen teilnahmen.

Darüber hinaus fanden in der Filialbank rund 1000 Informationsveranstaltungen und Gesprächskreise statt. Dadurch konnten unsere Mitarbeiter ihr Fachwissen auf den neuesten Stand bringen.

Die Führungsausbildung wurde systematisiert und ausgebaut; sie entspricht den unterschiedlichen Aufgaben, die den einzelnen Führungsebenen gestellt sind. 1972 haben 638 Führungskräfte an 31 Seminaren und Gesprächskreisen teilgenommen.

Über das neue Betriebsverfassungsgesetz, seine Grundsätze und Auswirkungen auf die bankbetriebliche Praxis haben wir unsere Führungskräfte in Seminaren informiert.

Am 8. Dezember 1972 wurde der Rohbau unseres Ausbildungszentrums in Kronberg fertiggestellt. Der weitere Ausbau geht zügig voran, so daß das Ausbildungszentrum der Deutschen Bank voraussichtlich Ende 1973 unseren Mitarbeitern zur Verfügung steht.

Erweiterte Zusammenarbeit mit den Betriebsräten

Das am 19. Januar 1972 in Kraft getretene neue Betriebsverfassungsgesetz hat auch für unser Haus wesentliche Neuerungen gebracht. Die Zahl der Betriebsräte hat sich um etwa ein Fünftel erhöht; in unseren größeren Niederlassungen haben wir im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften eine Reihe von Mitarbeitern für ihre Betriebsratsaufgaben freigestellt.

Die erheblich erweiterten Mitwirkungsrechte der Betriebsräte in personellen, sozialen und auch wirtschaftlichen Angelegenheiten haben zu vermehrten Gesprächen und Beratungen geführt. Dabei wurden alle Fragen und Probleme mit dem Gesamtbetriebsrat, dem Wirtschaftsausschuß und den örtlichen Betriebsräten der Niederlassungen offen und sachlich besprochen. Die bereits im vergangenen Jahr aufgenommenen Schulungsveranstaltungen unseres Gesamtbetriebsrats für die Betriebsräte wurden im Jahre 1972 auf breiterer Basis fortgesetzt.

Dank an alle Mitarbeiter

Dank und Anerkennung sprechen wir allen unseren Mitarbeitern aus. Sie haben es durch ihren tatkräftigen Einsatz und ihre Initiative ermöglicht, das vorliegende Geschäftsergebnis zu erzielen.

Erläuterungen zum Jahresabschluß

BILANZ

Geschäftsvolumen

Im Jahre 1972 stieg die *Bilanzsumme* der Bank um 5,0 Mrd. DM auf 40,2 Mrd. DM; das *Geschäftsvolumen* (Bilanzsumme und Indossamentsverbindlichkeiten) nahm um 5,7 Mrd. DM auf 41,7 Mrd. DM zu. Damit wurde die bisher höchste Volumenausdehnung im Laufe eines Jahres erzielt. Die prozentuale Steigerung beträgt bei der Bilanzsumme 14,3%, beim Geschäftsvolumen 15,8%.

Die Herkunft und die Verwendung der Mittel zeigt die folgende Gegenüberstellung:

Finanzierungsbilanz 1972

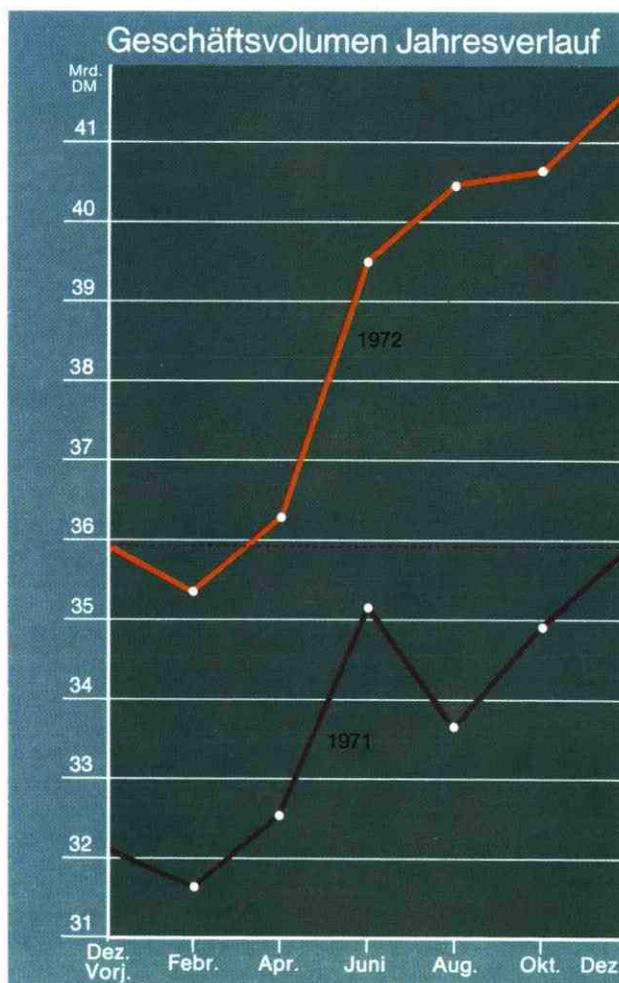
Mittelherkunft	Mill. DM	
Erhöhung der Eigenen Mittel		
Kapitalerhöhung 1972	240	
Einstellung in Offene Rücklagen aus dem Jahresüberschuß 1972	50	290
Zufluß Fremder Gelder		
Kundengelder täglich fällige Gelder	888	
Termineinlagen	700	
Spareinlagen	1 381	2 969
Bankengelder	1 510	4 479
Zunahme der Refinanzierungen		
Wechsel (Indossamentsverbindl.)	652	
Eigene Akzepte im Umlauf	63	715
Verringerung des Bestandes an Schatz- wechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen		
		475
Sonstige Mittel		
		288
	insgesamt	6 247

Mittelverwendung	Mill. DM	
Ausweitung des Kreditvolumens		
Wechselkredite	569	
Forderungen an Kunden	2 999	3 568
Erhöhung liquider Mittel und Geldanlagen		
Barreserve	1 421	
Schecks und andere Einzugswerte	206	
Forderungen an Banken (ohne Kredite)	499	
Anleihen und Schuldverschreibungen	214	2 340
Zunahme der Anlagen		
(Beteiligungen, Grundstücke und Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung)		259
Sonstige Mittelverwendung		
		80
	insgesamt	6 247

Die *Umsätze* auf den Konten der Kundschaft (ohne Kreditinstitute) überstiegen mit 1 288 Mrd. DM die des Vorjahres um 63 Mrd. DM.

Liquidität

Die *Barreserve* – Kassenbestand, Guthaben bei der Deutschen Bundesbank und Postscheckguthaben – hat sich von 3,7 Mrd. DM auf 5,1 Mrd. DM erhöht. Die Zunahme betrifft fast ausschließlich das Guthaben bei der Deutschen Bundesbank; es ist um 1,4 Mrd. DM = 40,5% auf 4,9 Mrd. DM angestiegen. Hierbei wirkte sich neben dem Zufluß an reserve-



pflichtigen Einlagen insbesondere die mehrmalige Anhebung der Mindestreservesätze aus.

Die Summe aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern, umlaufenden Eigenen Akzepten und Sonstigen Verbindlichkeiten beträgt 37,2 Mrd. DM (im Vorjahr 32,6 Mrd. DM). Das Verhältnis der Barreserve hierzu (*Barliquidität*) errechnet sich mit 13,8% (1971 11,4%).

Die liquiden Mittel insgesamt (Barreserve, Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere, bundesbankfähige Wechsel, täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute, Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie bei der Deutschen Bundesbank beleihbare Anleihen und Schuldverschreibungen) haben von 10,4 Mrd. DM auf 12,3 Mrd. DM zugenommen. Die *Gesamtliquidität* (Deckung der Verbindlichkeiten durch die liquiden Mittel) ist von 32,0% auf 33,0% angestiegen.

Die vom Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen aufgestellten Grundsätze über das Eigenkapital und die Liquidität der Kreditinstitute wurden stets beachtet.

Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen werden nach Neuzugängen zum Jahresende mit 249,2 Mill. DM ausgewiesen; der Vorjahresbestand von 724,5 Mill. DM wurde eingelöst bzw. verkauft.

Wertpapiere

Anleihen und Schuldverschreibungen stiegen um 214,2 Mill. DM auf 1 272,1 Mill. DM. Dabei haben sich die Papiere mit einer Laufzeit bis zu 4 Jahren um 348,1 Mill. DM erhöht, die übrigen Werte sind um 133,9 Mill. DM zurückgegangen. Von dem Gesamtbestand waren 1 060,4 Mill. DM = 83,4% bei der Deutschen Bundesbank beleihbar.

Die *Anderen Wertpapiere* (1 147,8 Mill. DM) blieben gegenüber Ende 1971 (1 146,6 Mill. DM) fast unverändert.

Durch Konsortialabsprachen sind 251,3 Mill. DM gebunden.

Anteile von mehr als 10% des Grundkapitals einer Gesellschaft werden mit 871,9 Mill. DM ausgewiesen. Hierin enthaltene Aktienbestände, die 25% des Grundkapitals übersteigen, sind gemäß § 20 AktG folgenden Gesellschaften mitgeteilt worden:

Augsburger Kammgarn-Spinnerei, Augsburg
Bayerische Elektrizitäts-Werke, München
Bergmann-Elektrizitäts-Werke Aktiengesellschaft,
Berlin

Daimler-Benz Aktiengesellschaft, Stuttgart
Didier-Werke Aktiengesellschaft, Wiesbaden
Hapag-Lloyd Aktiengesellschaft, Hamburg
Hoffmann's Stärkefabriken Aktiengesellschaft,
Bad Salzuflen

Philipp Holzmann Aktiengesellschaft,
Frankfurt (Main)

Karstadt Aktiengesellschaft, Essen
Maschinenfabrik Moenus Aktiengesellschaft,
Frankfurt (Main)

Pittler Maschinenfabrik Aktiengesellschaft,
Langen (Hessen)

Schitag Schwäbische Treuhand-Aktiengesellschaft,
Stuttgart

Schuhfabrik Manz Aktiengesellschaft, Bamberg
Gebrüder Stollwerck Aktiengesellschaft, Köln
Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft, Mannheim

Die Schachtelbeteiligung an der Nord-Deutsche und Hamburg-Bremer Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg, sowie die Mehrheitsanteile an der INEFA Kunststoffe Aktiengesellschaft, Itzehoe, wurden im Berichtsjahr veräußert.

Das Vermögen der Porzellanfabrik Kahla, Schönewald, ist im Wege der Verschmelzung durch Aufnahme auf die Hutschenreuther Aktiengesellschaft, Selb, übergegangen. Die KISTRA Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main), auf die die Anteile an der Porzellanfabrik Kahla übertragen wurden, hält mehr als 25% des Grundkapitals der Hutschenreuther Aktiengesellschaft. Die Bank besitzt die Mehrheit der Anteile an der KISTRA Beteiligungsgesellschaft mbH.

Die Schachtelbeteiligung an der Gebrüder Stollwerck Aktiengesellschaft, Köln, wurde zu Beginn des Jahres 1973 abgegeben.

Bei der Bewertung der Wertpapiere hat die Bank wiederum das strenge Niederstwertprinzip angewendet.

Eigene Aktien waren am Bilanzstichtag weder bei der Bank noch bei einem mit ihr verbundenen Unternehmen im Bestand.

Während des Berichtsjahres wurden von der Bank und den mit ihr verbundenen Gesellschaften im Rahmen des berichtspflichtigen Wertpapiergeschäftes gemäß § 71 Abs. 1, Nr. 1 AktG Stück 702 879 Aktien der Deutschen Bank AG zu den jeweiligen Tages-

Kreditvolumen

Kundenforderungen	
kurz- und mittelfristig
langfristig
Wechselkredite	
Kredite an Kreditinstitute
Kreditvolumen insgesamt	

Ende 1972	Ende 1971	Veränderung
12 081,6 Mill. DM	10 283,2 Mill. DM	+ 1 798,4 Mill. DM = 17,5%
7 741,3 Mill. DM	6 540,9 Mill. DM	+ 1 200,4 Mill. DM = 18,4%
19 822,9 Mill. DM	16 824,1 Mill. DM	+ 2 998,8 Mill. DM = 17,8%
5 379,4 Mill. DM	4 810,0 Mill. DM	+ 569,4 Mill. DM = 11,8%
1 547,9 Mill. DM	1 586,5 Mill. DM	./ 38,6 Mill. DM = 2,4%
26 750,2 Mill. DM	23 220,6 Mill. DM	+ 3 529,6 Mill. DM = 15,2%

kursen aufgenommen und wieder veräußert. Der durchschnittliche Ankaufskurs betrug 324,03 DM, der durchschnittliche Verkaufskurs 324,89 DM. Die Verkaufserlöse verblieben im Betriebsvermögen.

Ende 1972 waren der Bank und den mit ihr verbundenen Unternehmen Stück 57992 Aktien der Deutschen Bank AG als Kreditsicherheit verpfändet.

Kreditvolumen

Das Kreditvolumen stieg nach zurückhaltender Entwicklung in den ersten Monaten des Berichtsjahres ab Mai kräftig an. Der wesentliche Teil der Zunahme um 3529,6 Mill. DM (+15,2%) entfällt auf *Kundenforderungen*; ihr Anteil am gesamten Kreditvolumen ist von 72,5% auf 74,1% gestiegen. Die Wechselkredite zeigen eine Zuwachsrate von 11,8%. Die Kredite an Banken blieben weiterhin fast unverändert.

Im einzelnen setzt sich das Kreditvolumen wie oben dargestellt zusammen.

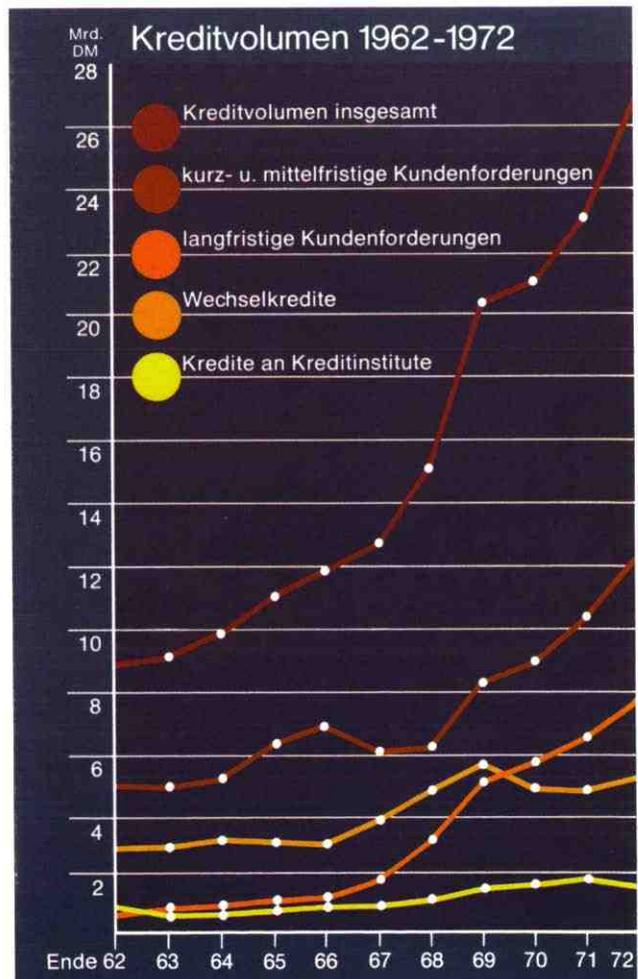
Die Entwicklung und der Stand des Kreditvolumens in den letzten 10 Jahren gehen aus der nebenstehenden Grafik hervor.

Die langfristigen Kundenforderungen haben sich demnach in den letzten 5 Jahren vervierfacht (von 1 853 Mill. DM auf 7 741 Mill. DM); die kurz- und mittelfristigen Kundenforderungen stiegen im gleichen Zeitraum von 6 004 Mill. DM auf 12 082 Mill. DM.

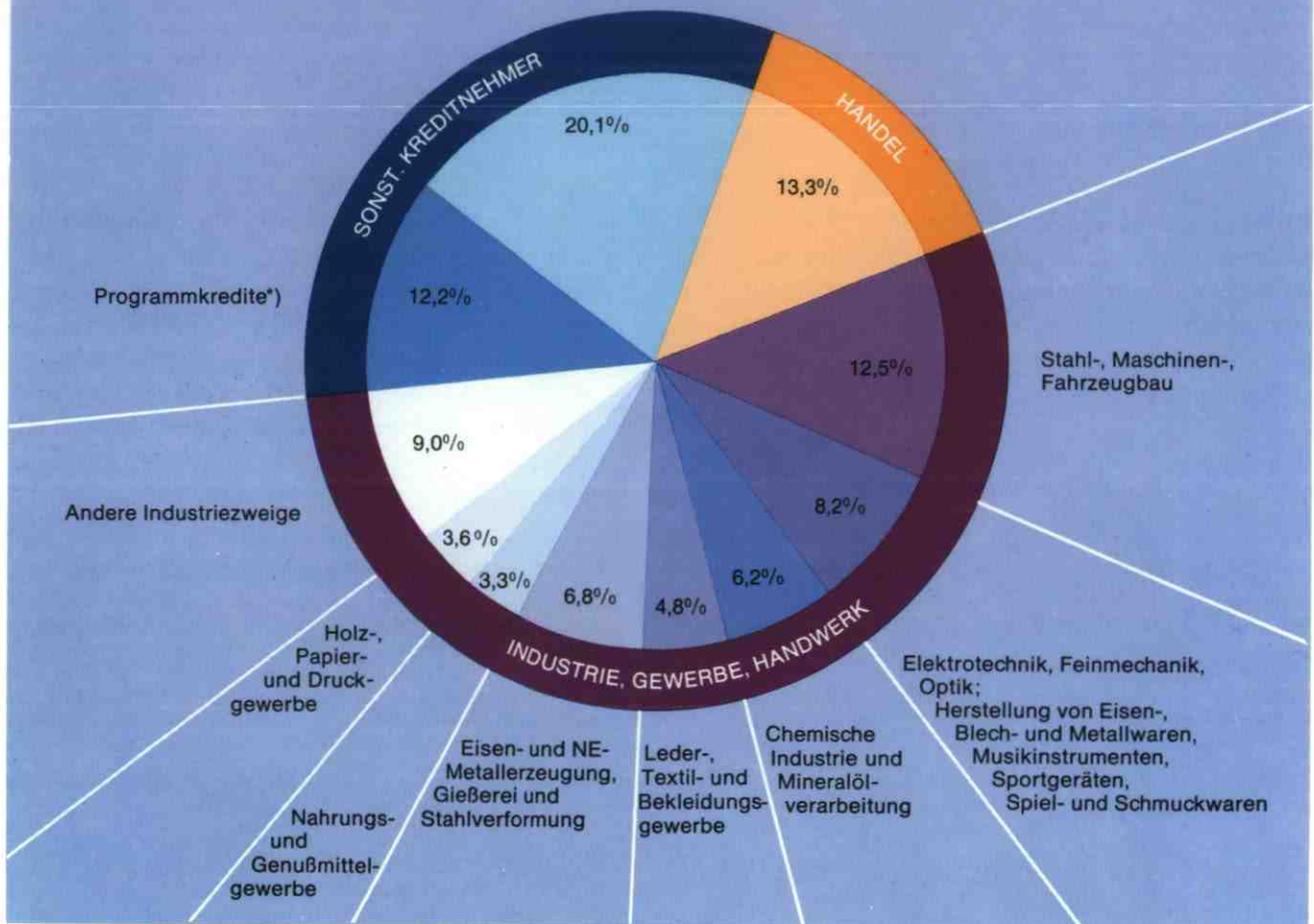
Im Berichtsjahr entfällt rund ein Viertel der Zugänge bei den Kundenforderungen auf Programmkredite. Sie haben nunmehr einen Stand von 3 053,0 Mill. DM erreicht. Davon betreffen etwa zwei Fünftel *Persönliche Hypotheken-Darlehen*, die mit 363,1 Mill. DM = 40,5% wieder einen hohen Zuwachs zu verzeichnen haben.

4 190,4 Mill. DM = 54,1% der langfristigen Ausleihungen an Kunden sind vor Ablauf von 4 Jahren fällig.

Von den angekauften, noch nicht fälligen Wechseln in Höhe von 5 379,4 Mill. DM werden 3 743,2 Mill. DM als Bestand ausgewiesen. 3 180,9 Mill. DM (= 85,0%) waren nach den Bestimmungen der Deutschen Bundesbank rediskont- bzw. lombardfähig.



Aufgliederung der Kundenkredite nach Branchen zum 31. Dezember 1972



*) Ratenkredite im Sinne der Kreditnehmerstatistik der Deutschen Bundesbank = 8,5%.

Die Aufteilung der an Kunden gewährten Buch- und Wechselkredite zeigt die obenstehende Grafik, die in ihrer Gliederung der Kreditnehmerstatistik der Deutschen Bundesbank entspricht.

Die *Forderungen an Kreditinstitute* in Höhe von 5910,7 Mill. DM (im Vorjahr 5450,4 Mill. DM) enthalten 1547,9 Mill. DM Kredite; hierin sind 80 Mill. DM Darlehen ausgewiesen, die der Verstärkung der haftenden Mittel der Kreditnehmer dienen. Bei den restlichen Forderungen in Höhe von 4362,8 Mill. DM handelt es sich um Geldanlagen und um Forderungen auf Verrechnungskonten; auf ausländische Kreditinstitute entfallen 2581,9 Mill. DM.

Aus zweckgebundenen Mitteln, hauptsächlich der Kreditanstalt für Wiederaufbau, wurden Forderungen in Höhe von 905,1 Mill. DM finanziert; sie sind zu den Bedingungen der Geldgeber weitergeleitet.

Neben den vorgenannten Krediten standen wir unserer Kundschaft mit *Avalen und Akkreditiven* in Höhe von 4405,6 Mill. DM (im Vorjahr 4386,8 Mill. DM) zur Verfügung.

Den erkennbaren Risiken des Kreditgeschäftes wurde durch Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen, den latenten Risiken durch Bildung der vorgeschriebenen Sammelwertberichtigung Rechnung getragen.

Beteiligungen

Die Beteiligungen sind gegenüber dem Vorjahr um 183,0 Mill. DM auf 772,6 Mill. DM gestiegen. Zugängen in Höhe von 189,1 Mill. DM stehen Abgänge mit 5,3 Mill. DM sowie Abschreibungen von 0,8 Mill. DM gegenüber.

Die Zugänge betreffen fast ausschließlich Beteiligungen an Kreditinstituten. Ein wesentlicher Teil entfällt auf Kapitalerhöhungen bei bereits bestehenden Beteiligungen. Hiervon sind vor allem zu nennen:

Badische Bank, Karlsruhe
Berliner Disconto Bank AG, Berlin
Deutsche Centralbodenkredit-AG, Berlin-Köln
Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung AG, Köln
Deutsche Schiffahrtsbank AG, Bremen
Saarländische Kreditbank AG, Saarbrücken
Schiffshypothekenbank zu Lübeck AG, Lübeck

Ferner hat sich die Bank an folgenden Neugründungen beteiligt:

Europäisch Asiatische Bank AG, Hamburg
European Arab Holding S.A., Luxemburg
European Brazilian Bank Ltd., London
Industriebank von Japan (Deutschland) AG
– The Industrial Bank of Japan (Germany) –,
Frankfurt (Main)

Auf die Europäisch Asiatische Bank AG, Hamburg, wurde die Beteiligung an der Deutsch-Asiatischen Bank gegen Gewährung von Anteilsrechten übertragen. Die Europäisch Asiatische Bank AG hat im Wege der verschmelzenden Umwandlung die Vermögenswerte der Deutsch-Asiatischen Bank übernommen.

Durch Erwerb weiterer Anteile wurden insbesondere die Beteiligungen an der Deutschen Centralbodenkredit-AG, Berlin-Köln, der Deutschen Kreditbank für Baufinanzierung AG, Köln, und der Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt (Main), erhöht.

Die Abgänge betreffen in der Hauptsache die erwähnte Einbringung der Beteiligung an der Deutsch-Asiatischen Bank, die Ausbuchung einer Beteiligung wegen Umwandlung auf die Deutsche Bank AG sowie verschiedene Verkäufe.

Wertminderungen und erkennbar gewordene Risiken bei den ausländischen Beteiligungen wurden durch entsprechende Abschreibungen berücksichtigt.

Eine Übersicht der Kreditinstitute und sonstigen Unternehmungen, an denen die Bank am Bilanzstichtag beteiligt war, ist auf den Seiten 95 bis 98 wiedergegeben.

Im Konzerngeschäftsbericht sind Erläuterungen über die Beziehungen zu den mit der Bank verbundenen Unternehmen enthalten.

Sachanlagen

Die Ausdehnung des Geschäfts erforderte im Berichtsjahr weitere Aufwendungen für Neubauten sowie Erweiterungen und Umbauten bei Bankgebäuden.

Der Buchwert der *Grundstücke und Gebäude* erhöhte sich auf 389,3 Mill. DM. Die Zugänge betragen 71,1 Mill. DM. 1,6 Mill. DM entfallen auf den Erwerb von Grundstücken; 69,5 Mill. DM wurden für verschiedene Bauobjekte aufgewendet. So konnten in Mannheim, München, Remscheid und Stuttgart Geschäftsneubauten bezogen werden. In Frankfurt (Main) wurde ein Parkhaus fertiggestellt.

Die Abgänge beliefen sich auf 0,3 Mill. DM. Abgeschrieben wurden 13,9 Mill. DM, davon 1,3 Mill. DM für außergewöhnliche wirtschaftliche Abnutzung.

Die *Betriebs- und Geschäftsausstattung* wird nach 50,8 Mill. DM Zugängen und 31,8 Mill. DM Abschreibungen mit 141,8 Mill. DM ausgewiesen. Hierin sind die Erstausrüstung für 37 neu eröffnete Geschäftsstellen und die zur Rationalisierung des Geschäftsablaufs notwendigen Neuanschaffungen enthalten. Die voll abgeschriebenen Zugänge an geringwertigen Wirtschaftsgütern betragen 11,0 Mill. DM. Auf aktivierungspflichtige Wirtschaftsgüter wurden 20,8 Mill. DM abgeschrieben, davon 0,9 Mill. DM gemäß § 6b EStG.

Sonstige Aktivposten

Die *Ausgleichs- und Deckungsforderungen* ermäßigten sich um 18,3 Mill. DM auf 443,5 Mill. DM. Ihr Anteil an der Bilanzsumme beträgt noch 1,1%. Von dem Rückgang der Ausgleichsforderungen entfallen 7,8 Mill. DM auf die planmäßige Tilgung. 1,8 Mill. DM wurden von der Deutschen Bundesbank übernommen. Durch Berichtigung der Umstellungs-

rechnung ergab sich per Saldo ein Zugang von 0,2 Mill. DM. Die Tilgung der Deckungsforderungen gemäß § 252 LAG und § 19 ASpG belief sich auf 8,9 Mill. DM.

Als *Sonstige Vermögensgegenstände* (638,5 Mill. DM; 1971 559,1 Mill. DM) werden wie in den Vorjahren GmbH-Anteile ohne Beteiligungscharakter, die nach den Bilanzierungsbestimmungen nicht unter Wertpapiere erfaßt werden können, ausgewiesen. Ferner enthält die Position u. a. Goldbestände und Sparprämienforderungen.

Fremde Gelder

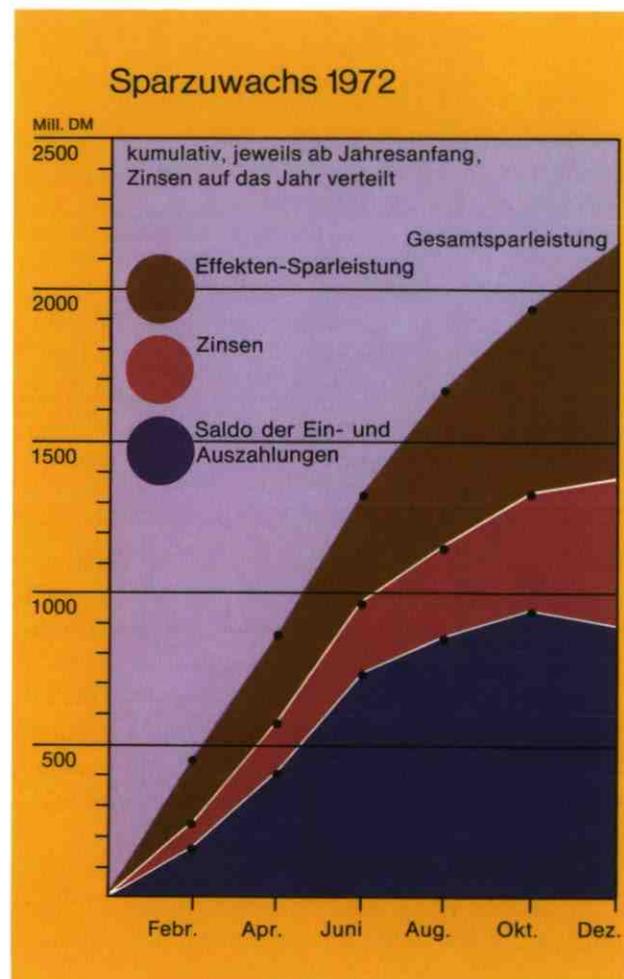
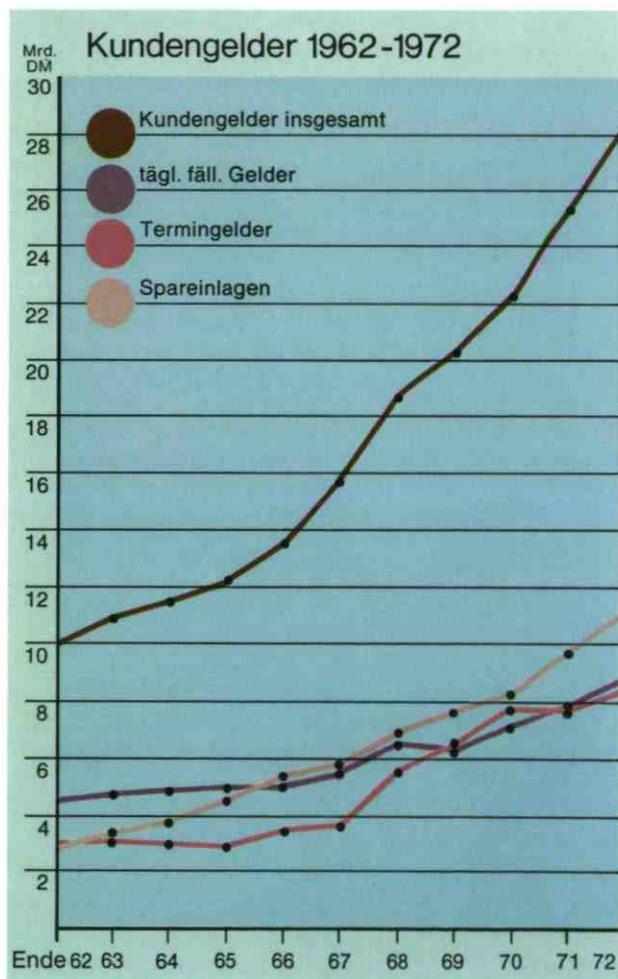
Der Zuwachs an Einlagen war im Berichtszeitraum stärker als im Vorjahr. Die Summe der Fremden Gelder erhöhte sich um 4479,1 Mill. DM = 13,7% (im Vorjahr + 3430,0 Mill. DM = 11,8%).

Etwa ein Drittel des Zuflusses betrifft *Bankengelder*. Sie sind um 1510,1 Mill. DM = 20,4% auf 8901,0 Mill. DM angestiegen. Die Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten nahmen um 1032,3 Mill. DM auf 4789,7 Mill. DM zu.

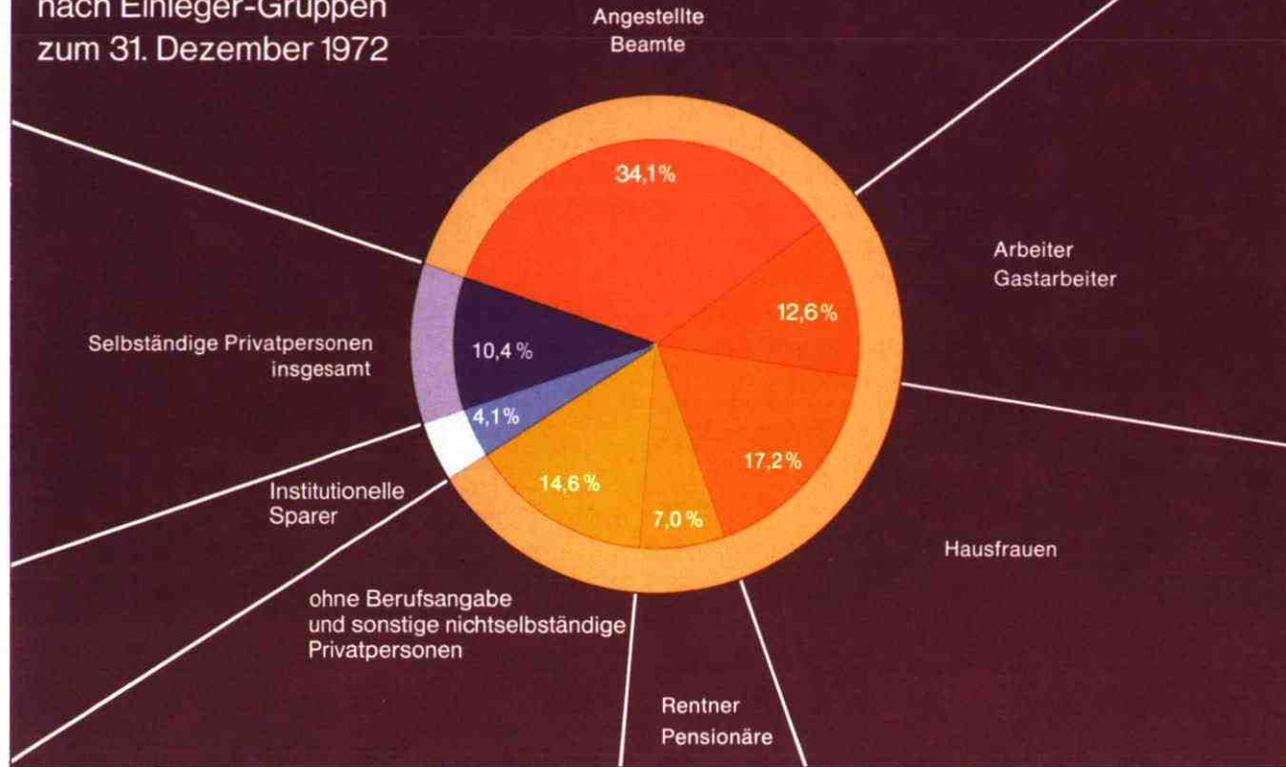
Von der Erhöhung der *Kundengelder* (+2969,0 Mill. DM = 11,8%) entfällt knapp die Hälfte auf Spareinlagen. Mit 1381,2 Mill. DM = 14,3% konnte die hohe Zuwachsrate des Vorjahres (18,1%) nicht erreicht werden. Das Schwergewicht liegt weiterhin bei den *Spargeldern* mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist (+760,8 Mill. DM = 15,7%). Ihr Anteil an den gesamten Spareinlagen beträgt 50,8%.

Eine Aufgliederung der Fremden Gelder zeigt die Übersicht auf der folgenden Seite.

Die Entwicklung der Kundengelder in den letzten zehn Jahren veranschaulicht die links unten stehende Grafik.



Gliederung der Spareinlagen nach Einleger-Gruppen zum 31. Dezember 1972



Demnach haben sich die Kundengelder in diesem Zeitraum fast verdreifacht. In ihrer Zusammensetzung ist eine deutliche Verlagerung von den täglich fälligen Geldern zu den Termingeldern und Spareinlagen festzustellen.

Über den Anteil der einzelnen Einlegergruppen am Bestand der Spareinlagen unterrichtet das vor-

stehende Schaubild. Ferner ist die Gesamtsparleistung (Zuwachs der Spareinlagen zuzüglich Saldo aus Wertpapierkäufen und -verkäufen zu Lasten Sparkonten) auf der vorhergehenden Seite grafisch dargestellt.

Fremde Gelder

	Ende 1972	Ende 1971
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
täglich fällige Gelder	4 572,8 Mill. DM = 12,3%	3 921,1 Mill. DM = 12,1%
Termingelder	4 175,2 Mill. DM = 11,3%	3 460,3 Mill. DM = 10,6%
von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	153,0 Mill. DM = 0,4%	9,5 Mill. DM = —
	<hr/>	<hr/>
	8 901,0 Mill. DM = 24,0%	7 390,9 Mill. DM = 22,7%
	<hr/>	<hr/>
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
täglich fällige Gelder	8 683,3 Mill. DM = 23,4%	7 795,4 Mill. DM = 23,9%
Termingelder	8 450,0 Mill. DM = 22,8%	7 750,1 Mill. DM = 23,8%
Spareinlagen	11 048,2 Mill. DM = 29,8%	9 667,0 Mill. DM = 29,6%
	<hr/>	<hr/>
	28 181,5 Mill. DM = 76,0%	25 212,5 Mill. DM = 77,3%
	<hr/>	<hr/>
Fremde Gelder insgesamt	37 082,5 Mill. DM = 100,0%	32 603,4 Mill. DM = 100,0%

Rückstellungen

Die Rückstellungen werden mit 666,0 Mill. DM ausgewiesen.

Auf *Pensionsrückstellungen* entfallen 433,2 Mill. DM. Sie waren auf Grund versicherungsmathematischer Berechnungen um 45,8 Mill. DM zu erhöhen.

Unter den *anderen Rückstellungen* (232,8 Mill. DM) werden Steuerrückstellungen, die nicht bei Aktivwerten absetzbare Sammelwertberichtigung (für Rückgriffsforderungen aus Indossamentsverbindlichkeiten, Bürgschaften und Akkreditiven) sowie Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft und für ungewisse Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Sonstige Passivposten

Die *Sonstigen Verbindlichkeiten* (14,8 Mill. DM) enthalten wie bisher Verpflichtungen außerhalb des Bankgeschäfts, insbesondere abzuführende Lohn- und Kirchensteuer sowie Versicherungsbeiträge.

Die *Sonderposten mit Rücklageanteil* betragen insgesamt 12,0 Mill. DM.

Dem Sonderposten gemäß Entwicklungshilfe-StG wurden 0,9 Mill. DM zugeführt.

Veräußerungsgewinne des Berichtsjahres waren in Höhe von 11,0 Mill. DM steuerbegünstigt gemäß § 6 b EStG. Hiervon wurden 10,1 Mill. DM dem Sonderposten mit Rücklageanteil gemäß § 6 b EStG zugewiesen und 0,9 Mill. DM zur Abschreibung auf Betriebs- und Geschäftsausstattung verwendet.

In den *Rechnungsabgrenzungsposten* sind Einnahmen enthalten, die nicht das Berichtsjahr betreffen.

Eventualverbindlichkeiten

Die *Indossamentsverbindlichkeiten* aus weitergegebenen Wechseln sind von 780,3 Mill. DM auf 1 432,5 Mill. DM angestiegen. Zum Einzug unterwegs waren Wechsel im Gesamtbetrag von 133,7 Mill. DM.

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen blieben mit 4 405,6 Mill. DM gegenüber dem Vorjahr (4 386,8 Mill. DM) fast unverändert.

Verbindlichkeiten im Falle der Rücknahme von in Pension gegebenen Gegenständen gingen von 666,0 Mill. DM auf 571,7 Mill. DM zurück.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien, GmbH- und Kommandit-Anteile bestanden am Bilanzstichtag mit 19,9 Mill. DM. In einigen Fällen hat die Bank Komplementäre von ihrer persönlichen Haftung freigestellt.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Ertrag des Geschäftsvolumens

Der Ertrag aus dem Geschäftsvolumen wurde durch die kreditpolitischen Maßnahmen der Deutschen Bundesbank beeinflusst. Die Senkungen des Diskontsatzes im Dezember 1971 und im Februar 1972 um ½% bzw. 1% sowie die wiederholten Anhebungen der Mindestreservesätze führten zu einem weiteren Rückgang der Zinsmarge. Mit der im Herbst begonnenen schrittweisen Heraufsetzung der Diskontrate um insgesamt 1½% konnte nur eine leichte Verbesserung eintreten, da die Verteuerung der Zinssätze für Termingelder der Erhöhung bei den Kreditkonditionen bereits vorausgeeilt war.

Bei einer Ausdehnung des durchschnittlichen Geschäftsvolumens um 13,3% blieben die Erträge aus dem Kredit- und Geldmarktgeschäft nahezu unverändert. Der Zinsaufwand konnte in der Hauptsache durch Zurückhaltung bei der Hereinnahme von befristeten Kundeneinlagen im ersten Halbjahr ermäßigt werden.

Im einzelnen entwickelte sich das Zinsgeschäft wie folgt:

	1972	1971
	Mill. DM	Mill. DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	1 919,4	1 918,1
Laufende Erträge aus Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und Beteiligungen	225,7	231,7
	<u>2 145,1</u>	<u>2 149,8</u>
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen .. .	1 152,0	1 219,6
Ertrag des Geschäftsvolumens	<u>993,1</u>	<u>930,2</u>

Die Hälfte des Ertragszuwachses von 62,9 Mill. DM wurde für die Zuweisung zur Sammelwertberichtigung benötigt.

Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft

Die *Provisionen und anderen Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft* haben in der Hauptsache durch die Ausweitung der Umsätze im Wertpapiergeschäft und im Zahlungsverkehr um 72,7 Mill. DM zugenommen. Außerdem wirkte sich die Einführung von Gebühren für Persönliche Konten ab 1. Juli 1972 aus.

Nach Abzug der Provisionsaufwendungen (15,8 Mill. DM) verbleibt ein Überschuß von 359,6 Mill. DM. Dem Mehrertrag von 68,8 Mill. DM steht jedoch ein um 123,7 Mill. DM höherer Verwaltungsaufwand gegenüber.

Andere Erträge

Unter *Andere Erträge* werden 130,3 Mill. DM ausgewiesen. Sie enthalten den Überschuß, der sich aus der Aufrechnung eines Teils der höheren ordentlichen Effektenhandelsgewinne, der Gewinne aus dem Verkauf von Wertpapieren, der Eingänge aus abgeschriebenem Forderungen sowie der Erträge aus freigeordneten Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft mit Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere ergab. Im übrigen sind in dieser Position Deviseneigenhandelsgewinne sowie die nicht einzeln ausgewiesenen Erträge des ordentlichen und außerordentlichen Geschäfts erfaßt.

Verwaltungsaufwand

Die *Personalaufwendungen* (Gehälter und Löhne, Soziale Abgaben, Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung) erhöhten sich um insgesamt 100,3 Mill. DM = 12,7% (1971 +121,0 Mill. DM = 18,2%). Die geringere Zunahme beruht in erster Linie darauf, daß die Gesamtzahl der Mitarbeiter nur um 113 (1971 +1731) anstieg.

Auch 1972 wurden neue Tarifgehälter (ab 1. März +6,5% mit Mindestsätzen) vereinbart und die übrigen Gehälter entsprechend angepaßt. Außerdem trat ab 1. Oktober ein neues Tarifsysteem in Kraft.

Gehälter und Löhne, die an der Steigerung der Personalkosten am stärksten beteiligt waren, nahmen um 60,2 Mill. DM = 9,6% zu. Relativ höhere Auf-

wendungen verursachten mit +19,5% wiederum die Sozialen Abgaben. Die Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung wuchsen mit +29,7% ebenfalls überdurchschnittlich, da die Bankruhegelechter den gestiegenen Lebenshaltungskosten angepaßt wurden.

In dem Anstieg des *Sachaufwandes* um +23,4 Mill. DM = 11,9% kommen die allgemeine Teuerung sowie die mit der Geschäftsausdehnung und der Modernisierung des Bankbetriebes verbundenen Aufwendungen zum Ausdruck.

Abschreibungen

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung ermäßigten sich um 73,3 Mill. DM auf 45,6 Mill. DM. 1972 wurden gemäß § 6b EStG 0,9 Mill. DM abgeschrieben, nach 76,0 Mill. DM im Jahr 1971.

Steuern

Der Steueraufwand für 1972 beläuft sich auf 143,8 Mill. DM. Davon entfallen 125,6 Mill. DM auf Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen. Die Zunahme um 20,7 Mill. DM ist neben der Verbesserung des Betriebsergebnisses u. a. darauf zurückzuführen, daß von den Veräußerungsgewinnen aus Wertpapieren nur ein wesentlich geringerer Teil als im Vorjahr nach § 6b EStG steuerbegünstigt behandelt werden konnte. Die Sonstigen Steuern enthalten mit 9,7 Mill. DM die Gesellschaftsteuer aus der Kapitalerhöhung 1972.

Sonstige Aufwendungen

Von den Gewinnen aus der Veräußerung von Grundstücken und Wertpapieren wurden 10,1 Mill. DM in den Sonderposten mit Rücklageanteil eingestellt.

Die Gesamtbezüge des Vorstandes betragen 6 517 329,45 DM. Frühere Vorstandsmitglieder der Deutschen Bank AG und der Deutschen Bank, Berlin, oder deren Hinterbliebene erhielten Bezüge in Höhe von 1 835 383,35 DM.

Entwicklung der Eigenen Mittel

	Grundkapital	Offene Rücklagen	Eigene Mittel insgesamt
	DM	DM	DM
1. Januar 1952 (Eröffnungsbilanz)	100 000 000,—	40 500 000,—	140 500 000,—
Einstellung aus der Umstellungsrechnung		1 500 000,—	1 500 000,—
Einstellungen aus den Jahresüberschüssen 1952–1956		108 000 000,—	108 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1955 (2:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1956 (3:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Stand 31. Dezember 1956	200 000 000,—	150 000 000,—	350 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1957		30 000 000,—	30 000 000,—
Stand 31. Dezember 1957	200 000 000,—	180 000 000,—	380 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1958 (4:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1958		35 000 000,—	35 000 000,—
Stand 31. Dezember 1958	250 000 000,—	215 000 000,—	465 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1959		35 000 000,—	35 000 000,—
Stand 31. Dezember 1959	250 000 000,—	250 000 000,—	500 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1960		50 000 000,—	50 000 000,—
Stand 31. Dezember 1960	250 000 000,—	300 000 000,—	550 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1961 (5:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1961		40 000 000,—	40 000 000,—
Stand 31. Dezember 1961	300 000 000,—	340 000 000,—	640 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1962		20 000 000,—	20 000 000,—
Stand 31. Dezember 1962	300 000 000,—	360 000 000,—	660 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1963		40 000 000,—	40 000 000,—
Stand 31. Dezember 1963	300 000 000,—	400 000 000,—	700 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1964		30 000 000,—	30 000 000,—
Stand 31. Dezember 1964	300 000 000,—	430 000 000,—	730 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1965 (6:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1965		70 000 000,—	70 000 000,—
Stand 31. Dezember 1965	350 000 000,—	500 000 000,—	850 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1966 (7:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1966		100 000 000,—	100 000 000,—
Stand 31. Dezember 1966	400 000 000,—	600 000 000,—	1 000 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1967		50 000 000,—	50 000 000,—
Stand 31. Dezember 1967	400 000 000,—	650 000 000,—	1 050 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1968 (5:1:250)	80 000 000,—	120 000 000,—	200 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1968		50 000 000,—	50 000 000,—
Stand 31. Dezember 1968	480 000 000,—	820 000 000,—	1 300 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1969		30 000 000,—	30 000 000,—
Stand 31. Dezember 1969	480 000 000,—	850 000 000,—	1 330 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1970		30 000 000,—	30 000 000,—
Stand 31. Dezember 1970	480 000 000,—	880 000 000,—	1 360 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1971 (6:1:280)	80 000 000,—	144 000 000,—	224 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1971		40 000 000,—	40 000 000,—
Stand 31. Dezember 1971	560 000 000,—	1 064 000 000,—	1 624 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1972 (7:1:300)	80 000 000,—	160 000 000,—	240 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1972		50 000 000,—	50 000 000,—
Stand 31. Dezember 1972	640 000 000,—	1 274 000 000,—	1 914 000 000,—
Vorgeschlagene Kapitalerhöhung 1973 (8:1:300)	80 000 000,—	160 000 000,—	240 000 000,—
Stand nach Kapitalerhöhung 1973	720 000 000,—	1 434 000 000,—	2 154 000 000,—

Rücklagenentwicklung

Offene Rücklagen lt. Eröffnungsbilanz 1. Januar 1952	40 500 000,—
Einstellung aus der Umstellungsrechnung	1 500 000,—
Einstellungen aus den Jahresüberschüssen	808 000 000,—
Agio aus durchgeführten Kapitalerhöhungen	424 000 000,—
Agio aus vorgeschlagener Kapitalerhöhung	160 000 000,—
Offene Rücklagen insgesamt nach Kapitalerhöhung 1973	1 434 000 000,—

Bericht des Aufsichtsrats

In den Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres sowie in zahlreichen Einzelbesprechungen haben wir uns eingehend über die Lage der Bank sowie über die grundsätzlichen Fragen der Geschäftspolitik berichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Die Entwicklung der Bilanz und der Ertragsrechnung wurde laufend verfolgt. Die Beratungen umfaßten unter anderem die internationale Währungssituation und ihre Auswirkung auf die deutsche Wirtschaft, die weitere Entwicklung der ausländischen Beteiligungen und Vertretungen der Bank im Ausland, das Wertpapiergeschäft, die Gestaltung des Dienstleistungsangebots und die Gebührenfrage. Die konjunkturelle Lage war Gegenstand eingehender Berichterstattung und Diskussion. Ferner haben wir wichtige geschäftliche Einzelvorgänge erörtert und die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen zur Genehmigung vorgelegten Geschäfte behandelt. Personalpolitische und tarifliche Fragen wurden ebenfalls im Aufsichtsrat besprochen.

Die Prüfung der Kreditengagements oblag dem Kreditausschuß des Aufsichtsrats, der sich in seinen

Sitzungen alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite vorlegen und erläutern ließ.

Der vorliegende Jahresabschluß und der Geschäftsbericht sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten Treuverkehr AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft-Steuerberatungsgesellschaft, Frankfurt (Main), geprüft und mit den ordnungsgemäß geführten Büchern und den gesetzlichen Vorschriften übereinstimmend befunden worden. Wir stimmen dem Prüfungsbericht zu.

Außerdem haben wir den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1972, den Vorschlag über die Gewinnverwendung sowie den Geschäftsbericht selbst geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben.

Der Konzernabschluß, der Konzerngeschäftsbericht und der Bericht des Konzernabschlußprüfers haben uns vorgelegen.

Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß gebilligt, der damit festgestellt worden ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Frankfurt (Main), im März 1973

DER AUFSICHTSRAT



Vorsitzender

JAHRESBILANZ

zum 31. Dezember 1972

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1972

BILANZENTWICKLUNG

vom 1. Januar 1952 bis 31. Dezember 1972

	DM	DM	31. 12. 1971 in 1 000 DM
Kassenbestand		238 363 781,26	216 719
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		4 884 341 682,29	3 476 734
Postscheckguthaben		15 022 041,25	23 708
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		457 934 083,94	252 138
Wechsel		3 743 230 989,44	3 877 150
darunter:			
a) bundesbankfähig	DM 3 180 888 840,78		
b) eigene Ziehungen	DM 6 984 455,19		
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	2 170 271 850,90		1 757 194
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	462 357 363,65		1 066 213
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	2 786 765 696,17		2 096 857
bc) vier Jahren oder länger	491 276 956,99		530 099
		5 910 671 867,71	5 450 363
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen			
a) des Bundes und der Länder	249 169 270,83		724 508
b) sonstige	—		—
		249 169 270,83	724 508
Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder	DM 218 050 791,67		
ab) von Kreditinstituten	DM 338 549 166,66		
ac) sonstige	DM 155,—	556 600 113,33	208 471
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 556 599 958,33		
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder	DM 163 861 791,52		
bb) von Kreditinstituten	DM 357 900 648,86		
bc) sonstige	DM 193 742 459,81	715 504 900,19	849 397
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 503 847 031,55	1 272 105 013,52	1 057 868
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	1 138 586 745,18		1 134 601
b) sonstige Wertpapiere	9 244 375,08		11 998
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM 871 930 096,03	1 147 831 120,26	1 146 599
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
a) weniger als vier Jahren	12 081 571 819,79		10 283 155
b) vier Jahren oder länger	7 741 311 111,48		6 540 923
darunter:			
ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 504 574 929,76	19 822 882 931,27	16 824 078
bb) Kommunaldarlehen	DM 46 452 520,81		
vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 4 190 434 000,—		
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand		443 520 978,29	461 856
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		105 414 317,49	71 042
Beteiligungen		772 577 700,—	589 561
darunter: an Kreditinstituten	DM 692 685 300,—		
Grundstücke und Gebäude		389 327 500,—	332 371
Betriebs- und Geschäftsausstattung		141 817 500,—	122 751
Sonstige Vermögensgegenstände		638 528 849,38	559 087
Rechnungsabgrenzungsposten		1 584 308,21	1 368
SUMME DER AKTIVEN		40 234 323 935,14	35 187 901
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen		1 303 599 767,43	1 093 906
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden		213 656 199,85	151 158

AUFWENDUNGEN

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

	DM	DM	1971 in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		1 152 024 440,21	1 219 587
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		15 794 940,63	11 857
Gehälter und Löhne		689 025 069,28	628 815
Soziale Abgaben		79 115 098,20	66 216
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		118 455 335,73	91 346
Sachaufwand für das Bankgeschäft		220 774 212,96	197 352
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		45 649 409,59	118 891
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen		840 206,43	9 835
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	125 591 148,70		104 876
b) sonstige	18 165 271,97		12 127
Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil		143 756 420,67	117 003
Sonstige Aufwendungen		10 959 236,31	807
Jahresüberschuß		21 489 696,27	18 170
		158 000 000,—	140 800
SUMME DER AUFWENDUNGEN		2 655 884 066,28	2 620 679

Jahresüberschuß	104 876
Einstellungen aus dem Jahresüberschuß in Offene Rücklagen	12 127
a) in die gesetzliche Rücklage	
b) in andere Rücklagen (Freie Sonderreserve)	
Bilanzgewinn	117 003

Im Berichtsjahr hat die Bank 51 644 614,27 DM Pensionszahlungen und Zahlungen an den Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (a. G.), Berlin, geleistet. Die in den folgenden fünf Geschäftsjahren zu leistenden Zahlungen werden sich voraussichtlich auf 107%, 116%, 126%, 137% und 150% des vorstehenden Betrages belaufen.

Frankfurt (Main), im März 1973

DEUTSCHE BANK AKTIENGESELLSCHAFT

Christians Ehret Feith Guth
Herrhausen Kleffel Leibkutsch Ulrich Vallenthin
Burgard van Hooven Mertin Thierbach

BILANZENTWICKLUNG bis 31. Dezember 1972

– Beträge in Millionen DM –

	31.12. 1972	31.12. 1971	31.12. 1970	31.12. 1969	31.12. 1968	31.12. 1967
AKTIVA						
Barreserve	5 138	3 717	2 763	1 673	1 931	1 379
Wechsel	3 743	3 877	4 095	4 186	4 532	3 777
Forderungen an Kreditinstitute	5 911	5 450	4 303	3 462	2 843	2 329
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	249	725	408	—	1 878	1 704
Anleihen und Schuldverschreibungen	1 272	1 058	1 482	1 635	1 303	851
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind ..	1 148	1 147	1 325	1 307	1 250	1 038
Forderungen an Kunden	19 823	16 824	14 785	13 411	9 310	7 857
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von						
a) weniger als vier Jahren	12 082	10 283	8 893	8 190	6 043	6 004
b) vier Jahren und mehr	7 741	6 541	5 892	5 221	3 267	1 853
Ausgleichs- und Deckungsforderungen	443	462	481	499	512	519
Durchlaufende Kredite	105	71	52	43	45	198
Beteiligungen	773	590	534	340	320	191
Grundstücke und Gebäude	389	332	345	276	263	241
Betriebs- und Geschäftsausstattung	142	123	101	88	82	75
Restliche Aktiva	1 098	812	758	816	574	262
Bilanzsumme	40 234	35 188	31 432	27 736	24 843	20 421
PASSIVA						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8 901	7 391	6 776	5 132	4 267	3 018
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft						
gegenüber anderen Gläubigern	28 182	25 213	22 397	20 326	18 628	15 633
darunter: Termingelder	8 450	7 750	7 331	6 393	5 489	3 778
Spareinlagen	11 048	9 667	8 187	7 647	6 835	5 983
Eigene Akzepte im Umlauf	96	33	70	170	8	4
Durchlaufende Kredite	105	71	52	43	45	198
Rückstellungen	666	558	522	484	430	382
a) Pensionsrückstellungen	433	387	364	346	319	301
b) andere Rückstellungen	233	171	158	138	111	81
Grundkapital	640	560	480	480	480	400
Offene Rücklagen	1 274	1 064	880	850	820	650
a) gesetzliche Rücklage	474	314	170	170	170	50
b) andere Rücklagen (Freie Sonderreserve)	800	750	710	680	650	600
Restliche Passiva	262	197	169	131	79	56
Bilanzgewinn	108	101	86	120	86	80
Bilanzsumme	40 234	35 188	31 432	27 736	24 843	20 421
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	1 432	780	640	1 332	151	74
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen	4 406	4 387	4 185	3 144	2 353	2 066
Jahresüberschuß	158	141	116	150	136	130
Einstellungen in Offene Rücklagen	50	40	30	30	50	50
Bilanzgewinn	108	101	86	120	86	80
Dividende in DM pro Stück	9,— (***)	9,—	9,—	12,50	9,—	10,—
in %	(18%)	(18%)	(18%)	(18%+7%)	(18%)	(16%+4%)

*) davon Ertrag aus der Zuschreibung auf Betriebs- und Geschäftsausstattung 70 Mill. DM

**) davon Ertrag aus der Zuschreibung auf Grundstücke und Gebäude 35 Mill. DM

***) Aktien aus Kapitalerhöhung 1972 zur Hälfte dividendenberechtigt

31. 12. 1966	31. 12. 1965	31. 12. 1964	31. 12. 1963	31. 12. 1962	31. 12. 1961	31. 12. 1960	31. 12. 1959	31. 12. 1958	31. 12. 1957	31. 12. 1956	1. 1. 1952
1 859	1 609	1 386	1 546	1 224	1 194	1 388	1 009	953	894	699	417
2 890	2 711	2 890	2 566	2 140	2 288	2 109	2 172	2 041	1 973	1 897	598
1 760	1 285	1 560	1 394	1 453	1 268	983	1 077	1 154	694	686	347
705	203	210	511	448	641	482	320	406	456	54	64
561	657	826	664	591	617	557	1 109	521	374	333	3
1 094	1 064	837	735	826	791	706	532	409	368	352	60
7 975	7 206	6 046	5 639	5 558	4 841	4 128	3 395	2 789	2 779	2 805	1 690
6 915	6 235	5 250	4 912	4 922	4 235	3 696	3 007	2 425	2 407	2 396	1 458
1 060	971	796	727	636	606	432	388	364	372	409	232
514	511	506	504	496	494	501	502	506	493	476	417
171	153	123	109	89	77	65	60	66	78	87	46
154	146	121	117	109	97	80	67	62	58	54	9
226	206	162	159	161	158	154	149	142	134	118	61
70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20
173	103	119	98	101	109	69	82	62	56	60	26
18 152	15 854	14 786	14 042	13 196	12 575	11 222	10 474	9 111	8 357	7 621	3 758
2 565	2 153	2 140	2 019	2 044	2 190	1 744	1 516	1 405	1 689	1 810	589
13 777	12 096	11 315	10 764	9 960	9 238	8 475	8 045	6 857	5 933	5 092	2 652
3 607	2 818	2 886	2 970	2 867	2 751	2 551	2 558	2 280	2 103	1 652	731
5 295	4 444	3 704	3 213	2 778	2 383	2 200	1 914	1 427	1 151	964	197
142	133	41	42	61	53	51	56	25	15	15	119
171	153	123	109	89	77	65	60	66	78	87	46
380	366	350	328	308	310	281	219	206	202	209	188
244	221	195	178	169	153	146	139	130	123	127	76
136	145	155	150	139	157	135	80	76	79	82	112
400	350	300	300	300	300	250	250	250	200	200	100
600	500	430	400	360	340	300	250	215	180	150	41
50	50	50	50	50	50	50	25	25	25	25	25
550	450	380	350	310	290	250	225	190	155	125	16
53	47	39	32	26	19	16	38	52	35	33	23
64	56	48	48	48	48	40	40	35	25	25	—
18 152	15 854	14 786	14 042	13 196	12 575	11 222	10 474	9 111	8 357	7 621	3 758
90	417	260	206	526	235	167	133	74	138	317	794
1 894	1 856	1 718	1 543	1 646	1 618	1 473	1 326	1 213	1 338	816	461
164*)	126**)	78	88	68	88	90	75	70	55	50	
100	70	30	40	20	40	50	35	35	30	25	
64	56	48	48	48	48	40	40	35	25	25	
8,—											
(16%)	16%	16%	16%	16%	16%	16%	16%	14%	12%	12%	

DEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT

KONZERNGESCHÄFTSBERICHT
FÜR DAS JAHR 1972

Konzerngeschäftsbericht 1972

Im Konzernabschluß der Deutschen Bank Aktiengesellschaft zum 31. Dezember 1972 sind die Abschlüsse folgender Gesellschaften zusammengefaßt:	<u>Anteile in Konzernbesitz</u>
Berliner Disconto Bank Aktiengesellschaft, Berlin	100 %
Bernhard Blanke, Bankhaus, Düsseldorf	100 %
Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin-Köln	66,5%
Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH, Frankfurt (Main)	100 %
Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung AG, Köln	75 %
Deutsche Gesellschaft für Immobilien-Leasing mbH, Köln	75 %
Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin-Hamburg	97,2%
Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt (Main)	85,4%
Gefa Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH, Wuppertal	100 %
Efgee Gesellschaft für Einkaufs-Finanzierung mbH, Düsseldorf	100 %
Gefa-Leasing GmbH, Wuppertal	100 %
Saarländische Kreditbank Aktiengesellschaft, Saarbrücken	68,2%
Hessische Immobilien-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	100 %
Matura Vermögensverwaltung mbH, Düsseldorf	100 %
Süddeutsche Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)	100 %
Elektro-Export-Gesellschaft mbH, Nürnberg	100 %
Trinitas Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)	100 %

Die Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung AG, Köln, und deren Tochtergesellschaft, die Deutsche Gesellschaft für Immobilien-Leasing mbH, Köln, sind zum Konsolidierungskreis hinzugekommen, da die Beteiligung an der Muttergesellschaft im Berichtsjahr von 50% auf 75% erhöht wurde.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1972 wurde die im Vorjahr im Konzernabschluß erfaßte Meller Volksbank AG auf die Deutsche Bank AG umgewandelt.

Die erhebliche Ausdehnung des Konzerns ließ eine Bereinigung des Konsolidierungskreises um verschiedene Gesellschaften, deren Bilanzsumme und Jahresergebnis für den Konzernabschluß ohne nennenswerte Auswirkung sind, zweckmäßig erscheinen. Im einzelnen wurden nachstehende Konzernunternehmen wegen ihrer geringen Bedeutung (die Bilanzsumme beträgt insgesamt 49 Mill. DM = 0,08% der Konzernbilanzsumme) nicht in den konsolidierten Abschluß einbezogen:

„Alwa“ Gesellschaft für Vermögensverwaltung mbH, Hamburg
Burstah Verwaltungsgesellschaft mbH, Hamburg
Castolin Grundstücksgesellschaft mbH, Köln

Deutsche Gesellschaft für Anlageberatung mbH, Frankfurt (Main)
DIL Deutsche Gesellschaft für Bauplanung und -beratung mbH, Köln
DIL Deutsche Gesellschaft für Immobilien-Mietkauf mbH, Köln
Essener Grundstücksverwertung Dr. Ballhausen, Dr. Bruens, Dr. Möller KG, Essen
Frankfurter Gesellschaft für Vermögensanlagen mbH, Frankfurt (Main)
Gefi Gesellschaft für Finanzierungsvermittlung mbH, Berlin
Grundstücksgesellschaft Grafenberger Allee mbH, Köln
Hochhaus und Hotel Riesenfürstenhof Aufbau-gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)
Hypotheken-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Berlin
Jubiläumstiftung der Deutschen Ueberseeischen Bank GmbH Unterstützungskasse, Hamburg
Heinz Langer Versicherungsdienst GmbH, Stuttgart
Nordwestdeutscher Wohnungsbauträger GmbH, Braunschweig
Saarländische Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken

Schisa Grundstücksverwaltungsges. mbH, Köln
Süddeutsche Bank GmbH, Frankfurt (Main)
Tauernallee Grundstücksgesellschaft mbH, Berlin
Terraingesellschaft Groß-Berlin GmbH, Berlin
Franz Urbig- und Oscar Schlitter-Stiftung GmbH,
Düsseldorf

Bei der Deutschen Bank, Berlin, und der Exportkreditbank AG, Berlin, handelt es sich um ruhende Altbanken ohne Neugeschäft. Da für diese Institute noch keine endgültig bestätigten Altbankrechnungen vorliegen, wurde von einer Einbeziehung in den Konzernabschluß abgesehen.

Als verbundene Unternehmen, bei denen keine einheitliche Leitung vorliegt und somit die Voraussetzung für eine Konsolidierung nicht gegeben ist, sind zu nennen:

Deutsche Eisenbahn Consulting GmbH, Frankfurt (Main)
Deutsche Gesellschaft für Anlageverwaltung mbH,
Frankfurt (Main)

Europäisch Asiatische Bank AG, Hamburg
Kistra Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main)
Roßma Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main)

Die geschäftlichen Beziehungen zu den genannten verbundenen Unternehmen bestehen in den mit Bankkunden üblichen Geschäftsverbindungen. Geschäftliche Vorgänge, die auf die Lage der Deutschen Bank AG von erheblichem Einfluß sein können, sind bei den Gesellschaften nicht zu verzeichnen.

Über die in den Konzernabschluß einbezogenen verbundenen Unternehmen berichten wir wie folgt:

Die *Berliner Disconto Bank AG, Berlin*, ist in West-Berlin mit 68 Geschäftsstellen vertreten; sie betreibt alle Geschäfte einer Universalbank. Im abgelaufenen Geschäftsjahr ist die Bilanzsumme von 2024 Mill. DM auf 2508 Mill. DM gestiegen. Der Jahresüberschuß von 8,9 Mill. DM wurde mit 4,9 Mill. DM zur Ausschüttung einer Dividende von 14% und mit den restlichen 4,0 Mill. DM zur Stärkung der Offenen Rücklagen verwendet.

Die Eigenen Mittel betragen Ende 1972 104 Mill. DM; davon entfielen 35 Mill. DM auf das im Berichtsjahr um 5 Mill. DM erhöhte Grundkapital. Für 1973 ist eine weitere Erhöhung des Grundkapitals um 8 Mill. DM auf 43 Mill. DM vorgesehen. Mit anderen Konzerngesellschaften bestehen normale bankübliche Beziehungen. Von der Trinitas Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main), hat die Berliner Disconto Bank AG ein Bankgebäude gemietet.

Seit 1970 ist die Deutsche Bank AG mit einer Kommanditeinlage am Bankhaus *Bernhard Blanke, Düsseldorf*, beteiligt. Das Bankhaus ist unter besonderer Betreuung privater Kunden als Universalbank tätig.

Die *Deutsche Centralbodenkredit-AG, Berlin-Köln*, betreibt im Bundesgebiet und in West-Berlin alle nach dem Hypothekengesetz zulässigen Bankgeschäfte, insbesondere die Gewährung von Hypotheken- und Kommunaldarlehen sowie die Ausgabe von Pfandbriefen und Kommunalobligationen. Das Jahr 1972 brachte der Bank wiederum eine beachtliche Ausweitung des Darlehens- und Emissionsgeschäftes. Die Bilanzsumme stieg um 1101 Mill. DM = 23,3% auf 5829 Mill. DM. Aus dem Jahresüberschuß von 18,3 Mill. DM wurden 7,5 Mill. DM den Offenen Rücklagen zugewiesen; durch Beschluß der Hauptversammlung sollen weitere 2,5 Mill. DM der gesetzlichen Rücklage zugeführt werden.

Für das Jahr 1972 ist unverändert eine Dividende von 9,— DM pro Aktie im Nennwert von 50,— DM vorgesehen. Auf nom. 12 Mill. DM neue Aktien, die aus der Kapitalerhöhung vom September 1972 stammen, soll die Hälfte der Dividende gezahlt werden.

Die Eigenen Mittel betragen Ende 1972 insgesamt 179,7 Mill. DM, nachdem das Grundkapital von 36,0 Mill. DM auf 48,0 Mill. DM erhöht wurde (Agio 31,2 Mill. DM).

Als Kapitalanlagegesellschaft steht die *Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH, Frankfurt (Main)*, institutionellen Großanlegern, wie Versicherungsgesellschaften, betrieblichen Unterstützungs- und Pensionskassen sowie sonstigen Versorgungseinrichtungen und Belegschaftsfonds zur Verfügung. Die Entwicklung der 1968 gegründeten Gesellschaft verlief wiederum günstig. Wie in den Vorjahren konnten Anzahl und Gesamtvermögen der verwalteten Fonds erhöht werden. Für das Geschäftsjahr 1971/72 hat die Gesellschaft eine Erhöhung des Stammkapitals aus Rücklagen um 0,2 Mill. DM auf 1,2 Mill. DM beschlossen und darauf 8% Dividende ausgeschüttet.

Bei der *Deutschen Kreditbank für Baufinanzierung AG, Köln*, handelt es sich um ein Spezialkreditinstitut, das auf dem Sektor der Wohnungsbaufinanzierung tätig ist. Die Bank gewährt Grundstücksankauf- und Bauträgerkredite, gibt Vor- und Zwischenkredite auf Hypotheken und Bausparverträge und bietet die Gesamtbaufinanzierung von Ein- und Mehrfamilienhäusern, Eigentumswohnungen und gemischt ge-

nutzten Bauobjekten an. Sie wirkt maßgeblich mit bei der Gewährung der Persönlichen Bau-Darlehen der Deutschen Bank AG. Die Bilanzsumme überstieg im Berichtsjahr erstmals eine Milliarde DM; sie erreichte Ende 1972 1 213 Mill. DM. Nach den im Berichtsjahr vorgenommenen Kapitalerhöhungen um insgesamt 12 Mill. DM auf 36 Mill. DM betragen die Eigenen Mittel 51,7 Mill. DM.

Ihre Tochtergesellschaft, die Deutsche Gesellschaft für Immobilien-Leasing mbH, Köln, konnte im Berichtszeitraum eine Verdoppelung des Geschäftsvolumens erzielen. Die Mietfinanzierung von Verwaltungsgebäuden, Kaufhäusern, Fabrikations- und Lagerhallen sowie eine umfassende Beratungstätigkeit über optimale Abwicklungsformen für Bauprojekte stehen im Vordergrund. 1972 hat die Gesellschaft, um speziellen Kundenwünschen Rechnung zu tragen, die DIL Deutsche Gesellschaft für Immobilien-Mietkauf mbH, Köln, und die Schisa Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH, Köln, gegründet. Ferner hält sie die Mehrheit der Anteile an der Castolin Grundstücksgesellschaft mbH, Köln, der DIL Deutsche Gesellschaft für Bauplanung und -beratung mbH, Köln, und der Grundstücksgesellschaft Grafenberger Allee mbH, Köln.

Die *Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin-Hamburg*, pflegt in Zusammenarbeit mit den Konzernbanken vor allem die Außenhandelsfinanzierung. Im Bundesgebiet einschließlich West-Berlin werden von ihr fünf Niederlassungen, in Argentinien zwei Filialen und zehn Zweigniederlassungen sowie in Brasilien, Paraguay und Japan je eine Filiale unterhalten. Außerdem bestehen in Mittel- und Südamerika sechs Auslandsvertretungen, von denen fünf als Gemeinschaftsvertretungen zusammen mit der Deutschen Bank AG betrieben werden.

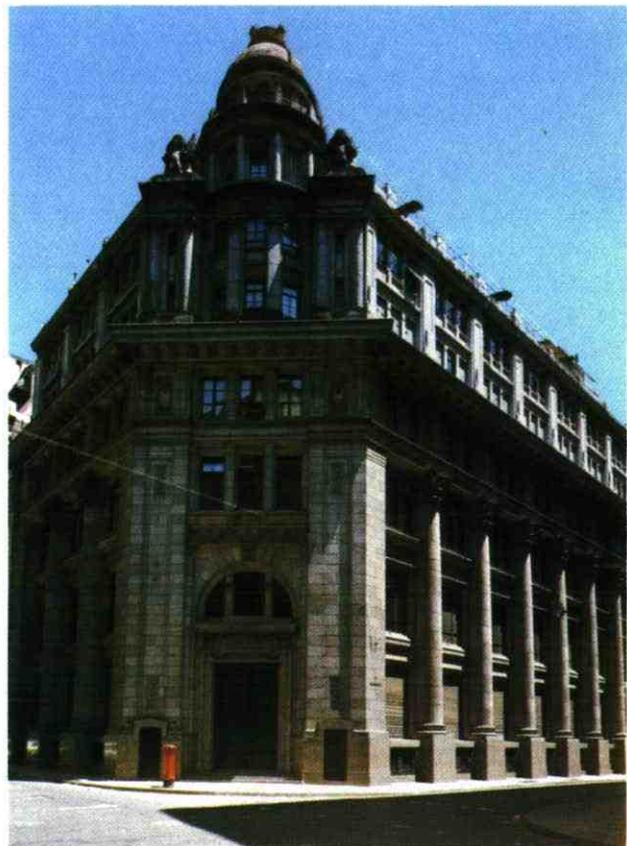
Die Bilanzsumme ist von 754 Mill. DM auf 1 114,5 Mill. DM gestiegen. Aus dem Jahresüberschuß von 2,9 Mill. DM soll wieder eine Dividende von 3,— DM je 50-DM-Aktie (= 2,4 Mill. DM auf das Grundkapital von 40,0 Mill. DM) gezahlt werden. Die Eigenen Mittel werden nach einer Zuführung zu den Anderen Rücklagen von 0,5 Mill. DM mit 57,0 Mill. DM ausgewiesen. Die Bank hält sämtliche Anteile an der Jubiläumsstiftung der Deutschen Ueberseeischen Bank GmbH Unterstützungskasse, Hamburg.

Von der *Frankfurter Hypothekbank, Frankfurt (Main)*, werden alle Bankgeschäfte einer reinen Hypothekbank betrieben; sie ist die älteste und größte

private Hypothekbank. Der Geschäftsbereich erstreckt sich im Hypothekensektor auf das gesamte Bundesgebiet und West-Berlin. Kommunaldarlehen werden unter gewissen Voraussetzungen auch im EWG-Raum gewährt. Die Bilanzsumme erhöhte sich 1972 um 14,8% auf 8 883 Mill. DM. Aus dem Jahresüberschuß 1972 wurden den Offenen Rücklagen 14 Mill. DM zugewiesen. Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, den Offenen Rücklagen weitere 6 Mill. DM zuzuführen. Die Eigenen Mittel werden danach 243,8 Mill. DM (davon 52,8 Mill. DM Grundkapital) betragen. Für das Geschäftsjahr 1972 ist wieder die Zahlung einer Dividende von 9,— DM je Aktie von 50,— DM vorgesehen.

Die Frankfurter Hypothekbank ist alleinige Gesellschafterin der Frankfurter Gesellschaft für Vermögensanlagen mbH, Frankfurt (Main), die 95% der Anteile der Hochhaus und Hotel Riesenfürstenhof Aufbaugesellschaft mbH, Frankfurt (Main), hält.

Die Deutsche Ueberseeische Bank ist durch zahlreiche Filialen in den größten südamerikanischen Ländern vertreten. Unser Bild zeigt das Hauptgebäude des Banco Alemán Transatlántico in Buenos Aires.



Die *Gefa Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH, Wuppertal*, ist in der mittelfristigen Finanzierung von Investitions- und Konsumgütern sowie im Factoring-Geschäft tätig. Sie ist Alleingesellschafterin der *Efgee Gesellschaft für Einkaufs-Finanzierung mbH, Düsseldorf*, die ausschließlich den Kauf von Konsumgütern finanziert. Ferner hält die Gefa sämtliche Anteile an der *Gefa-Leasing GmbH, Wuppertal*; diese Gesellschaft befaßt sich mit der Vermietung beweglicher Wirtschaftsgüter. Zwischen der Gefa und den beiden Tochtergesellschaften bestehen Ergebnisabführungsverträge. Außerdem ist die Gefa an der *Gefi Gesellschaft für Finanzierungsvermittlung mbH, Berlin*, und der *Heinz Langer Versicherungsdienst GmbH, Stuttgart*, zu 100% beteiligt. Die Gefa ist ihrerseits mit der Deutschen Bank AG durch einen Ergebnisabführungsvertrag verbunden.

Das Stammkapital der Gefa beträgt unverändert 18 Mill. DM. Die Offenen Rücklagen wurden aus dem Jahresüberschuß um 1 Mill. DM verstärkt; sie beliefen sich Ende 1972 auf 13 Mill. DM. Das Bilanzvolumen der Gefa und ihrer Tochtergesellschaften hat sich im Berichtsjahr von 499 Mill. DM auf 691 Mill. DM erhöht.

Am Grundkapital der *Saarländischen Kreditbank AG, Saarbrücken*, ist neben der Deutschen Bank AG eine französische Bankengruppe beteiligt. Die Bank unterhält 19 Geschäftsstellen im Saarland; sie betreibt alle üblichen Bankgeschäfte. 1972 hat sich der Geschäftsumfang weiterhin vergrößert. Die Bilanzsumme stieg um 111 Mill. DM (= 18,3%) auf 716,1 Mill. DM. Das Grundkapital wurde 1972 von 14 Mill. DM auf 20 Mill. DM erhöht (Agio 4,5 Mill. DM). Aus dem Jahresüberschuß sind 0,5 Mill. DM den Offenen Rücklagen zugeführt worden. Für das abgelaufene Geschäftsjahr sollen wieder 10% Dividende ausgeschüttet werden, wobei die jungen Aktien zur Hälfte gewinnberechtigt sind.

Die Saarländische Kreditbank AG hat in Saarbrücken und in St. Ingbert der Deutschen Bank AG gehörende Bankgebäude gemietet. Weitere bebaute Grundstücke werden der Bank von ihrer 100%igen Tochtergesellschaft, der *Saarländischen Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken*, zur Nutzung überlassen. Zwischen den beiden Gesellschaften besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

Die *Hessische Immobilien-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)*, verwaltet eigenen Grundbesitz, der überwiegend von der Deutschen

Bank AG – nicht als Bankgebäude –, zum Teil von deren Mitarbeitern und Dritten genutzt wird. Die im Vorjahr begonnene Erweiterung eines Appartementhauses in Frankfurt (Main) wurde abgeschlossen. Das Gebäude dient der Unterbringung ausländischer Gäste. Mit der Fertigstellung eines Ausbildungszentrums, das für die Deutsche Bank AG errichtet wird, ist für Ende 1973 zu rechnen. Die Anteile der Gesellschaft befinden sich im Besitz der Deutschen Bank AG und der *Matura Vermögensverwaltung mbH*.

Von der *Matura Vermögensverwaltung mbH, Düsseldorf*, werden Vermögensgegenstände für eigene und fremde Rechnung verwaltet. Das Ergebnis im abgelaufenen Geschäftsjahr war zufriedenstellend.

Die *Süddeutsche Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)*, hält u. a. alle Anteile an der *Elektro-Export-GmbH, Nürnberg*, der die Ausfuhrfinanzierung elektrotechnischer Erzeugnisse obliegt. Die Ergebnisse beider Gesellschaften entsprachen den Erwartungen.

Zusammen mit ihren beiden Tochtergesellschaften, der *Hypotheken-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Berlin*, und der *Tauernallee Grundstücksgesellschaft mbH, Berlin*, verwaltet die *Trinitas Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)*, eigenen und fremden Grundbesitz in West-Berlin. Die Grundstücke werden im wesentlichen von der Berliner Disconto Bank AG und deren Mitarbeitern genutzt. Daneben ist die Trinitas an der Abwicklung der Deutschen Bank, Berlin, beteiligt. Zwischen der Gesellschaft und der Deutschen Bank AG besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

Zu den Konzernunternehmen mit Sitz im Ausland ist zu bemerken:

Die *Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG, Luxemburg*, hat am 30. 9. 1972 auch ihr zweites Geschäftsjahr erfolgreich abgeschlossen. Im Rahmen der Bemühungen, die in der Aufbauphase erlangte Marktposition weiter auszubauen, stieg die Bilanzsumme bis Ende 1972 auf umgerechnet 2,9 Mrd. DM. Dieser Zuwachs ist vor allem auf die Expansion im internationalen Kreditgeschäft zurückzuführen, in dem sich die Bank verstärkt betätigte. Der Gewinn (7 Mill. DM) wurde wiederum den Rücklagen zugewiesen. Um der weiteren Geschäftsausdehnung Rechnung zu tragen, hat die Bank Anfang 1973 das Grundkapital auf 43 Mill. DM erhöht. Grundkapital und Offene Rücklagen betragen nunmehr 51 Mill. DM. Die positive Entwicklung hat sich

auch in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres fortgesetzt.

Die *German American Capital Corporation, Baltimore/USA* hält die Beteiligungen an der *European-American Banking Corporation, New York* (nom. 3,8 Mill. US\$) und an der *European-American Bank & Trust Company, New York* (nom. 2,1 Mill. US\$).

Die Geschäfte zwischen den Konzerngesellschaften wurden grundsätzlich zu marktüblichen Bedingungen abgewickelt.

Die *geschäftliche Entwicklung des Konzerns* wurde wesentlich bestimmt durch den Geschäftsverlauf bei der Deutschen Bank AG, deren Anteil an der Konzernbilanzsumme zum 31. Dezember 1972 (vor Konsolidierung) 65,3% beträgt. Auf die beiden Hypothekenbanken entfallen 23,9% und auf andere Kreditinstitute 10,2%; 0,6% betreffen sonstige Unternehmen.

Zum Jahresende 1972 waren bei den in die Konsolidierung einbezogenen Unternehmen 39 582 Mitarbeiter (einschließlich 3 438 Teilzeitkräfte) beschäftigt.

Die Zahl der Geschäftsstellen, die von den inländischen Konzernbanken unterhalten werden, ist von 1 172 auf 1 227 gestiegen.

Der Konzernabschluß zum 31. Dezember 1972 wurde nach einem gemischten Formblatt für Kreditinstitute in der Rechtsform der Aktiengesellschaft und für Hypothekenbanken aufgestellt. Wir geben hierzu folgende Erläuterungen:

KONSOLIDIERTE BILANZ

Die Wertansätze der Einzelbilanzen sind, von der Aussonderung eines unbedeutenden Zwischengewinns abgesehen, unverändert in die Konzernbilanz übernommen; Forderungen und Verbindlichkeiten aus dem gegenseitigen Geschäftsverkehr wurden aufgerechnet. Anleihen und Schuldverschreibungen der Deutschen Centralbodenkredit-AG und der Frankfurter Hypothekenbank werden als Konzerneigene Schuldverschreibungen ausgewiesen. Die Buchwerte der Beteiligungen an einbezogenen Gesellschaften waren gegen den Konzernanteil der in den Einzelbilanzen ausgewiesenen Eigenen Mittel (Kapital und Offene Rücklagen) aufzurechnen. Die Unterschiedsbeträge sind saldiert mit 63,1 Mill. DM als

Konsolidierungsrücklage eingestellt; dieser kommt somit Eigenkapitalcharakter zu. Fremdanteile an Eigenmitteln und Gewinnen werden in Höhe von 129,8 Mill. DM gesondert ausgewiesen.

Ein Unternehmen mit vom Kalenderjahr abweichendem Geschäftsjahr hatte einen Zwischenabschluß zu erstellen.

Geschäftsvolumen

Das *Geschäftsvolumen* (Bilanzsumme und Indossamentsverbindlichkeiten) liegt mit 60,4 Mrd. DM um 9,6 Mrd. DM über dem Volumen vom Ende des Vorjahres. Die Erhöhung ist vor allem auf die beachtliche Geschäftsausweitung bei den Banken des Konzerns zurückzuführen. Ferner wirkte sich die Einbeziehung der Deutschen Kreditbank für Baufinanzierung AG in den Kreis der konsolidierten Unternehmen aus. Die *Konzernbilanzsumme* hat sich um 9,0 Mrd. DM = 18% auf 58,8 Mrd. DM erhöht; sie übersteigt die Bilanzsumme der Deutschen Bank AG um 18,5 Mrd. DM.

Liquidität

Die *Barreserve* (Kassenbestände, Bundesbank- und Postscheckguthaben) in Höhe von 5,6 Mrd. DM entspricht 13,5% der Verbindlichkeiten aus Banken- und Kundengeldern (ohne Hypothekenbankgeschäft), umlaufenden Eigenen Akzepten, fälligen Zinsen für begebene Schuldverschreibungen und der Sonstigen Verbindlichkeiten.

Die *liquiden Mittel insgesamt* (Barreserve, Schecks und andere Einzugswerte, bundesbankfähige Wechsel, täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute, Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie beleihbare Anleihen und Schuldverschreibungen) betragen 13,1 Mrd. DM; sie deckten die genannten Verbindlichkeiten mit 31,8%.

Wertpapiere

Bestände der Konzernunternehmen in *Anleihen und Schuldverschreibungen* (ohne die gesondert ausgewiesenen Konzerneigenen Schuldverschreibungen) beliefen sich zum Jahresende auf 1 679,4 Mill. DM.

Vom Gesamtbetrag waren 1 429,3 Mill. DM (= 85,1%) bei der Deutschen Bundesbank beleihbar.

Andere Wertpapiere werden mit 1 155,6 Mill. DM ausgewiesen. Auf börsengängige Anteile und Investmentanteile entfallen hiervon 1 144,1 Mill. DM (99,0%). Der Buchwert der Anteile, die mehr als 10% des Grundkapitals einer Gesellschaft ausmachen, beläuft sich auf 873,6 Mill. DM.

Die Wertpapierbestände wurden, wie bisher, nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Kreditvolumen

Das Kreditvolumen des Konzerns ist um 6 953,6 Mill. DM = 18,9% auf 43,8 Mrd. DM angestiegen. Die Zusammensetzung ist aus nachstehender Tabelle zu ersehen.

Im Hypothekbankgeschäft konnten die Deutsche Centralbodenkredit-AG und die Frankfurter Hypothekbank ihre Darlehensforderungen erheblich ausweiten. Der ausgewiesene Betrag (einschließlich Zinsen) liegt um 2 094,3 Mill. DM = 19,5% über dem des Vorjahres.

Erkennbaren Risiken des Geschäftes wurde durch Wertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen. Für latente Risiken haben die Kreditinstitute des Konzerns die vorgeschriebene Sammelwertberichtigung gebildet.

Beteiligungen

Beteiligungen an nicht konsolidierten Unternehmen werden mit 261,4 Mill. DM ausgewiesen (Ende 1971 234,9 Mill. DM). Auf Anteile an Kreditinstituten entfallen 175,9 Mill. DM.

Kreditvolumen

	Ende 1972		Ende 1971	
	Mill. DM	Mill. DM	Mill. DM	Mill. DM
Wechselkredite		5 985,8 = 13,7%		5 290,2 = 14,3%
Kredite an Kreditinstitute		1 186,5 = 2,7%		1 246,4 = 3,4%
Forderungen an Kunden				
kurz- und mittelfristige Forderungen	14 788,7 = 33,7%		12 163,5 = 33,0%	
Persönliche Hypothek-Darlehen	1 307,4 = 3,0%		930,8 = 2,5%	
sonstige langfristige Forderungen	7 709,8 = 17,6%	23 805,9 = 54,3%	6 488,0 = 17,6%	19 582,3 = 53,1%
Langfristige Forderungen im Hypothekbankgeschäft einschl. Zinsen		30 978,2 = 70,7%		26 118,9 = 70,8%
Kreditvolumen insgesamt		43 832,0 = 100,0%		36 878,4 = 100,0%

Sachanlagen

Von den Grundstücken und Gebäuden (514,4 Mill. DM) befinden sich 389,3 Mill. DM im Besitz der Deutschen Bank AG. 38,6 Mill. DM betreffen von der Deutschen Gesellschaft für Immobilien-Leasing mbH vermietete Objekte. 89% des Gesamtbetrages werden für den Bankbetrieb genutzt.

Der Bilanzansatz für Betriebs- und Geschäftsausstattung beträgt 227,7 Mill. DM. Mit 73,4 Mill. DM sind Mobilien der Gefa-Leasing GmbH enthalten, die als Leasingobjekte dienen.

Fremde Gelder

Die Fremden Gelder des Konzerns – Gliederung siehe Tabelle auf der folgenden Seite – erhöhten sich um 8,1 Mrd. DM auf 54,6 Mrd. DM. Dabei nahmen die Kundeneinlagen um 3,6 Mrd. DM auf 31,1 Mrd. DM zu. Die beachtliche Ausweitung des Emissionsgeschäftes der beiden Hypothekbanken des Konzerns kommt in dem Ansteigen der Verbindlichkeiten aus begebenen Schuldverschreibungen um 2,4 Mrd. DM auf 12,8 Mrd. DM zum Ausdruck.

Aufgenommene zweckgebundene Mittel wurden zu den Bedingungen der Geldgeber an die Darlehensnehmer weitergeleitet. Von einbezogenen Gesellschaften des Konzerns waren grundpfandrechtlich gesicherte Darlehen in Höhe von 20,4 Mill. DM aufgenommen. Im Hypothekbankgeschäft dienen außer den in der Konzernbilanz vermerkten Deckungsbeträgen 0,4 Mill. DM als Sicherheit für aufgenommene Darlehen.

Fremde Gelder

	Ende 1972	Ende 1971
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
täglich fällige Gelder	4 464,8 Mill. DM = 8,2%	3 786,6 Mill. DM = 8,1%
Termingelder	5 153,7 Mill. DM = 9,4%	4 025,5 Mill. DM = 8,7%
von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	193,0 Mill. DM = 0,4%	17,0 Mill. DM = —
	9 811,5 Mill. DM = 18,0%	7 829,1 Mill. DM = 16,8%
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
täglich fällige Gelder	9 563,5 Mill. DM = 17,5%	8 427,2 Mill. DM = 18,1%
Termingelder	9 346,1 Mill. DM = 17,1%	8 383,6 Mill. DM = 18,0%
Spareinlagen	12 214,7 Mill. DM = 22,4%	10 672,1 Mill. DM = 23,0%
	31 124,3 Mill. DM = 57,0%	27 482,9 Mill. DM = 59,1%
Begebene Schuldverschreibungen einschließlich Verpflichtungen zur Lieferung von Schuldverschreibungen	12 807,8 Mill. DM = 23,5%	10 422,1 Mill. DM = 22,4%
Aufgenommene langfristige Darlehen im Hypothekenbankgeschäft	615,4 Mill. DM = 1,1%	586,4 Mill. DM = 1,3%
Zinsen	236,3 Mill. DM = 0,4%	199,1 Mill. DM = 0,4%
	13 659,5 Mill. DM = 25,0%	11 207,6 Mill. DM = 24,1%
Fremde Gelder insgesamt	54 595,3 Mill. DM = 100,0%	46 519,6 Mill. DM = 100,0%

Eventualverbindlichkeiten und Bilanzvermerke

Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln bestanden am Bilanzstichtag in Höhe von 1 633,4 Mill. DM.

Die Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen beliefen sich auf 4 720,7 Mill. DM.

Verbindlichkeiten im Falle der Rücknahme von in Pension gegebenen Gegenständen waren mit 621,6 Mill. DM zu vermerken.

Einzahlungsverpflichtungen auf Aktien und GmbH-Anteile betragen 18,7 Mill. DM. In einigen Fällen wurden Komplementäre von ihrer persönlichen Haftung freigestellt.

Verbindlichkeiten gegenüber einbezogenen Konzernunternehmen wurden bei vorstehenden Posten ausgesondert. Die ausgewiesenen Forderungen an verbundene Unternehmen und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen betreffen ebenfalls nur Gesellschaften, die nicht in den Konzernabschluß einbezogen wurden.

KONSOLIDIERTE GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

In der konsolidierten Gewinn- und Verlustrechnung sind die Aufwendungen und Erträge aller in den Konzernabschluß einbezogenen Gesellschaften zusammengefaßt. Für gegenseitige Leistungen der konsolidierten Unternehmen berechnete Entgelte,

insbesondere Zinsen und Provisionen, wurden bei den Aufwendungen und Erträgen ausgesondert.

Beim Vergleich mit Vorjahreszahlen ist zu berücksichtigen, daß im Konsolidierungskreis die auf Seite 77 vermerkten Änderungen eingetreten sind.

Erträge

Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften werden mit 2 247,3 Mill. DM (gegen 2 171,1 Mill. DM in 1971) ausgewiesen. Über die Entwicklung des Zinsgeschäftes der Deutschen Bank AG, auf die der größte Teil des Betrages entfällt, haben wir auf Seite 58 berichtet. Dem dort erwähnten Einfluß der kreditpolitischen Maßnahmen der Deutschen Bundesbank unterlagen auch die übrigen Geschäftsbanken des Konzerns.

Im *Hypothekenbankgeschäft* beliefen sich die *Zinserträge* aus Hypotheken und Kommuldarlehen auf 846,6 Mill. DM (1971 696,7 Mill. DM) und die *Einmaligen Erträge aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft* auf 61,6 Mill. DM (1971 52,7 Mill. DM).

Laufende Erträge aus Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und Beteiligungen wurden mit 257,2 Mill. DM (im Vorjahr 262,1 Mill. DM) vereinnahmt.

Die *Provisionen und anderen Erträge aus Dienstleistungsgeschäften* (418,1 Mill. DM, im Vorjahr 329,2 Mill. DM) haben insbesondere durch die Ausweitung der Umsätze im Wertpapiergeschäft und im Zahlungsverkehr zugenommen.

Anderer Erträge werden – nach teilweiser Aufrechnung mit Abschreibungen und Wertberichtigungen

auf Forderungen und Wertpapiere – mit 163,5 Mill. DM ausgewiesen.

Aufwendungen

Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen fielen in Höhe von 1 298,4 Mill. DM an (1971 1 325,1 Mill. DM).

Im *Hypothekbankgeschäft* betragen der *Zinsaufwand* für Hypothekpfandbriefe, Kommunal-schuldverschreibungen und aufgenommene Darlehen 815,8 Mill. DM gegen 662,3 Mill. DM in 1971, die *Einmaligen Aufwendungen im Emissions- und Darlehensgeschäft* 63,8 Mill. DM nach 54,0 Mill. DM im Vorjahr.

Die *Personalaufwendungen* (Gehälter und Löhne, Soziale Abgaben, Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung) sind von 880,6 Mill. DM auf 1 001,1 Mill. DM angestiegen. In dieser Erhöhung wirkten sich neben der größeren Mitarbeiterzahl die Tarifierhebungen, die Zunahme der Sozialabgaben und eine Neuordnung von Bankruhegeldern aus.

Der *Sachaufwand für das Bankgeschäft* hat sich um 34,6 Mill. DM auf 259,2 Mill. DM erhöht.

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft werden mit 14,6 Mill. DM ausgewiesen.

Die *Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung* erforderten einen Betrag von 68,8 Mill. DM (1971 134,1 Mill. DM), Sonderabschreibungen nach § 6b EStG sind mit 0,9 Mill. DM (1971 76,0 Mill. DM) enthalten.

Der *Steueraufwand* für 1972 betrug 208,0 Mill. DM; davon entfallen 186,3 Mill. DM auf Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen. Unberücksichtigt blieben dabei 6,9 Mill. DM Nach-

steuer für im Folgejahr zur Ausschüttung kommende Gewinnanteile sowie der von zwei Unternehmen vermerkte zusätzliche Aufwand gemäß § 170 Abs. 2 AktG in Höhe von 2,4 Mill. DM.

Gewinn, Kapital und Rücklagen

Der *Jahresüberschuß* des Konzerns beläuft sich auf 206,1 Mill. DM. Dem *Gewinn-Vortrag* von 20,4 Mill. DM wurden neben Gewinnvorträgen aus den Einzelabschlüssen die Erträge aus Konzernbeteiligungen zugeordnet, die für das Vorjahr in 1972 ausgeschüttet worden sind.

Nach Einstellung von 78,1 Mill. DM in Offene Rücklagen (davon 28,1 Mill. DM durch einbezogene Tochtergesellschaften) und nach Aussonderung des Gewinnanteils von 7,6 Mill. DM, der konzernfremden Gesellschaftern zusteht, verbleibt ein *Konzern-gewinn* in Höhe von 140,8 Mill. DM.

Die ausgewiesenen *Eigenen Mittel* des Konzerns setzen sich zum 31. Dezember 1972 wie folgt zusammen:

<i>Grundkapital</i>	640,0 Mill. DM
<i>Offene Rücklagen</i>	1 274,0 Mill. DM
<i>Konsolidierungsrücklage</i>	63,1 Mill. DM
<i>Eigene Mittel des Konzerns</i>	<u>1 977,1 Mill. DM</u>

Der Anteil konzernfremder Aktionäre an Eigenmitteln und Gewinnen der Deutschen Centralbodenkredit-AG, der Deutschen Kreditbank für Baufinanzierung AG, der Deutschen Ueberseeischen Bank, der Frankfurter Hypothekbank und der Saarländischen Kreditbank AG ist in der Konzernbilanz mit 129,8 Mill. DM als *Ausgleichsposten für Anteile in Fremdbesitz* ausgewiesen.

Frankfurt (Main), im März 1973

DEUTSCHE BANK AKTIENGESELLSCHAFT

Der Vorstand

Christians Ehret Feith Guth

Herrhausen Kleffel Leibkutsch Ulrich Vallenthin

Burgard van Hooven Mertin Thierbach

KONSOLIDIERTE BILANZ

zum 31. Dezember 1972

KONSOLIDIERTE

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1972

AKTIVA

DEUTSCHE BANK AKTIENGESELLSCHAFT

	DM	DM	31. 12. 1971 in 1000 DM
Kassenbestand		262 162 594,45	240 000
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		5 292 676 256,49	3 716 172
Postscheckguthaben		19 665 182,76	29 042
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		467 246 790,81	255 918
Wechsel		4 121 803 361,75	4 150 065
darunter:			
a) bundesbankfähig	DM 3 336 407 248,09		
b) eigene Ziehungen	DM 64 758 922,81		
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	2 062 094 481,48		1 698 006
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	686 914 621,85		1 143 147
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	2 674 123 891,94		2 053 568
bc) vier Jahren oder länger	477 489 524,21		463 593
darunter:			
im Hypothekendarlehenbankgeschäft		5 870 622 519,48	5 358 314
als Deckung verwendet	DM 115 200 000,—		
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen			
a) des Bundes und der Länder	249 169 270,83		724 508
b) sonstige	1 076 291,79		291
		250 245 562,62	724 799
Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder	DM 331 101 275,01		
ab) von Kreditinstituten	DM 356 783 916,33		
ac) sonstige	DM 10 469 146,68	698 354 338,02	249 068
darunter:			
beliehbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 679 328 857,99		
im Hypothekendarlehenbankgeschäft			
als Deckung verwendet	DM 89 647 375,—		
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder	DM 397 946 732,01		
bb) von Kreditinstituten	DM 373 384 966,72		
bc) sonstige	DM 209 738 544,79	981 070 243,52	1 055 378
darunter:			
beliehbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 749 949 935,97	1 679 424 581,54	1 304 446
im Hypothekendarlehenbankgeschäft als Deckung verwendet	DM 151 921 503,92		
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	1 144 106 850,96		1 139 229
b) sonstige Wertpapiere	11 493 172,81		14 334
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM 873 647 824,31	1 155 600 023,77	1 153 563
Übertrag		19 119 446 873,67	16 932 319

KONSOLIDIERTE BILANZ zum 31. Dezember 1972

PASSIVA

	DM	DM	DM	31. 12. 1971 in 1000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		4 464 763 900,05		3 786 634
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	1 080 653 260,69			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	2 817 435 302,48			
bc) vier Jahren oder länger	1 255 622 283,04	5 153 710 846,21		4 025 485
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 666 353 473,70			
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		<u>193 040 060,69</u>		17 020
			9 811 514 806,95	7 829 139
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig		9 563 533 445,13		8 427 192
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	5 029 331 690,22			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	4 236 547 663,50			
bc) vier Jahren oder länger	80 245 973,92	9 346 125 327,64		8 383 572
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 43 153 237,83			
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	6 171 110 122,37			
cb) sonstige	<u>6 043 582 608,69</u>	<u>12 214 692 731,06</u>		10 672 061
			31 124 351 503,83	27 482 825
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf			171 534 128,61	84 958
Begebene Schuldverschreibungen				
a) Hypothekendarlehen		6 895 399 251,46		5 960 163
darunter: Namenspfandbriefe	DM 748 087 759,71			
b) Kommunalschuldverschreibungen		5 439 252 440,53		4 173 815
darunter: Namenskommunalschuldverschreibungen	DM 1 648 240 625,03			
c) verlorene und gekündigte Stücke		<u>479 433,59</u>		505
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig oder zurückzunehmen	DM 1 985 192 796,37		12 335 131 125,58	10 134 483
ferner: zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Namenspfandbriefe	DM 195 376 824,25			
und Namenskommunalschuldverschreibungen	DM 214 300 585,80			
Verpflichtungen zur Lieferung von Schuldverschreibungen			472 669 354,87	287 595
Aufgenommene Darlehen im Hypothekenbankgeschäft mit einer vereinbarten Laufzeit oder Kündigungsfrist von vier Jahren oder länger				
a) bei Kreditinstituten		272 038 440,42		308 650
b) sonstige		<u>343 340 459,57</u>		277 716
darunter: mit Teilhaftung	DM 3 036 199,73		615 378 899,99	586 366
vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 48 952 474,43			
Übertrag			54 530 579 819,83	46 405 366

AKTIVA

KONSOLIDIERTE BILANZ

	DM	DM	31. 12. 1971 in 1000 DM
Übertrag		19 119 446 873,67	16 932 319
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
a) weniger als vier Jahren	14 788 638 029,91		12 163 481
darunter:			
im Hypothekengeschäft			
als Deckung verwendet	DM 180 237 000,—		7 418 811
b) vier Jahren oder länger	<u>9 017 236 386,68</u>		19 582 292
darunter:		23 805 874 416,59	
ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 536 749 279,47		
bb) Kommunaldarlehen	DM 353 942 924,40		
vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 4 992 445 000,—		
Ausleihungen im Hypothekengeschäft mit vereinbarter Laufzeit von vier Jahren oder länger			
a) Hypotheken	6 993 604 725,77		5 737 936
als Deckung verwendet	DM 6 476 274 320,33		
b) Kommunaldarlehen	5 643 549 758,06		4 870 436
als Deckung verwendet	DM 5 587 857 127,37		
c) sonstige	<u>100 992 553,36</u>		72 107
darunter: an Kreditinstitute	DM 562 264 793,83	12 738 147 037,19	10 680 479
Zinsen für langfristige Ausleihungen im Hypothekengeschäft			
a) anteilige Zinsen	87 555 939,66		66 546
b) nach dem 31. Oktober 1972 und am 2. Januar 1973 fällige Zinsen	28 051 109,52		12 464
c) rückständige Zinsen	—,—		—
		115 607 049,18	79 010
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand		605 000 089,56	632 557
darunter:			
im Hypothekengeschäft			
als Deckung verwendet	DM 110 540 024,09		
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		441 802 405,66	218 819
Beteiligungen		261 373 298,75	234 877
darunter: an Kreditinstituten	DM 175 884 434,54		
Grundstücke und Gebäude		514 446 823,65	413 426
darunter: im Hypothekengeschäft übernommen	DM —,—		
Betriebs- und Geschäftsausstattung		227 713 771,23	171 536
Konzerneigene Schuldverschreibungen		271 804 403,17	271 014
Nennbetrag:	DM 289 235 940,—		
Sonstige Vermögensgegenstände		652 927 715,18	568 215
Rechnungsabgrenzungsposten		4 007 970,68	2 914
SUMME DER AKTIVEN		58 758 151 854,51	49 787 458
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen		33 433 296,22	158 963
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden		238 068 588,93	176 292

Verzeichnis der Beteiligungen der Deutschen Bank AG

Inländische Kreditinstitute	Kapital	unser Anteil
AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	40,0 Mill. DM	27,0%
Badische Bank, Karlsruhe	18,0 Mill. DM	25,1%
Berliner Disconto Bank Aktiengesellschaft, Berlin	35,0 Mill. DM	100 %
Bernhard Blanke, Bankhaus, Düsseldorf	5,0 Mill. DM	100 %
Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin-Köln	48,0 Mill. DM	66,5%
Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	100 %
Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH, Frankfurt (Main)	7,5 Mill. DM	30,0%
Deutsche Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH, Köln	1,4 Mill. DM	37,5%
Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung Aktiengesellschaft, Köln	36,0 Mill. DM	75,0%
Deutsche Schiffahrtsbank Aktiengesellschaft, Bremen	33,0 Mill. DM	25,2%
Deutsche Schiffspfandbriefbank Aktiengesellschaft, Berlin-Bremen	1,0 Mill. DM	25,3%
Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin-Hamburg	40,0 Mill. DM	97,2%
Deutsche Vermögensbildungsgesellschaft mbH, Bad Homburg v d H	1,0 Mill. DM	50,0%
Europäisch Asiatische Bank Aktiengesellschaft, Hamburg	24,0 Mill. DM	64,6%
Frankfurter Bodenkreditbank Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main)	3,0 Mill. DM	25,0%
Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt (Main)	52,8 Mill. DM	85,4%
Gefa Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH, Wuppertal Gesellschaft zur Finanzierung von Industrieanlagen mbH, Frankfurt (Main)	18,0 Mill. DM 1,0 Mill. DM	100 % 27,0%
Industriebank von Japan (Deutschland) Aktiengesellschaft – The Industrial Bank of Japan (Germany) –, Frankfurt (Main)	40,0 Mill. DM	25,0%
Lombardkasse Aktiengesellschaft, Berlin-Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	14,2%
Privatdiskont-Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main)	5,0 Mill. DM	13,2%
Rheinische Kapitalanlagegesellschaft mbH, Köln	1,0 Mill. DM	37,5%
Saarländische Kreditbank Aktiengesellschaft, Saarbrücken	20,0 Mill. DM	68,2%
Schiffshypothekenbank zu Lübeck Aktiengesellschaft, Lübeck	26,0 Mill. DM	28,1%

Ausländische Kreditinstitute

Banco Comercial Transatlántico, Barcelona	455,0 Mill. Ptas	25,5%
Banco del Desarrollo Económico Español S. A., Madrid	787,4 Mill. Ptas	1,9%
Banco Español en Alemania S. A., Madrid	48,0 Mill. Ptas	15,0%
Banque Commerciale Congolaise, Brazzaville/Kongo	300,0 Mill. CFA-Francs	4,2%
Banque Commerciale du Maroc, Casablanca/Marokko	10,0 Mill. Dirham	7,7%
Banque Européenne de Crédit à Moyen Terme, Brüssel	1 332,0 Mill. bfrs	14,0%
Banque Nationale pour le Développement Economique, Rabat/Marokko	32,4 Mill. Dirham	0,7%
Banque Tchadienne de Crédit et de Dépôts, Fort-Lamy/Tschad	250,0 Mill. CFA-Francs	7,5%
H. Albert de Bary & Co. N. V., Amsterdam	15,0 Mill. hfl	20,0%



Touring Sport = MODE UNI SPORT INTERNATIONAL

100m.rech's

Touring Sport

L'Etape

playa shay

L'Etape

	Kapital	unser Anteil
Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG, Luxemburg	420,0 Mill. Ifrs	99,9%
Corporación Financiera Colombiana, Bogotá/Kolumbien	144,0 Mill. kol. Pesos	0,4%
„Euralliance“, Société de Gestion d'Investment Trusts, S.A., Luxemburg	6,0 Mill. Ifrs	32,7%
Euro-Pacific Finance Corporation Ltd., Melbourne/Australien	2,5 Mill. A\$	8,0%
European Brazilian Bank Ltd., London	4,0 Mill. £	7,5%
Foreign Trade Bank of Iran, Teheran/Iran	700,0 Mill. Rials	11,8%
Industrial and Mining Development Bank of Iran, Teheran/Iran	1 500,0 Mill. Rials	0,9%
The Industrial Credit and Investment Corporation of India Ltd., Bombay/Indien	100,0 Mill. ind. Rupien	1,5%
The Industrial Finance Corporation of Thailand, Bangkok/Thailand ..	100,0 Mill. Baht	2,9%
Korea Development Finance Corporation, Seoul/Süd-Korea	1 800,0 Mill. Won	2,5%
Malaysian Industrial Development Finance Berhad, Kuala Lumpur/Malaysia	34,7 Mill. M\$	0,7%
Nationale Investitionsbank für Industrieentwicklung AG, Athen	450,0 Mill. Drachmen	4,9%
The Pakistan Industrial Credit and Investment Corporation Ltd., Karachi/Pakistan	60,0 Mill. pak. Rupien	4,6%
Private Development Corporation of the Philippines, Makati, Rizal/Philippinen	40,2 Mill. phil. Pesos	1,8%
Société Camerounaise de Banque, Yaoundé/Kamerun	800,0 Mill. CFA-Francs	5,0%
Société Dahoméenne de Banque, Cotonou/Dahomé	300,0 Mill. CFA-Francs	11,2%
Société Ivoirienne de Banque, Abidjan/Elfenbeinküste	1 000,0 Mill. CFA-Francs	12,0%
Teollistamisrahasto Oy-Industrialization Fund of Finland Ltd., Helsinki	40,0 Mill. Fmk	0,8%
Union Gabonaise de Banque, Libreville/Gabun	450,0 Mill. CFA-Francs	10,0%
Union Sénégalaise de Banque pour le Commerce et l'Industrie, Dakar/Senegal	1 000,0 Mill. CFA-Francs	3,8%
Union Togolaise de Banque, Lomé/Togo	300,0 Mill. CFA-Francs	18,0%

Inländische Sonstige Unternehmungen

„Alwa“ Gesellschaft für Vermögensverwaltung mbH, Hamburg	0,5 Mill. DM	95,0%
Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	40,0%
Deutsche Gesellschaft für Anlageberatung mbH, Frankfurt (Main) ..	0,5 Mill. DM	100 %
Deutsche Grundbesitz-Anlagegesellschaft mbH, Köln	0,04 Mill. DM	37,5%
Hessische Immobilien-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	95,0%
Matura Vermögensverwaltung mbH, Düsseldorf	0,3 Mill. DM	100 %
Nordwestdeutscher Wohnungsbauträger GmbH, Braunschweig	0,2 Mill. DM	100 %
Süddeutsche Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)	2,0 Mill. DM	100 %
Trinitas Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	100 %

Dieses Büro- und Geschäftshaus in Köln, Salierring 47–53, wurde aus Mitteln des Fonds „grundbesitz-invest“ der Deutschen Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH, Köln, finanziert.

Ausländische Sonstige Unternehmungen

		Kapital	unser Anteil
Adela Investment Company S. A., Luxemburg/Lima (Peru)	61,3	Mill. US\$	0,7%
European Arab Holding S. A., Luxemburg	1 000,0	Mill. lfrs	8,1%
European Banks' International Company S. A., Brüssel	150,0	Mill. bfrs	16,7%
European Financial Associates N. V., Den Haag	0,4	Mill. hfl	14,3%
European Hotel Corp. (EHC) N. V., Amsterdam	25,3	Mill. hfl	5,3%
German American Capital Corporation, Baltimore/USA	0,01	Mill. US\$	100 %
International Investment Corporation for Yugoslavia, Luxemburg	13,5	Mill. US\$	1,2%
Private Investment Company for Asia S. A., Tokyo/Japan, Panama-City/Panama	25,4	Mill. US\$	0,8%
Société Internationale Financière pour les Investissements et le Développement en Afrique S. A. (SIFIDA), Luxemburg	12,5	Mill. US\$	0,8%
UBS – DB Corporation, New York	0,08	Mill. US\$	50,0%

Emissions- und sonstige Konsortialgeschäfte sowie Börseneinführungen

Inländische öffentliche Anleihen

8% Anleihen der Bundesrepublik Deutschland von 1972	7% Anleihe des Saarlandes von 1972
7½%, 7¼% und 8% Anleihen der Deutschen Bundesbahn von 1972	7¼% Anleihe des Landes Schleswig-Holstein von 1972
7½%, 7% und 8% Anleihen der Deutschen Bundespost von 1972	7% Anleihe der Stadt Essen von 1972
7% Anleihe des Freistaates Bayern von 1972	7¼% Anleihe der Stadt Stuttgart von 1972
8% Anleihe des Landes Berlin von 1972	7%, 7½% und 8% Pfandbriefe und Rentenschuldverschreibungen der Deutschen Siedlungs- und Landesrentenbank – Reihen 85, 97, 105–120
8% Staatsanleihe der Freien Hansestadt Bremen von 1972	7% und 8% Anleihen der Kreditanstalt für Wiederaufbau von 1972
7½% und 7¼% Anleihen der Freien und Hansestadt Hamburg von 1972	8% Anleihe der Lastenausgleichsbank von 1972 – Emission 14
8% Anleihe des Landes Hessen von 1972	
7½% und 8% Anleihen des Landes Niedersachsen von 1972	

Inländische sonstige Anleihen, Pfandbriefe und Kommunalobligationen

Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank	Klöckner-Werke Aktiengesellschaft
Continental Gummi-Werke Aktiengesellschaft	Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft
Deutsche Hypothekenbank	Schiffshypothekenbank zu Lübeck Aktiengesellschaft
Deutsche Hypothekenbank (Actien-Gesellschaft)	August Thyssen-Hütte Aktiengesellschaft
Deutsche Schiffahrtsbank Aktiengesellschaft	Volkswagenwerk Aktiengesellschaft
Gelsenberg Aktiengesellschaft	
Industriekreditbank Aktiengesellschaft	
Kaufhof Aktiengesellschaft	

Wandel- und Optionsanleihen inländischer und ausländischer Emittenten

auf Deutsche Mark lautend:	
Berliner Handels-Gesellschaft – Frankfurter Bank	Siemens Aktiengesellschaft
auf Fremdwährung lautend:	
Amerada Hess International Capital Corporation	Beatrice Foods Overseas Finance N.V.
AMF Incorporated	Borden Overseas Capital Corporation N.V.
American Express Overseas Finance Corporation	Broadway-Hale Stores, Inc.
American Medical International, N.V.	Damon Corporation
American Motors Overseas Corporation, N.V.	Dart Industries Inc.

Eaton International Finance Corporation
Fedders Capital N.V.
General Electric Overseas Capital Corporation
The Gillette Company
Gould Incorporation
Halliburton Company
Harris International Finance N.V.
International Telephone and Telegraph Corporation
Mohasco International N.V.

J. P. Morgan Overseas Capital Corporation
Owens-Illinois, Inc.
J. C. Penny International Finance Corporation
J. Ray McDermott & Co., Inc.
Revlon, Inc.
Slater, Walker International Finance Limited
The Southland Corporation
Squibb International Finance N.V.
Warner-Lambert International N.V.

Anleihen ausländischer Emittenten

auf Deutsche Mark lautend:

Australien
The Australian Industry Development Corporation
Autopistas, Concesionaria Española, S.A.
Banco Nacional de Obras y Servicios Públicos, S.A.
Föderative Republik Brasilien
Comalco Investments Europe S.A.
Courtaulds International Finance N.V.
Königreich Dänemark
Electricity Supply Commission
EUROFIMA Europäische Gesellschaft für die
Finanzierung von Eisenbahnmaterial
Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl
Europäische Investitionsbank
Europistas, Concesionaria Española, S.A.
Republik Finnland
The Goodyear Tire & Rubber Company
Hamersley Iron Finance N.V.
The Hydro-Electric Power Commission of Ontario
I. C. I. International Finance Limited
Imatran Voima Oy
Industrie-Hypothekenbank in Finnland AG
Inter-Amerikanische Entwicklungsbank
– Inter-American Development Bank –
Internationale Bank für Wiederaufbau und
Entwicklung (Weltbank)
Stadt Johannesburg
Jydsk Telefon-Aktieselskab

auf Fremdwährung lautend:

Amoco International Finance Corporation
Anglo American Corporation of South Africa
Limited
Ashland Oil Finance N.V.
Asian Development Bank

Kjøbenhavns Telefon Aktieselskab
Klöckner-Humboldt-Deutz Finanz-Holding S.A.
Stadt Kobe
Malaysia
The Manitoba Hydro-Electric Board
Stadt Montreal
Philip Morris Incorporated
Provinz Neufundland
Neuseeland
Province of New Brunswick
Provinz Nova Scotia
Nova Scotia Power Commission
Provinz Ontario
Stadt Oslo
Provinz Quebec
Quebec Hydro-Electric Commission
Sandvik
Shell International Finance N.V.
Republik Singapur
South African Iron and Steel Industrial
Corporation, Limited
Republik Südafrika
Sveriges Investeringsbank Aktiebolag
Teledyne International N.V.
Telefonaktiebolaget LM Ericsson
Trafalgar House Finance N.V.

BASF Transatlantica S.A.
BASS Charrington Limited
City of Bergen
Blue Bell International Finance N.V.
Brascan International B.V.

Föderative Republik Brasilien
British Insulated Callender's Cables Finance N.V.
British Land International N.V.
British Leyland Motor Corporation Limited
Burlington Overseas Capital N.V.
Burton B.V.
Cadbury Schweppes Overseas Limited
Caisse Nationale des Télécommunications
Carrier International Finance N.V.
Charter Consolidated Overseas N.V.
Ciments Lafarge
Comision Federal de Electricidad (CFE)
The Copenhagen County Authority
The Council of Europe Resettlement Fund for
National Refugees and Over-Population in
Europe
Cutler-Hammer International Finance, Inc.
Dana International Finance Company
Kingdom of Denmark
Du Pont Overseas Finance N.V.
EUROFIMA Europäische Gesellschaft für die
Finanzierung von Eisenbahnmateriale
Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl
European Investment Bank
Finnish Municipalities
Fisons International Finance N.V.
General American Transportation International
Finance Corporation
General Shopping S A
Compagnie Gervais-Danone
Grand Metropolitan Hotels Limited
Guardian Royal Exchange Assurance Limited
Hambros Limited
Hamerslay Iron Finance N.V.
Republic of Iceland
I.C.I. International Finance Limited
Industrialization Fund of Finland Ltd.
Industrial Mortgage Bank of Finland Limited
Instituto Nacional de Industria (I.N.I.)
International Bank for Reconstruction and
Development
International Standard Electric Corporation
Kleinwort, Benson, Lonsdale Limited

K Mart (Australia) Properties Finance Limited
Stadt Kopenhagen
Metropolitan Estate and Property International N.V.
Mexico
Motorola International Capital Corporation
National and Grindlays Bank Limited
New Zealand
Norges Kommunalbank
North American Rockwell Overseas Corporation
Province of Nova Scotia
City of Oslo
Outokumpu Oy
Pemex (Petroleos Mexicanos)
Pennwalt Overseas Finance N.V.
PONT-A-MOUSSON S.A.
Province of Quebec
Queensland Alumina Finance N.V.
Ralston Purina Overseas Finance N.V.
Reed International Limited
Régie Nationale des Usines Renault
Rhône-Poulenc S.A.
Rothmans International Limited
The Rural and Industries Bank of Western Australia
Scandinavian Airlines System
Scanraff (Skandinaviska Raffinaderi Aktiebolaget
Scanraff)
Shell International Finance N.V.
The Government of the Republic of Singapore
Slater, Walker International Finance Limited
Republic of South Africa
Sveriges Investeringsbank Aktiebolag
Swiss Aluminium Australia Limited
Sybron Overseas Capital N.V.
Compania Anonima Nacional Telefonos de
Venezuela
Tenneco International N.V.
Textron International Inc.
Town and City Nederland N.V.
Union Oil International Finance Corporation
Utah International Finance Corporation
Aktiebolaget Volvo
The Wellcome Foundation Limited
Williams & Glyn's Bank Limited

Inländische Aktien

AESFULAP-WERKE AKTIENGESELLSCHAFT

vormals Jetter & Scheerer
Aktiengesellschaft Kühnle, Kopp & Kausch
Aktien-Gesellschaft für Steinindustrie
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft
AEG-TELEFUNKEN
Allgemeine Rentenanstalt Lebens- und
Rentenversicherungs-Aktiengesellschaft
Badische Anilin- & Soda-Fabrik Aktiengesellschaft
Badische Bank
Bayer Aktiengesellschaft
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank
Berliner Handels-Gesellschaft – Frankfurter Bank
Binding-Brauerei Aktiengesellschaft
Brau-Aktiengesellschaft Nürnberg
Brauerei Isenbeck Aktiengesellschaft
Brown, Boveri & Cie Aktiengesellschaft
Busch-Jaeger Dürener Metallwerke
Aktiengesellschaft
Colonia Lebensversicherung Aktiengesellschaft
Colonia Versicherung Aktiengesellschaft
Continental Gummi-Werke Aktiengesellschaft
Dahlbusch Verwaltungs-Aktiengesellschaft
Daimler-Benz Aktiengesellschaft
John Deere-Lanz Verwaltungs-Aktiengesellschaft
DEMAG Aktiengesellschaft
Deutsche Babcock & Wilcox Aktiengesellschaft
Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft
Deutsche Hypothekenbank
Deutsche Hypothekenbank (Actien-Gesellschaft)
Deutsche Schiffahrtsbank Aktiengesellschaft
Deutsche Spiegelglas Aktiengesellschaft
Deutsche Telephonwerke und Kabelindustrie
Aktiengesellschaft
Deutsche Werft Aktiengesellschaft
Dierig Holding Aktiengesellschaft
DLW Aktiengesellschaft
Dürener Eisenbahn Aktiengesellschaft
Dortmunder Union-Schultheiss Brauerei
Aktiengesellschaft
Einkaufskontor Stuttgart des südwestdeutschen
Nahrungsmittelgroßhandels – Aktiengesellschaft
Eisenwerk Weserhütte Aktiengesellschaft
ELSA Zement- und Kalkwerke Aktiengesellschaft
Europäisch Asiatische Bank Aktiengesellschaft

Farbwerke Hoechst Aktiengesellschaft
vormals Meister Lucius & Brüning
Feintuchfabrik Aktiengesellschaft
Flachglas Aktiengesellschaft DELOG-DETAG
Frankfurter Versicherungs-Aktiengesellschaft
Gebhard & Co., Aktiengesellschaft
Geestemünder Bank
Arn. Georg Aktiengesellschaft
Gerling-Konzern Allgemeine Versicherungs-
Aktiengesellschaft
Girmes-Werke Aktiengesellschaft
Grünzweig + Hartmann und Glasfaser AG
Gutehoffnungshütte Aktienverein
Hacker-Pschorr Bräu Aktiengesellschaft
Hamburg-Bremer Rückversicherungs-
Aktiengesellschaft
Hamburgische Electricitäts-Werke
Hannoversche Papierfabriken Alfeld-Gronau
vorm. Gebr. Woge
Harpener Aktiengesellschaft
Heilmann & Littmann Bau-Aktiengesellschaft
Hemmoor Zement Aktiengesellschaft
Matth. Hohner Aktiengesellschaft
Philipp Holzmann Aktiengesellschaft
Hutschenreuther Aktiengesellschaft
Industrie-Werke Karlsruhe Augsburg
Aktiengesellschaft
Kali-Chemie Aktiengesellschaft
Kaufhof Aktiengesellschaft
Kauzenburg-Betriebs-Aktiengesellschaft
Klöckner-Humboldt-Deutz Aktiengesellschaft
Klöckner-Werke Aktiengesellschaft
Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
Kölsch-Fölzer-Werke Aktiengesellschaft
Linde Aktiengesellschaft
Mannheimer Versicherungsgesellschaft
Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg
Aktiengesellschaft
Maschinenfabrik Buckau R. Wolf Aktiengesellschaft
Maschinen- und Werkzeugbau
Zuffenhausen Aktiengesellschaft
Mechanische Seidenweberei Viersen
Aktiengesellschaft
Metallgesellschaft Aktiengesellschaft
Motoren-Werke Mannheim Aktiengesellschaft
vorm. Benz Abt. stat. Motorenbau
Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft

NAK Stoffe Kommanditgesellschaft auf Aktien
 Neckarwerke Elektrizitätsversorgungs-
 Aktiengesellschaft
 G. M. Pfaff Aktiengesellschaft
 Pittler Maschinenfabrik Aktiengesellschaft
 Rheinische Chamotte- und Dinas-Werke
 Rheinische Hypothekenbank
 Rheinmetall Berlin Aktiengesellschaft
 Riedinger Jersey Aktiengesellschaft
 Gebr. Röders Aktiengesellschaft
 Ruberoidwerke Aktiengesellschaft
 Rütgerswerke Aktiengesellschaft
 Saline Ludwigshalle Aktiengesellschaft
 • Schering Aktiengesellschaft
 Schiffshypothekenbank zu Lübeck
 Aktiengesellschaft
 Siemens Aktiengesellschaft
 Sinalco Aktiengesellschaft
 Spinnstofffabrik Zehlendorf Aktiengesellschaft
 Stern-Brauerei Carl Funke Aktiengesellschaft
 Hugo Stinnes Aktiengesellschaft
 Strabag Bau-Aktiengesellschaft
 Süd-Chemie Aktiengesellschaft

TEUTONIA Misburger Portland-Cementwerk
 August Thyssen-Hütte Aktiengesellschaft
 Tuchfabrik Lörrach Aktiengesellschaft
 Uelzener Bierbrauerei-Gesellschaft
 VARTA Aktiengesellschaft
 Veith-Pirelli Aktiengesellschaft
 Vereinsbank in Hamburg
 VKI Vereinigte Kunststoffindustrie Aktiengesellschaft
 C. J. Vogel Draht- und Kabelwerke Aktiengesellschaft
 Walther & Cie. Aktiengesellschaft
 Wasserwerk für das nördliche westfälische
 Kohlenrevier
 Werkzeugmaschinenfabrik Gildemeister & Comp.
 Aktiengesellschaft
 WEDAG Westfalia Dinnendahl Gröppel
 Aktiengesellschaft
 Westdeutsche Bodenkreditanstalt
 Westfälische Transport-Aktien-Gesellschaft
 Württembergische Feuerversicherung
 Aktiengesellschaft in Stuttgart
 Württembergische Metallwarenfabrik
 Württembergisches Portland-Cement-Werk
 zu Lauffen am Neckar

Ausländische Aktien

Atlas Copco Aktiebolag
 Avis Inc.
 C. T. Bowring & Co. Limited
 British Leyland Motor Corporation Limited
 Comet Radiovision Services Limited
 Compagnie Lambert pour l'Industrie et la Finance
 Compagnie des Machines BULL
 Compagnie Financière de Paris et des Pays Bas
 Compagnie Financière de l'Union Européene
 Compagnie Financière de Suez
 Dana Corporation
 The Dow Chemical Company
 General Accident Fire and Life Assurance
 Corporation Limited

General Shopping S A
 Hitachi, Ltd.
 Juvena Holding AG
 Keyser Ullmann Holdings Limited
 L'Air Liquide
 Joseph Lucas (Industries) Limited
 Minnesota Mining and Manufacturing Company
 National Westminster Bank Limited
 Nestlé Alimentana A.G.
 Pechiney Ugine Kuhlmann
 ROLINCO N.V.
 Sony Corporation
 Thomson – CSF

Bezirksbeiräte

Beirat Braunschweig

Dr. jur. Ulrich Schallemacher, *Vorsitzender*
Mitglied des Vorstandes der Salzgitter AG, Salzgitter-Drütte

Hans-Herbert Munte, *stellv. Vorsitzender*
Vorsitzender des Vorstandes der
Schmalbach-Lubeca-Werke AG, Braunschweig

Dipl.-Ing. Heinz Alten
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Linke-Hofmann-Busch Waggon Fahrzeug Maschinen GmbH,
Salzgitter-Watenstedt

Dr. oec. Walther H. Buchler
geschäftsführender Gesellschafter der
Firma Buchler & Co., Braunschweig

Jürgen von Damm
Vorsitzender des Vorstandes der Mühle Rüningen AG,
Rüningen über Braunschweig

Karl Graf
Diplom-Landwirt und Gutsbesitzer,
Söderhof über Salzgitter-Ringelheim

Dr. Claus Hagen
Mitglied des Vorstandes der
Braunschweigischen Kohlen-Bergwerke, Helmstedt

Klaus Heibey
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Wullbrandt & Seele, Braunschweig

Professor Dr.-Ing. Friedrich-Wilhelm Kraemer
Architekt, Ordinarius an der Technischen Universität
Braunschweig, Braunschweig

Herbert Marx
Vorsitzender der Geschäftsführung der
MIAG Mühlenbau und Industrie GmbH., Braunschweig

Heinz Pförtner
Gesellschafter der Firma Sonnen-Werke Sieburg & Pförtner,
Seesen/H., u. M. Bassermann & Cie., Schwetzingen, Seesen/H.

Dr. jur. Gerhard Prinz
Mitglied des Vorstandes der Volkswagenwerk Aktien-
gesellschaft, Wolfsburg, und Vorsitzender des Vorstandes der
AUDI NSU AUTO UNION AG., Neckarsulm, Wolfsburg

Dr. jur. Hans Schubert
geschäftsführender Gesellschafter der National-Jürgens-
Brauerei und des Schubert-Werkes, Braunschweig

Hans-Christian Seeliger
Gutsbesitzer, Rittergut Wendessen über Wolfenbüttel

Dr. jur. Reinhard Wolff
Vorsitzender des Vorstandes der
Braunschweigischen Maschinenbauanstalt, Braunschweig

Beirat Bremen-Osnabrück

Arnold Duckwitz, *Vorsitzender*
i. Fa. C.A. Bautz, Bremen

Wilhelm Karmann, *stellv. Vorsitzender*
Gesellschafter und Geschäftsführer der
Wilhelm Karmann GmbH, Osnabrück

Karl-Heinz Lange, *stellv. Vorsitzender*
i. Fa. Albrecht, Müller-Pearse & Co., Bremen

Kurt A. Becher
i. Fa. Kurt A. Becher, Bremen

Friedo Berninghausen
i. Fa. Steinbrügge & Berninghausen, Bremen-Holzhausen

Manfred Bohnen
Mitglied des Vorstandes der NINO AG, Nordhorn

Dr. Jürgen Deilmann
Mitglied des Vorstandes der C. Deilmann AG, Bentheim

Victor Dierig
Geschäftsführer der F. H. Hammersen GmbH, Osnabrück

Hans Georg Gallenkamp
Geschäftsführer der Felix Schoeller jr. – Feinpapierfabrik –,
Burg Gretesch, Post Lüstringen

Dr.-Ing. Max Gennerich
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Windmüller & Hölcher, Lengerich i. W.

Karl-Hillard Geuther
i. Fa. Karl Geuther & Co., Bremen

Hermann C. Helms
Mitglied des Vorstandes der Deutschen
Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen

Heinz-Werner Hempel
i. Fa. F. W. Hempel & Co. – Erze und Metalle –, Bremen

Dr. Kurt Hofmann
Wilhelmshaven

Werner Klemeyer
i. Fa. Scipio & Co., Bremen

Dr. Juergen Krackow
Düsseldorf

Konsul Dr. Friedrich Kristinus
Vorsitzender des Vorstandes der
Martin Brinkmann AG, Bremen/Hamburg

Dr. Karl Mahler
Geschäftsführer der Exportbrauerei Beck & Co., Bremen

Dipl.-Ing. Hermann L. Mende
persönlich haftender Gesellschafter der
Norddeutsche Mende Rundfunk KG, Bremen

Hermann Noé
i. Fa. Dock- und Schiffahrtsgesellschaft Kaiserhafen
Noé & Co., Bremerhaven

Dr. Heinz Rössler
Generalbevollmächtigter der Erica Rössler / Modische
Strickerei GmbH / Heinz Rössler & Söhne KG,
Nahne (Osnabrück)

Dipl.-Kfm. Heinz Rust
Mitglied des Vorstandes der Bremer Woll-Kämmerei,
Bremen-Blumenthal

Johann Gottfried Schütte
i. Fa. Joh. Gottfr. Schütte & Co., Bremen

Dipl.-Ing. Carl Starcke
Gesellschafter der Rud. Starcke GmbH, Melle i. Hann.

Franz Tecklenborg
Vorsitzender des Verwaltungsrats der BTF-TEXTILWERKE
Tecklenborg & Co., Bremen

Henry S. Thomas
i. Fa. Fuhrmann & Co. KG, Bremen

Carl Max Vater
i. Fa. C. Wuppesahl, Bremen

Herbert Waldthausen
i. Fa. Lohmann & Co., Bremen

Helmut Wilkens
Vorsitzender des Vorstandes der
Wilkens Bremer Silberwaren AG, Bremen

Beirat Düsseldorf-Krefeld

Dr. h. c. Ernst Wolf Mommsen, *Vorsitzender*
Vorsitzender des Vorstandes der
Fried. Krupp GmbH, Essen

Erich Selbach, *stellv. Vorsitzender*
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Girmes-Werke AG, Grefrath-Oedt (Rhld.)

Professor Dr. Viktor Achter
geschäftsführender Gesellschafter der
Viktor Achter GmbH & Co., Rheydt

Gustav Band
Mitglied des Vorstandes der
Gerresheimer Glas AG, Düsseldorf

Dr. Dr. Jörg Bankmann
Mitglied des Vorstandes der
Thyssen Vermögensverwaltung GmbH, Düsseldorf

Rudolf v. Bennigsen-Foerder
Vorsitzender des Vorstandes der VEBA AG, Düsseldorf

H. J. E. van Beuningen
Mitglied des Verwaltungsrats der
Pakhoed N.V., Rotterdam (Holland)

Dr. Marcus Bierich
Mitglied des Vorstandes der Mannesmann AG, Düsseldorf

Hermann Boehm
Senator E. h., Vorsitzender der Geschäftsführung der
Schwabenbräu GmbH, Düsseldorf

Leo Brand
Inhaber der Fa. Heinrich Brand, Neuss

Kurt Bresges
geschäftsführender Mitinhaber der Fa. A. Bresges, Rheydt

Niels v. Bülow
Ehrevorsitzender des Aufsichtsrats der
Gerresheimer Glas AG, Düsseldorf

Dr. Friedrich Wilhelm Clauser
Mitglied des Vorstandes der
Rheinmetall Berlin AG, Düsseldorf

Dipl.-Ing. Eduard H. Dörrenberg
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Rohde & Dörrenberg, Düsseldorf

Dipl.-Kfm. Wilhelm Fehler
Mitglied des Vorstandes der Hein, Lehmann AG, Düsseldorf

Ernst Fischer
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. G. Beckers & Le Hanne, Hüls bei Krefeld

Audun R. Fredriksen
Corporate Vice President Europe Minnesota Mining and
Manufacturing Co., St. Paul, Minnesota (USA)

Albert J. Greiner
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Rank Xerox GmbH, Düsseldorf

Dr. Wilfried Grewing
Geschäftsführer der Hünnebeck GmbH, Lintorf Bez. Düsseldorf

Konsul Rudolf Grolman
Inhaber der Fa. Gustav Grolman, Düsseldorf

Dipl.-Ing. Paul Kleinewefers
Senator E. h., Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Kleinewefers GmbH, Krefeld

Dipl.-Kfm. Otto Klötzer
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Gustav Hoffmann GmbH, Kleve (Rhld.)

Caspar Monforts von Hobe
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. A. Monforts
Maschinenfabrik und Eisengießerei, Mönchengladbach

Dipl.-Ing. Laurenz Müller
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Hille & Müller, Düsseldorf

Dr. Hans Pahl
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Pahl'sche
Gummi- und Asbest-Gesellschaft „PAGUAG“, Düsseldorf

Edgar Pfersdorf
Vorsitzender des Vorstandes der
Langbein-Pfanhauser Werke AG, Neuss

Gerhard Potthoff
Vorsitzender des Vorstandes der Horten AG, Düsseldorf

Werner P. Roell
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Jagenberg-Werke AG, Düsseldorf

Bernhard Rösler
Vorsitzender des Vorstandes der Rösler Draht AG,
Schwalmtal-Amern Bez. Düsseldorf

Dipl.-Ing. Ernst Theodor Sack
geschäftsführender Gesellschafter der
Maschinenfabrik Sack GmbH, Düsseldorf

Dr. Artur Schmidt
Geschäftsführer der
Muskator-Werke Hermann Schmidt KG, Düsseldorf

Bernhard Schröder
Mitglied des Vorstandes der
Vereinigten Seidenwebereien AG, Krefeld

Professor Dr.-Ing. Günther Schwietzke
Gesellschafter der
J. G. Schwietzke Metallwerke, Düsseldorf

Dieter Siempelkamp
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. G. Siempelkamp & Co., Maschinenfabrik, Krefeld

Dr. Hans Spilker
Geschäftsführer der
Gesellschaft für Elektrometallurgie mbH, Düsseldorf

Dr. Julius Stockhausen
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Chemische Fabrik Stockhausen & Cie., Krefeld

Dipl.-Ing. Hermann Storm
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Schmolz + Bickenbach, Düsseldorf

Dipl.-Ing. Albrecht Woeste
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. R. Woeste & Co., Düsseldorf

Dr. Carl Wuppermann
Bankdirektor i. R., Leverkusen

Dipl.-Ing. Eduard Robert Zapp
Mitinhaber der Fa. Robert Zapp, Düsseldorf

Beirat Essen-Dortmund-Duisburg

Eberhard Klopfer, Vorsitzender
geschäftsführender Gesellschafter der
W. Döllken & Co., GmbH, Essen

Josef Fischer, stellv. Vorsitzender
Mitglied der Vorstände der
ESTEL N.V. Hoesch-Hoogovens, Arnheim,
der Hoesch AG und der Hoesch-Werke AG, Dortmund

Karl Bach
Mitglied des Vorstandes der
Orenstein & Koppel AG, Dortmund

Harald von Bohlen und Halbach
Bohlen Industrie AG, Essen

Hans-Heinz Boos
Sprecher des Vorstandes der Edelstahlwerk Witten AG, Witten

Professor Dr. Walter Cordes
Mitglied des Vorstandes der
August Thyssen-Hütte AG, Duisburg

Wolfgang Curtius
Krefeld

Dr. Walter Deuß
Mitglied des Vorstandes der Karstadt AG, Essen

Dr. Dr. h. c. Hans Dohse
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Th. Goldschmidt AG, Essen

Dr. Felix Eckhardt
Ehrenpräsident der Dortmunder Union-Schultheiss Brauerei AG,
Berlin und Dortmund, Lahnstein

Dipl. sc. pol. Hans L. Ewaldsen
Vorsitzender des Vorstandes der
Deutschen Babcock & Wilcox AG, Oberhausen (Rhld.)

Dr. Bernward Fehrenberg
Essen

Dr. Herbert Gienow
Mitglied des Vorstandes der Klöckner-Werke AG, Duisburg

Dr. Walter Griese
Mitglied des Vorstandes der
Flachglas AG DELOG-DETAG, Gelsenkirchen

Dr. Otto Happich
geschäftsführender Gesellschafter der
Gebr. Happich GmbH, Wuppertal

Robert Heitkamp
Inhaber der Bauunternehmung E. Heitkamp GmbH
Wanne-Eickel, Wanne-Eickel

Dipl.-Kfm. Klaus Hill
Mitglied des Vorstandes der Heinr. Hill AG, Hattingen (Ruhr)

Walter Hövelmann
Gesellschafter der Walter Hundhausen KG, Schwerte (Ruhr)

Konsul Karl Holstein
Ehrevorsitzender des Aufsichtsrats der
Flachglas AG DELOG-DETAG, Gelsenkirchen

Dr. Wolfgang Huber
Essen

Théodore Kaas
Präsident der SIDECHAR, Paris, und Mitglied des
Vorstandes der Harpener AG, Dortmund

Dr. Leo König
persönlich haftender Gesellschafter der
König-Brauerei KG, Duisburg

Dr. Karl Kössel
Mitglied der Vorstände der
Volkswohl-Bund Lebensversicherung a. G. und
Volkswohl-Bund Sachversicherung AG, Dortmund

Dr. Hans-Helmut Kuhnke
Vorsitzender des Vorstandes der Ruhrkohle AG, Essen

Dr. Leonhard Lutz
Vorsitzender des Vorstandes der Stumm AG, Essen

Dipl.-Kfm. Karlheinz Portugall
Mitglied des Vorstandes der DEMAG AG, Duisburg

Dipl.-Kfm. Günter Reiß
Vorsitzender des Vorstandes des Geschäftsbereichs
Rheinstahl Bau- und Wärmetechnik, Gelsenkirchen

Dipl.-Kfm. Dr. Walter Schäfer
Geschäftsführer der Franz Haniel & Cie. GmbH, Duisburg

Friedrich Arnhard Scheidt
Mitglied des Vorstandes der Joh. Wilh. Scheidt AG, Kettwig

Professor Dr. Herbert Scholz
Mitglied des Vorstandes der
Chemischen Werke Hüls AG, Marl (Westf.)

Dr. Richard Schulte
Vorsitzender des Vorstandes der
Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen AG, Dortmund

Dr.-Ing. Albrecht Schumann
Vorsitzender des Vorstandes der Hochtief AG für
Hoch- und Tiefbauten vorm. Gebr. Helfmann, Essen

Dipl.-Kfm. Karl Stein
Mitglied des Vorstandes der
Stern-Brauerei Carl Funke AG, Essen

Hans Walter Stürtzer
Mitglied des Vorstandes der
Ruhrchemie AG, Oberhausen (Rhld.)

Dipl.-Kfm. Wolfgang Tgahrt
Essen

Dr.-Ing. Ernst Trapp
Mitinhaber der Fa. F. C. Trapp Bauunternehmung, Wesel

Dipl.-Ing. Hans Uhde
Geschäftsführer der Friedrich Uhde GmbH, Dortmund

Dr. Benno Weimann
Mitglied des Vorstandes des Wasserwerks für das
nördliche westfälische Kohlenrevier, Gelsenkirchen

Dr. Hans Georg Willers
Mitglied des Vorstandes der
Hugo Stinnes AG, Mülheim (Ruhr)

Dr. Werner Wodrich
Gelsenkirchen

Dipl.-Kfm. Heinz Wolf
Mitglied der Gesamtleitung der Fa. Klöckner & Co., Duisburg

Karl-Wilhelm Zenz
Geschäftsführer der Carl Spaeter GmbH, Duisburg

Beirat Frankfurt am Main (Hessen)

Konsul a. D. Fritz Dietz, *Vorsitzender*
Inhaber der Firma Gebr. Dietz, Frankfurt (Main)

Dr. jur. Horst Pavel, *stellv. Vorsitzender*
Mitglied der Geschäftsleitung der Quandt-Gruppe,
Bad Homburg v. d. H., 1. stellv. Vorsitzender des
Vorstandes der VARTA AG, Frankfurt (Main)

Dipl.-Kfm. Dr. jur. Martin Bieneck
Vorsitzender des Vorstandes der Didier-Werke AG, Wiesbaden

Severino Chiesa
Geschäftsführer der Ferrero GmbH, Frankfurt (Main)

Carl Ludwig Graf von Deym
Vorsitzender des Vorstandes der Papierfabrik
Oberschmitt W. & J. Moufang AG, Oberschmitt über
Nidda (Oberhessen)

**Dr. jur. Alexander Reichsfreiherr von Dörnberg
zu Hausen**
Vorsitzender des Vorstandes der
Freiherr von Dörnberg'schen Stiftung Burg Herzberg,
Hausen über Bad Hersfeld

Dr. rer. nat. Heinz-Gerhard Franck
Vorsitzender des Vorstandes der
Rütgerswerke AG, Frankfurt (Main)

Dr. Günther Frank-Fahle
Vorsitzender des Verwaltungsrats der
Deutschen Commerz GmbH, Frankfurt (Main)

Dr. Rudolf Gros
stellv. Vorsitzender des Vorstandes der Braun AG, Kronberg

Hermann Gruner
Mitglied des Vorstandes der
Dyckerhoff Zementwerke AG, Wiesbaden

Dr. Helmuth v. Hahn
Mitglied des Vorstandes der
Cassella Farbwerke Mainkur AG, Frankfurt (Main)

Dr.-Ing. Hans Harms
Vorsitzender des Beirats der E. Merck, Darmstadt

Otto Henkell
geschäftsführender, persönlich haftender Gesellschafter der
Firma Henkell & Co., Sektellereien, Wiesbaden-Biebrich

Dr. W. H. Heraeus
stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der
W. C. Heraeus GmbH, Hanau

Dr.-Ing. Eberhard Jung
Breidenstein

Dipl.-Ing. Walter Karcher
geschäftsführender Gesellschafter der Carl Schenck
Maschinenfabrik GmbH, Darmstadt

Dr.-Ing. Walter Kesselheim
Senator E. h., Vorsitzender des Vorstandes der
Philipp Holzmann AG, Frankfurt (Main)

Walther Leisler Kiep
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Gradmann & Holler, Frankfurt (Main)

Heribert Kohlhaas
Geschäftsführer der Kraft GmbH, Eschborn

Staatssekretär a. D. Dr. Wolfram Langer
Präsident der Deutschen Pfandbriefanstalt, Wiesbaden

Robert Lavis
geschäftsführender Komplementär der
Stahlbau Michael Lavis Söhne, Offenbach

Dr. Günther Letschert
Mitglied des Vorstandes der
Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt (Main)

Dr. Hans Meinhardt
Mitglied des Vorstandes der Linde AG, Wiesbaden

Dr. Gustav von Metzler
Mitinhaber des Bankhauses
B. Metzler seel. Sohn & Co., Frankfurt (Main)

Dr. rer. nat. Hans Moell
Vorsitzender des Vorstandes der Wintershall AG, Kassel

Dr. Dietrich Natus
stellvertretender Sprecher der Hauptgeschäftsführung der
Lurgi-Gesellschaften, Frankfurt (Main)

Gerhard Pohl
Geschäftsführer der Wella International
Geschäftsführungsgesellschaft mbH, Darmstadt

Dr. Otto Ranft
Mitglied des Vorstandes der
Farbwerke Hoechst AG, Frankfurt (Main)-Höchst

Max Richter
persönlich haftender Gesellschafter der
Firma Max Richter, Kammgarnspinnerei,
Stadt Allendorf (Kreis Marburg)

Harry Sammel
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Alfred Teves GmbH, Frankfurt (Main)

Dipl.-Kfm. Dr. rer. pol. Helmut Schäfer
Geschäftsführer der Filzfabrik Fulda GmbH & Co
sowie der Laurin Hausschuhfabrik GmbH, Fulda

Dr. Hans Schleussner
geschäftsführender Gesellschafter des
„Biotest“-Serum-Instituts GmbH, Frankfurt (Main)-Niederrad

Dr. Robert Schwab
Vorsitzender des Vorstandes der Dunlop AG, Hanau

Gert Silber-Bonz
Vorsitzender des Vorstandes der
Veith-Pirelli AG, Höchst (Odenwald),
persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer
der Firma Ph. Ludwig Arzt, Michelstadt (Odenwald)

Helmut Spies
Vorsitzender des Vorstandes der
Fichtel & Sachs AG, Schweinfurt (Main)

Dr. rer. pol. Karl von Winckler
Vorsitzender des Vorstandes der
Buderus'schen Eisenwerke, Wetzlar

Dr. phil. nat. Herbert Winter
Oberhöchstadt/Ts.

Dipl.-Kfm. Dr. oec. Gerhard Ziener
Geschäftsführer (Sprecher) der Röhm GmbH, Darmstadt

Beirat Freiburg (Oberbaden)

Dr. Helmut Winkler, Vorsitzender
geschäftsführender Gesellschafter der
Lauffenmühle Gustav Winkler KG, Tiengen (Hochrhein)

Franz Abelmann
Mitglied des Aufsichtsrats der Ciba-Geigy AG, Wehr (Baden)

Dr.-Ing. Wilhelm Bauer
Vorsitzender des Beirats der Otto Textilwerke
Wendlingen-Offenburg KG., Offenburg (Baden)

Friedel Berning
Mitglied des Aufsichtsrats der
Maggi GmbH, Singen (Hohentwiel)

Dipl.-Ing. Dr. rer. pol. Wilhelm Binder
persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer der
Binder-Magnete KG, Villingen (Schwarzwald)

Dipl.-Kfm. Hermann Brunner-Schwer
geschäftsführender Gesellschafter und Präsident der
SABA Schwarzwälder Apparate-Bau-Anstalt
August Schwer Söhne GmbH, Villingen (Schwarzwald)

Richard Dahlinger
Gesellschafter und Geschäftsführer der
Fa. Ch. Dahlinger, Verpackungswerke, Lahr (Baden)

Dr. Rolf Draeger
Geschäftsführer der Byk-Gulden Lomberg,
Chemische Fabrik GmbH, Konstanz (Bodensee)

Konsul Dipl. rer. pol. H. W. Dyllick-Brenzinger
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Brenzinger & Cie. GmbH, Freiburg (Breisgau)

Dipl.-Ing. Helmuth Fahr
Vorsitzender des Vorstandes der Maschinenfabrik
Fahr AG, Gottmadingen

Horst R. Gütermann
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Gütermann & Co.,
Nähseidenfabriken, Gutach (Breisgau)

Dr. jur. Franzjosef Hackelsberger
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. J. Weck & Co., Öflingen (Baden)

Rolf R. Herklotz
Vorsitzender der Geschäftsführung der Aluminium-Walzwerke
Singen GmbH, Singen (Hohentwiel)

Dipl.-Ing. Giuseppe Kaiser
Vorsitzender des Vorstandes der
Schiesser AG, Radolfzell (Bodensee)

Werner Koehler
Vorstand der
Papierfabrik August Koehler AG, Oberkirch (Baden)

Paul Meyer
Generaldirektor der
ALUSUISSE Deutschland GmbH, Konstanz (Bodensee)

Dr. Christian-Adam Mez
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Mez AG, Freiburg (Breisgau)

Prof. Dr. Erich Pfisterer
Mitglied des Vorstandes der Schluchseewerk AG und der
Rheinkraftwerk Albrück-Dogern AG, Freiburg (Breisgau)

Gustav Rall
Mitglied des Vorstandes der Spinnerei und
Webereien Zell-Schönau AG, Zell (Wiesental)

Achatius Graf Saurma
Präsident der Fürstlich Fürstenbergischen
Gesamtverwaltung, Donaueschingen

Curt Edgar Schreiber
Geschäftsführer und Gesellschafter der
Friedrich Mauthe GmbH, Schweningen;
persönlich haftender Gesellschafter der
Mauthe Uhren-KG, Schweningen (Neckar)

Rudolf Schuler
Mitglied des Vorstandes der
Gabriel Herosé AG, Konstanz (Bodensee)

Dipl.-Ing. Rolf Steinberg
Vorstand des Wehrle-Werks AG, Emmendingen (Baden)

Dr. Albrecht Stromeyer-Honegger
geschäftsführender Gesellschafter der Textilgesellschaft
L. Stromeyer & Co., Konstanz (Bodensee)

Heinrich Villiger
Gesellschafter und Geschäftsführer der
Villiger Söhne GmbH, Cigarrenfabriken,
Tiengen (Hochrhein)

Dr. Gerhard Wiebe
persönlich haftender Gesellschafter der
August Faller KG, Graphische Kunstanstalt,
Waldkirch (Breisgau)

Beirat Hamburg-Kiel

Professor Dr. Rolf Stödter, Vorsitzender

i. Fa. John T. Essberger, Hamburg

Peter Aldag

i. Fa. Otto Aldag, Hamburg

Bernhard Arndt

Vorsitzender des Vorstandes der ALSEN-BREITENBURG
Zement- und Kalkwerke GmbH, Hamburg

Konsul Rudolf G. Baader

geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Nordischer Maschinenbau Rud. Baader, Lübeck

Georg W. Claussen

Vorsitzender des Vorstandes der Beiersdorf AG, Hamburg

Herbert Dau

Vorsitzender des Vorstandes der
Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG, Hamburg

Konsul Hans Hagelstein

Inhaber der Fa. HATRA-Alfred Hagelstein
Maschinenfabrik und Schiffswerft, Lübeck-Travemünde

Dr. Gustav Hagen

Mitglied des Vorstandes der
BASF Farben + Fasern AG, Hamburg

Dr.-Ing. Rudolf Hell

Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Dr.-Ing. Rudolf Hell GmbH, Kiel

Dr. Norbert Henke

stellv. Vorsitzender des Vorstandes der
Howaldtswerke-Deutsche Werft AG
Hamburg und Kiel, Kiel

Claus-Gottfried Holthusen

i. Fa. R. Petersen & Co., Hamburg

Andreas Jepsen

Vorsitzender des Aufsichtsrats und des Vorstandes der
Danfoss A/S, Nordborg/Dänemark

Willy Körfgen

Vorsitzender der Geschäftsführung der VTG Vereinigte
Tanklager und Transportmittel GmbH und stellv. Vorsitzender
des Vorstandes der PREUSSAG AG, Hamburg

Konrad Freiherr v. Kottwitz

i. Fa. Jauch & Hübener, Hamburg

Dipl.-Ing. Johan Kroeger

Geschäftsführer der Possehl Erzkontor GmbH, Lübeck

Dr. Hellmut Kruse

Gesellschafter der Fa. Wiechers & Helm, Hamburg

Dr. Herbert C. Lewinsky

Vorsitzender des Vorstandes der
Mobil Oil A.G. in Deutschland, Hamburg

Harald List

Vorsitzender des Vorstandes der
Reichhold-Albert-Chemie AG, Hamburg

Norbert Lorck-Schierning

geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. H. H. Pott Nfgr., Rumhandelshaus, Flensburg

Ernst-Roland Lorenz-Meyer

i. Fa. Ernst Russ, Hamburg

Dipl.-Kfm. Ewald Marby

Mitglied des Vorstandes der
Hemmoor Zement AG, Hemmoor (Oste)

Hans Heinrich Matthiessen

Mitglied des Aufsichtsrats der
Mobil Oil A.G. in Deutschland, Hamburg

Jobst von der Meden

Vorsitzender des Vorstandes der
Albingia Versicherungs-AG, Hamburg

Dr. Egbert v. Oswald

i. Fa. Carl Spaeter GmbH, Hamburg

Werner Otto

Hauptgesellschafter und Vorsitzender des
Beirats Otto Versand, Hamburg

Liselotte v. Rantzau

i. Fa. Deutsche Afrika-Linien G.m.b.H., Hamburg

Bernhard Rothfos

i. Fa. Bernhard Rothfos, Hamburg

Joachim v. Schinckel

Hamburg

Walter G. Schües

Mitglied des Aufsichtsrats der Nord-Deutsche und
Hamburg-Bremer Versicherungs-AG, Hamburg

Gustav Schürfeld

i. Fa. G. Schürfeld & Co., Hamburg

Dipl.-Kfm. Horst Seidel

Geschäftsführer i. Fa. Rud. Otto Meyer, Hamburg

Dr. Rudolf Seidel

i. Fa. Ernst Komrowski & Co., Hamburg

Lolke Jan Smit

Vorsitzender der Geschäftsführung der
Allgemeinen Deutschen Philips Industrie GmbH, Hamburg

Herbert Tiefenbacher
Vorsitzender des Vorstandes der
Oelmühle Hamburg AG, Hamburg

Paul Tiefenbacher
i. Fa. Paul Tiefenbacher & Co., Hamburg

Dipl.-Kfm. Paul Tippmann
Geschäftsführer der Norddeutschen Salinen GmbH, Stade

Dr. h. c. Alfred Toepfer
i. Fa. Alfred C. Toepfer, Hamburg

Gyula Trebitsch
Vorsitzender der Geschäftsführung der STUDIO HAMBURG
Atelierbetriebsgesellschaft mbH, Hamburg

Carl-Arend Weingardt
Vorsitzender der Geschäftsleitung der
Deutschen Unilever GmbH, Hamburg

Johannes C. Welbergen
Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Shell AG, Hamburg

Beirat Hannover

Hans-Joachim Götz, *Vorsitzender*
Sprecher der Geschäftsführung der
Günther Wagner Pelikan-Werke GmbH, Hannover

Dr.-Ing. Karl Andresen
Vorsitzender des Vorstandes der
Kabel- und Metallwerke Gutehoffnungshütte AG, Hannover

Alfred Belling
i. Fa. Maschinenfabrik Stahlkontor Weser Lenze KG, Hameln

Dr. Carl-Ernst Büchting
Vorsitzender des Vorstandes der Kleinwanzlebener
Saatzucht AG vorm. Rabbethge & Giesecke, Einbeck

Dr. Willi Danz
Ludwigshafen (Rhein)

Helmut Graf
Domänenpächter, Domäne Marienburg, Post Hildesheim

Hans-Günther Hage
Gesellschafter des Senkingwerks GmbH KG, Hildesheim

Dipl. Math. Walter Hannecke
Vorsitzender der Vorstände der
Magdeburger Versicherungs-Gesellschaften, Hannover

Dr. Erich von Hantelmann
Vorsitzender des Vorstandes der Wolff Walsrode AG, Walsrode

Helmut Harms
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. G. L. Peine, Hildesheim

Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Walter Heyder
Mitglied des Aufsichtsrats der
Günther Wagner Pelikan-Werke GmbH, Hannover

Dr. Heinz Klautschke
Vorsitzender des Vorstandes der
Doornkaat AG, Norden (Ostfriesland)

Dipl.-Ing. Lothar Lange
Mitglied des Vorstandes des
TEUTONIA Misburger Portland-Cementwerkes, Misburg

Paul Lepach
Mitglied des Vorstandes der
Touristik Union International GmbH KG, Hannover

Konsul Ernst Middendorff
geschäftsführender Hauptgesellschafter der
Brauerei Herrenhausen GmbH, Hannover-Herrenhausen

Generaldirektor i. R. Ernst Morsch
Hildesheim

Peter Müller
Sprecher der Geschäftsführung des
Beamtenheimstättenwerks Gemeinnützige Bausparkasse
für den öffentlichen Dienst GmbH, Hameln

Dr. jur. Dr. rer. pol. Walter Nettelrodt
Mitglied des Vorstandes der
Allgemeinen Transportmittel AG, Bad Pyrmont/Düsseldorf

Dr. jur. Hans Samwer
Vorsitzender der Vorstände der
Gothaer Lebensversicherung a. G. und der
Gothaer Allgemeinen Versicherung AG, Göttingen

Dr. jur. Karl-Heinz Schaer
Mitglied des Vorstandes der Allgäuer Alpenmilch AG,
München

Generalkonsul a. D. Dr. h. c. Gustav Schmelz
Hannover

Dr. Ernst-Heinrich Steinberg
i. Fa. Chr. Hostmann-Steinberg'sche Farbenfabriken, Celle

Beirat Köln-Aachen-Siegen

Professor Dr. Peter Ludwig, *Vorsitzender*
Mitinhaber der Fa. Leonard Monheim, Aachen

Konsul Dr. Jean Louis Schrader, *stellv. Vorsitzender*
Aachen

Hans Heinrich Auer

persönlich haftender Gesellschafter der
Heinr. Auer Mühlenwerke KGaA, Köln

Dipl.-Kfm. Hans A. Barthelmeh

Vorsitzender des Vorstandes der Ford-Werke AG, Köln

Oberforstmeister Hermann Behncke

Generalbevollmächtigter der Fürstlich Sayn-Wittgenstein-
Berleburg'schen Verwaltung, Bad Berleburg

Dr. Knut Bellinger

persönlich haftender Gesellschafter der Fa. H. Dyckhoff, Köln

Heinrich Bröll

Mitglied des Vorstandes der Strabag Bau-AG, Köln

Jan Brügelmann

geschäftsführender Mitinhaber der
Fa. F. W. Brügelmann Söhne, Köln

Professor Dr. Fritz Burgbacher

Köln

Paul Falke

geschäftsführender Gesellschafter der
Franz Falke-Rohen Strumpf- und Strickwarenfabriken
GmbH, Schmalleberg (Sauerland)

Dr. Nikolaus Fasolt

geschäftsführender Gesellschafter der
Wessel-Werk GmbH, Bonn

Dr.-Ing. E. h. Erwin Gärtner

Mitglied des Vorstandes der
Rheinischen Braunkohlenwerke AG, Köln

Otto Garde

Köln

Dr. Walther Gase

Köln

Dipl.-Ing. Joachim Henschke

Geschäftsführer der Ideal-Standard GmbH, Bonn

Heinz Heudorf

Geschäftsführer der
SIEMAG Siegener Maschinenbau GmbH,
Hilchenbach-Dahlbruch Krs. Siegen

Hans E. Holzer

Mitglied des Vorstandes der Dynamit Nobel AG, Troisdorf

Helmut Kranefuss

Vorsitzender des Grubenvorstandes der
Gewerkschaft Sophia-Jacoba, Hückelhoven Krs. Erkelenz

Eugen Gottlieb v. Langen

Vorsitzender des Geschäftsführungs-Ausschusses der
Fa. Pfeifer & Langen, Köln

Dr. Rolf Lappe

Vorsitzender der Geschäftsführung der
A. Nattermann & Cie. GmbH, Köln

Dipl.-Berging. Hans Lindemann-Berk

geschäftsführender Gesellschafter der Quarzwerke GmbH, Köln

Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Albert Löhr

Köln

Dr. John-Werner Madaus

geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Dr. Madaus & Co., Köln

Rolf Mauser

Geschäftsführer der Mauser-Werke GmbH, Köln

Ferdinand Mühlens

i. Fa. Eau de Cologne- & Parfümerie-Fabrik Glockengasse
No. 4711 gegenüber der Pferdepost von Ferd. Mühlens, Köln

Dr. Petrus A. Neeteson

Generaldelegierter der Compagnie de Saint-Gobain-
Pont-a-Mousson in Deutschland, Aachen

Alfred Neven DuMont

geschäftsführender Mitinhaber der
Fa. M. DuMont Schauberg, Köln

Werner Niederstein

Vorsitzender des Vorstandes der
Siegener AG Geisweid, Hüttental-Geisweid

Josef Pracht

persönlich haftender Gesellschafter der
Spedition Pracht KG, Haiger (Dillkreis)

Gerd Prawitz

geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. W. Ernst Haas & Sohn, Sinn (Dillkreis)

Gerd Proenen

Mitinhaber der Fa. Bierbaum-Proenen, Köln

Dieter Prym

geschäftsführender Gesellschafter der
William Prym-Werke KG, Stolberg (Rhld.)

Johannes Puhl

Mitglied des Vorstandes der Otto Wolff AG, Köln

Dr. Eberhard Reichstein

Mitglied des Vorstandes der
Deutschen Centralbodenkredit-AG, Köln

Friedrich Roesch

Mitglied des Vorstandes der Kaufhof AG, Köln

Friedrich Schadeberg

geschäftsführender Mitinhaber der Krombacher Brauerei
Bernhard Schadeberg, Kreuztal-Krombach Krs. Siegen

Werner Schoeller

Mitinhhaber der ANKER Teppichfabrik Gebrüder Schoeller,
Düren

Dr. Rolf Selowsky

Mitglied des Vorstandes der
Klöckner-Humboldt-Deutz AG, Köln

Walter Sinn

Mitglied des Vorstandes der
Westdeutschen Handelsgesellschaft Gebr. Sinn AG, Köln

Herbert Wahlen

Teilhaber der Fa. Lindgens & Söhne, Köln

Anton Weiler

Mitglied des Vorstandes im Gerling-Konzern, Köln

Dr. Eberhard Weissenfeld

Köln

Dr. Franz-Josef Weitkemper

Direktor der Bayer AG, Leverkusen

Dr. Andreas Wirtz

geschäftsführender Gesellschafter der
Dalli-Werke Mäurer & Wirtz, Stolberg (Rhld.)

Dieter Wolf

Geschäftsführer der Wolf Geräte GmbH, Betzdorf (Sieg)

Hans Joachim Wuppermann

geschäftsführender Gesellschafter der
Theodor Wuppermann GmbH, Leverkusen

Dr. Johann Wilhelm Zanders

geschäftsführender Gesellschafter der
ZANDERS Feinpapiere GmbH, Bergisch Gladbach und
Düren, Bergisch Gladbach

Beirat Mainz (Rhein-Mosel)

Konsul Dr. Walter Kalkhof-Rose, Vorsitzender

Komplementär der Firmen Ernst Kalkhof, Chemische
Fabrik und Kalkhof GmbH Petersen & Stroever,
Vorstand der Resart Ihm AG,
Gesellschafter der Resart GmbH, Mainz

Senator Walter H. Pierstorff, stellv. Vorsitzender

Geschäftsleiter der
JENAer GLASWERK SCHOTT & GEN., Mainz

Josef-Severin Ahlmann

Inhaber der Firmen ACO Severin Ahlmann,
Andernach-Rendsburg, Andernach

Dipl.-Kfm. Hans Helmut Asbach

persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Asbach & Co., Weinbrennerei, Rüdesheim (Rhein)

Dr. Folkert Bellstedt

geschäftsführender Gesellschafter der
C. H. Boehringer Sohn, Chemische Fabrik, Ingelheim (Rhein)

Dr. rer. pol. Wolfgang Corsten

persönlich haftender Gesellschafter der
Hubert Zettelmeyer KG, Maschinenfabrik und
Eisengießerei, Konz bei Trier

Dr.-Ing. Alfred Doderer-Winkler

Gesellschafter und Geschäftsführer der
Fa. Winkler & Dünnebieber, Maschinenfabrik und
Eisengießerei, Neuwied

Rudolf Fissler

geschäftsführender Gesellschafter der Fissler GmbH,
Aluminium- und Metallwarenfabrik, Idar-Oberstein

Dipl.-Kfm. Dr. jur. Claus Freiling

Mitglied des Vorstandes der Rasselstein AG, Neuwied

Dr. jur. Dr. h. c. Walter Halstrick

Vorsitzender der Geschäftsführung der Papierwerke
Halstrick GmbH, Raubach Euskirchen-Stotzheim

Heinz Hasslacher

Komplementär der Fa. Deinhard & Co. KGaA.,
Sektellereien und Weinexport, Koblenz

Hellmuth Lemm

geschäftsführender Gesellschafter der
Industriewerke Lemm & Co. GmbH und der
Romika Lemm & Co. GmbH, Gusterath-Tal (Kreis Trier)

Dr. Wilhelm Lichtenberg

Vorsitzender des Vorstandes der Basalt AG, Linz

Dr. rer. pol. habil. Rudolf Meimberg

o. Professor für Volkswirtschaftslehre an der
Universität Mainz, Neu Isenburg

Dr.-Ing. Fritz Meyer

alleiniger Vorstand der
Fa. Die blauen Quellen Fritz Meyer & Co. AG, Rhens

Dr. oec. Dipl.-Kfm. Karlhans Peter Polonius

Vorsitzender der Geschäftsführung der
Linde Hausgeräte GmbH, Mainz-Kostheim

Sissy Richter-Boltendahl

geschäftsführende, persönlich haftende Gesellschafterin
der Weinbrennerei Scharlachberg Sturm & Co., Bingen

Max Rüeegger

Mitglied der Geschäftsleitung der Eckes-Gruppe, Nieder-Olm

Gerhard W. Schulze

Hauptgesellschafter der NSM-Apparatebau GmbH KG, Bingen

Dr. Norbert Steuler
Mitinhaber und Geschäftsführer der
Steuler-Industriewerke GmbH, Höhr-Grenzhausen

Albert Sturm
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Asbach & Co., Weinbrennerei, Rüdesheim (Rhein)

Werner Tyrell
Weingutbesitzer, Trier-Eitelsbach, Karthäuserhof

Dipl.-Kfm. K.-W. Westphal
Mitglied der Geschäftsleitung der Blendax-Werke, Mainz

S. D. Friedrich Wilhelm Fürst zu Wied
Neuwied

Beirat Mannheim (Baden-Pfalz)

Dr. Rolf Magener, Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der
Badischen Anilin- & Soda-Fabrik AG, Ludwigshafen (Rhein)

Dr. Nikolaus Stuckmann, stellv. Vorsitzender
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
RHENUS Aktiengesellschaft, Mannheim, und
Mitglied des Vorstandes der Hugo Stinnes
Aktiengesellschaft, Mülheim/Ruhr, Mannheim

Felix Altenhoven
Vorsitzender des Vorstandes der
Grünzweig + Hartmann und Glasfaser AG,
Ludwigshafen (Rhein)

Dr. phil. Ludwig von Bassermann-Jordan
Weingutbesitzer, Deidesheim (Pfalz)

Fritz Becker
Mitglied des Vorstandes der
Hugo Stinnes Aktiengesellschaft, Mülheim/Ruhr

Kurt Beckh
Geschäftsführer der F. R. Kammerer GmbH, Pforzheim

Professor Dr. rer. nat. Ernst Biekert
Vorsitzender des Vorstandes der
Knoll AG, Chemische Fabriken, Ludwigshafen (Rhein)

Dr. Albert Bürklin
Weingutbesitzer, Wachenheim (Pfalz)

Dr. rer. pol. Dr.-Ing. e. h. Gottfried Cremer
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Deutschen Steinzeug- und Kunststoffwarenfabrik,
Mannheim-Friedrichsfeld, Junkersdorf

Erich Eilebrecht-Kemena
Vorsitzender des Beirats des
Salvia-Werks Gesellschaft zur Herstellung chemischer und
pharmazeutischer Erzeugnisse mbH, Homburg/Saar

Peter Engelhorn
Gesellschafter der Dynamidon-Werk Engelhorn & Co.
GmbH, Mannheim-Waldhof, Monza/Italien

Dipl. rer. pol. Dr. rer. pol. Ernst Hermann Fernholz
Präsident der Industrie- und Handelskammer
für die Pfalz, Großsachsen (Bergstraße)

Dipl.-Ing. Hans Fritz Fischer
Mitglied des Vorstandes der E. Holtzmann & Cie. AG,
Weisenbachfabrik im Murgtal (Baden)

Professor Dr. h. c. Emil Frey
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Mannheimer Versicherungsgesellschaft, Mannheim

Dipl.-Ing. Hans Glöyer
Mitglied des Vorstandes der Rheinelektra AG, Mannheim,
und Lahmeyer AG, Frankfurt (Main), Mannheim

Dr. phil. Heinz Götze
Mitinhaber und persönlich haftender Gesellschafter des
Springer-Verlages KG, Berlin-Heidelberg-New York, Heidelberg

Artur Grosse
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Henkel & Grosse, Pforzheim

Georg Enoch Reichsfreiherr von und zu Guttenberg
Schloß Guttenberg (Oberfranken)

Fritz Häcker
Vorsitzender des Vorstandes der
Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, Ettlingen (Baden)

Sven Hagander
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Naturin-Werk Becker & Co., Weinheim (Bergstraße)

Assessor Hans C. W. Hartmuth
stellv. Vorsitzender des Vorstandes der
G. M. Pfaff AG, Kaiserslautern

Dr. rer. pol. Klaus Hoesch
Mitinhaber der Firma Schoeller & Hoesch KG,
Gernsbach (Baden)

Eberhard Kramer
persönlich haftender Gesellschafter der
Werner & Nicola Germania Mühlenwerke, Mannheim

Dipl.-Ing. Wolfgang Kühborth
Sprecher des Vorstandes der
Klein, Schanzlin & Becker AG, Frankenthal (Pfalz)

Dipl.-Kfm. Dr. rer. pol. Paul Lindemann
Vorsitzender des Vorstandes der Röhrenlager Mannheim AG
u. Mitglied des Vorstandes der Ferrostaal AG, Essen, Mannheim

Dr. Hans Georg Mayer
persönlich haftender Gesellschafter der Gummi-Mayer KG,
Fabrik für Reifenerneuerung, Landau (Pfalz)

Karl Meier

Mitgesellschafter und Geschäftsführer der
Renolit-Werke GmbH., Worms

Dr. Bernhard Mumm

Mitglied des Vorstandes der Süddeutschen Zucker AG,
Mannheim

Alfred Hubertus Neuhaus

persönlich haftender Gesellschafter der
Firma August Neuhaus & Cie., Zigarrenfabrik, Schwetzingen

Helmut Raiser

Geschäftsführer der Boehringer Mannheim GmbH, Mannheim

Dipl.-Volkswirt Alfred Reiert

Geschäftsführer und Gesellschafter der
Aluminium- und Metallwarenfabrik J. Reiert GmbH,
Walldorf (Baden)

Dr. jur. Hans J. Reuther

Gesellschafter und Geschäftsführer der
Bopp & Reuther GmbH, Mannheim

Dipl.-Kfm. Dr. Hugo Rhein

Mitglied des Vorstandes der Badenwerk AG, Karlsruhe

Carl Philipp Ritter

Komplementär der Firma Ottmann-Thomas KG, Kaiserslautern

Professor Dr. jur. Wolfgang Schilling

Rechtsanwalt, Mannheim

Dipl.-Ing. Dr.-Ing. e. h. Wilhelm Schoch

Mitglied des Vorstandes des Großkraftwerks Mannheim AG,
Mannheim

Dipl.-Kfm. Peter Schuhmacher

Mitglied des Vorstandes der
Portland-Zementwerke Heidelberg AG, Heidelberg

Dr. rer. pol. Wolfgang Schwabe

geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Dr. Willmar Schwabe GmbH, Karlsruhe-Durlach

Dr. Robert Schwebler

Vorsitzender des Vorstandes der
Karlsruher Lebensversicherung AG, Karlsruhe

Dr. Karl Schwerdtfeger

Mitglied des Vorstandes der
Pfälzischen Hypothekenbank, Ludwigshafen (Rhein)

Dipl.-Ing. Alfred Selbach

Mitglied des Vorstandes der Brown, Boveri & Cie. AG,
Mannheim

Erhard Servas

Mitglied des Vorstandes der Schuh-Union AG,
Rodalben (Pfalz)

Dr.-Ing. E. h. Hubert H. A. Sternberg

Ehrenmitglied des Aufsichtsrats der
Heidelberger Druckmaschinen AG, Heidelberg

Heinz Vögele

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Joseph Vögele AG,
Mannheim

Dr. Burkhard Wildermuth

Rechtsanwalt, Mannheim

Beirat München (Bayern)

Dr. Dr.-Ing. E. h. Lothar Rohde, *Vorsitzender*

Mitinhaber der Firma Rohde & Schwarz, München

Senator Dr. Erwin Salzmann, *stellv. Vorsitzender*

Augsburg

Dipl.-Kfm. Hermann Bahner

geschäftsführender Gesellschafter der
ELBEO-Werke oHG Augsburg-Mannheim, Augsburg

Karl-Heinz Benner

Mitglied der Geschäftsführung der
Loewe Opta GmbH Berlin-Kronach, Kronach

Max Böhler

persönlich haftender Gesellschafter der
BÖWE Böhler & Weber KG, Maschinenfabrik, Augsburg

Heinrich Brauer

Mitglied der Geschäftsführung der
Sigri Elektrographit GmbH, Meitlingen bei Augsburg

Paul Brochier

geschäftsführender Gesellschafter der
Firma Hans Brochier, Rohrleitungsbau, Nürnberg

Christian Gottfried Dierig

Vorsitzender des Vorstandes der Christian Dierig AG,
Augsburg

Theodor Dirksen

Mitglied des Vorstandes der
Süddeutschen Kalkstickstoff-Werke AG, Trostberg (Bayern)

Keram.-Ing., Ing. grad. Roland Dorschner

Vorsitzender des Vorstandes der Hutschenreuther AG, Selb

Oskar Eckert

Vizepräsident der Bayerischen Landesanstalt
für Aufbaufinanzierung, München

Dr.-Ing. E. h. Hermann Fendt

persönlich haftender Gesellschafter der Firma X. Fendt & Co.
Maschinen- und Schlepperfabrik, Marktoberdorf

Josef P. Freudorfer

Vorsitzender des Vorstandes der
Flachglas AG DELOG-DETAG, Fürth

Dr. Hans Heinz Griesmeier

Vorsitzender des Vorstandes der Grundig AG, Fürth

Wilhelm von Gwinner

München

Dipl.-Ing. Ernst Haindl

Sprecher der Geschäftsführung der Haindl Papier GmbH,
Augsburg

F.-F. Herzog

Generaldirektor und Geschäftsführer der
NCR National Registrier Kassen GmbH, Augsburg

Andreas Michael Huck

persönlich haftender Gesellschafter des
Münchener Zeitungsverlages KG, Münchner Merkur, München

Christian Kloepfer

geschäftsführender Gesellschafter der Firma
Klöpfer & Königer, Sägewerke und Holzhandlung, München

Dr.-Ing. Rudolf Kremp

Mitglied des Vorstandes der Agfa AG Leverkusen und
Agfa-Gevaert-AG, Leverkusen sowie der Gevaert-Agfa NV,
Mortsel (Antwerpen), München

Dipl.-Ing. Eberhard von Kuenheim

Vorsitzender des Vorstandes der
Bayerischen Motoren Werke AG, München

Dr. Hermann Linde

Sprecher des Vorstandes der Linde AG,
München/Wiesbaden, München

Text.-Ing. Helmut Maier

Mitglied des Vorstandes der
Augsburger Kammgarn-Spinnerei, Augsburg

Dr. Gerhard Mangold

Vorsitzender des Vorstandes der
Schubert & Salzer Maschinenfabrik AG, Ingolstadt

Dipl.-Ing. Hans Edgar Martini

persönlich haftender Gesellschafter der
Firma Martini & Cie. sowie der Martini KG, Augsburg

Ekkehard Maurer

Mitglied der Geschäftsführung der Wacker-Chemie GmbH,
München

Dr. Klaus Müller-Zimmermann

Direktor der Siemens AG, München

Siegfried Otto

alleingeschäftsführender Gesellschafter der
Giesecke & Devrient GmbH, München

Dipl.-Forstwirt

Hippolyt Freiherr Poschinger von Frauenau
Präsident des Bayerischen Senats, Frauenau (Niederbayern)

Professor Dr. Albert Prinzing

Vorsitzender der Geschäftsführung der
Osram GmbH Berlin-München, München

Dr. Walter Reichel

Vorsitzender des Vorstandes der Berlinischen Feuer-
Versicherungs-Anstalt, Vorsitzender des Vorstandes der
EOS Lebensversicherung AG, Vorsitzender des Vorstandes der
Aachen-Leipziger Versicherungs-AG, München

Karl-Erhard Richtberg

persönlich haftender Gesellschafter der Karl Richtberg KG,
Geschäftsführer der Durisol Leichtbaustoffe GmbH & Co. KG,
Bingen (Rhein)

Dr. Otto Schedl

Bayerischer Staatsminister für Finanzen a. D., München

Dr. Horst Schiemann

München

Werner Schuller

persönlich haftender Gesellschafter der Schuller KG,
Wertheim (Main), München

Dr. Walter Silbermann

Inhaber der Firma F. B. Silbermann und der
Firma Silbermann & Co., Augsburg

Dipl.-Ing. Georg Thoma

Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Leonischen Drahtwerke AG, Nürnberg

Dr. Gerhard Tremer

Mitglied des Vorstandes der
Bayerischen Landesbank Girozentrale, München

Konsul Joachim Vielmetter

persönlich haftender Gesellschafter der
Knorr-Bremse KG, Berlin-München, München

Otto Waldrich

persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer der
Werkzeugmaschinenfabrik Adolf Waldrich Coburg, Coburg

Professor Dr. C. F. Freiherr v. Weizsäcker

Direktor des Max-Planck-Instituts zur Erforschung der
Lebensbedingungen der wissenschaftlich-technischen Welt,
Starnberg

Dr. Eugen Wirsching

Mitglied des Vorstandes der Ackermann-Göggingen AG,
Göggingen

Josef Woerner

persönlich haftender Gesellschafter der
Firma Sager & Woerner, Hoch-, Tief- und Straßenbau, München

Gerhard Wolf
Geschäftsführer der Ireks GmbH, Kulmbach

Dr. Helmut Wolf
Vorsitzender des Vorstandes der Krauss-Maffei AG,
München-Allach

Curt M. Zechbauer
persönlich haftender Gesellschafter der Mayser's Hutfabriken
und der Firma Max Zechbauer, Tabakwaren, München

Beirat Stuttgart (Württemberg)

Dipl.-Ing. Helmut Eberspächer, *Vorsitzender*
geschäftsführender Gesellschafter der
Firma J. Eberspächer, Eßlingen

Robert Pirker, *stellv. Vorsitzender*
Mitglied des Vorstandes der
Zahnradfabrik Friedrichshafen AG, Friedrichshafen

Dr. jur. Peter Adolff
Mitglied der Geschäftsführung der
Wacker-Chemie GmbH, München

Walter Bareiss
i. Fa. Schachenmayr, Mann & Cie., Salach

Dr.-Ing. Rolf Boehringer
Mitinhaber der Fa. Gebr. Boehringer GmbH,
Maschinenfabrik und Eisengießerei, Göppingen

Generaldirektor Walther A. Bösenberg
Vorsitzender der Geschäftsführung der
IBM Deutschland GmbH – Hauptverwaltung –, Stuttgart

Piero Bonelli
Ehrevorsitzender der
DEUTSCHEN FIAT Aktiengesellschaft, Heilbronn

Rolf Breuning
Sprecher der Geschäftsführung der Motoren- und
Turbinen-Union (MTU) München GmbH und der
Geschäftsführung der Motoren- und Turbinen-Union (MTU)
Friedrichshafen GmbH, Friedrichshafen

Dr. jur. Georg Büchner
Mitglied des Vorstandes der Württembergischen
Feuerversicherung AG in Stuttgart, Stuttgart

Dr. rer. pol. Günter Danert
Mitglied des Vorstandes der Standard Elektrik Lorenz AG,
Stuttgart

Dr. rer. pol. Franz Josef Dazert
Mitglied des Vorstandes der
Württembergischen Metallwarenfabrik, Geislingen (Steige)

Dipl.-Kfm. Horst G. Esslinger
Geschäftsführer der Firma C. H. Knorr GmbH, Heilbronn

Wolf-Dieter Freiherr von Gemmingen-Hornberg
Mitglied des Aufsichtsrats der
Württembergischen Metallwarenfabrik, Geislingen (Steige),
Friedenfels (Oberpfalz)

Dipl.-Ing. Walther Groz
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Theodor Groz & Söhne & Ernst Beckert
Nadelfabrik Commandit-Gesellschaft, Ebingen

Dr. rer. pol. Erich Haiber
Mitglied des Vorstandes der Salamander AG, Kornwestheim

Dr. Richard Hengstenberg
persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer der
Fa. Rich. Hengstenberg, Weinessig-, Sauerkonserven- und
Feinkostfabriken, Eßlingen

Dipl.-Ing. Max Henzi
Vorsitzender der
Geschäftsführung der Escher Wyss GmbH, Ravensburg

Erwin Hermann
Geschäftsführer der Mahle-Zentralverwaltung GmbH
sowie der Mahle GmbH und Gesellschafter der
Mahle-Beteiligungen GmbH, Stuttgart

S. H. Friedrich Wilhelm Fürst von Hohenzollern
Sigmaringen

Dipl.-Ing. Walter Hohner
Mitglied des Vorstandes der Matth. Hohner AG, Trossingen

Georg von Holtzbrinck
geschäftsführender Gesellschafter des
Deutschen Bücherbundes KG, Stuttgart

Wilhelm Kraut
geschäftsführender Gesellschafter der
BIZERBA-Werke Wilhelm Kraut KG, Balingen (Württemberg)

Dr. Gerhard Kühn
Mitglied des Vorstandes der Firma Carl Zeiss,
Oberkochen (Württemberg)

Helmut Leuze
geschäftsführender Gesellschafter der
C. A. Leuze GmbH und der R. & M. Leuze oHG, Owen/Teck

Dipl.-Volkswirt Alfred Mahler
Geschäftsführer der Unifranck Lebensmittelwerke GmbH,
Ludwigsburg

Otto Julius Maier
geschäftsführender Komplementär der
Otto Maier Verlag KG, Ravensburg

Ekhard Freiherr von Maltzahn
Geschäftsführer der J. M. Voith GmbH, Heidenheim (Brenz)

Dr. rer. pol. Ulrich Palm
Mitglied des Vorstandes der Wieland-Werke AG, Ulm

Dipl.-Kfm. Karl F. W. Pater
Direktor der Daimler Benz AG, Stuttgart

Dr. jur. Alfred Rieger
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. P. Jenisch & Co. Strickwarenfabrik, Nürtingen

Dr. Hans Ruf
Vorsitzender des Vorstandes der DLW Aktiengesellschaft,
Bietigheim

Dr. h. c. Karl-Erhard Scheufelen
geschäftsführender Gesellschafter der
Firma Papierfabrik Scheufelen, Oberlenningen (Württemberg)

Dr. jur. Paul A. Stein
Geschäftsführer der Robert Bosch GmbH, Stuttgart

Dr.-Ing. Helmut Steinmann
Vorsitzender der Geschäftsleitung der Fa. Werner & Pfleiderer
Maschinenfabriken und Ofenbau, Stuttgart-Feuerbach

Dr. rer. pol. Rüdiger Stursberg
Mitglied des Vorstandes der
Aesculap-Werke AG vormals Jetter & Scheerer, Tuttlingen

S. E. Max Willibald Erbgraf von Waldburg
zu Wolfegg und Waldsee
Schloß Wolfegg

S. D. Georg Fürst von Waldburg zu Zeil
und Trauchburg
Schloß Zeil

Hugo Jacob-Wendler
Geschäftsführer und Gesellschafter der
Gebrüder Wendler GmbH, Reutlingen

Dr. jur. Christoph Woher
Geschäftsführer der Bausparkasse Gemeinschaft der
Freunde Wüstenrot, gemeinnützige GmbH, Ludwigsburg

S. K. H. Herzog Philipp von Württemberg
Schloß Altshausen bei Saulgau

Beirat Wuppertal-Bielefeld-Münster

Harald Frowein sen., *Vorsitzender*
persönlich haftender Gesellschafter der
Frowein & Co. KGaA, Wuppertal

Walter Kaiser, *stellv. Vorsitzender*
geschäftsführender Gesellschafter der
Gebr. Kaiser & Co. Leuchten KG, Neheim-Hüsten

Manfred von Baum
geschäftsführender Gesellschafter der
von Baum Verwaltung KG, Wuppertal

Wilhelm Bomnüter
Geschäftsführer der Vossloh-Werke GmbH, Werdohl

Dr. Wolfgang Busch
geschäftsführender Gesellschafter der
Bergischen Stahl-Industrie, Remscheid

Erich Coenen
Mitglied des Vorstandes der
Baumwollspinnerei Germania, Epe (Westf.)

Hans Colzman
i. Fa. Gebrüder Colzman, Essen

Hendrik E. van Delden
Mitinhaber der Fa. Gerrit van Delden & Co., Gronau (Westf.)

Rembert van Delden
Mitglied des Vorstandes der
Textilwerke Ahaus AG, Ahaus (Westf.)

Heinz Dyckhoff
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Dyckhoff & Stoeveken, Baumwoll-Spinnerei,
Rheine (Westf.)

Otto Erbslöh
Teilhaber der Fa. Julius & August Erbslöh
Aluminium-Walz- und -Preßwerke, Wuppertal

Horst Frenzel
Geschäftsführer der
Erdgas-Verkaufs-Gesellschaft mbH, Münster (Westf.)

Rechtsanwalt Dr. Heinz Frowein
Bürgermeister der Stadt Wuppertal, Wuppertal

Hans Joachim Fuchs
Senator E. h., geschäftsführender Gesellschafter der
Otto Fuchs Metallwerke, Meinerzhagen (Westf.)

Dr. Wolfgang Füllung
Mitglied des Vorstandes der Bremshey AG, Solingen

Dr. Michael Girardet
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. W. Girardet, Wuppertal

Dipl.-Kfm. Hartwig Göke
Vorsitzender des Vorstandes der Rheinisch-Westfälischen
Kalkwerke AG, Dornap Bez. Düsseldorf

Karl Bernhard Grautoff
Vorsitzender des Vorstandes der Werkzeugmaschinenfabrik
Gildemeister & Comp. AG, Bielefeld

Hans Joachim Hardt
i. Fa. Hardt Pocorny & Co., Dahlhausen (Wupper)

Kurt Henkels
geschäftsführender Mitinhaber der
Fa. Stocko Metallwarenfabriken, Wuppertal

Professor Dr.-Ing. Dr. h. c. Kurt Herberts
Senator E. h., Mitinhaber der Fa. Dr. Kurt Herberts & Co.
vorm. Otto Louis Herberts, Wuppertal

Dipl.-Volkswirt Kurt Honsel
Mitglied des Vorstandes der Honsel-Werke AG, Meschede

Dr. Walter Hoyer
Wuppertal

Dr. Arnold Hueck
persönlich haftender Gesellschafter der Eduard Hueck KG,
Metallwalz- und Preßwerk, Lüdenscheid

Paul Jagenberg
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Jagenberg & Cie., Solinger Papierfabrik, Solingen

Dipl.-Kfm. Günter Kind
geschäftsführender Gesellschafter der
L. & C. Steinmüller GmbH, Gummersbach

Dr.-Ing. Jochen Kirchhoff
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Stephan Witte & Co., Iserlohn

Rechtsanwalt Horst Klein
Vorsitzender des Vorstandes der
Hoffmann's Stärkefabriken AG, Bad Salzuflen

Dipl.-Wirtsch.-Ing. Diether Klingelberg
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. W. Ferd. Klingelberg Söhne, Remscheid

Dipl.-Ing. Kurt Krawinkel
Vorsitzender des Beirats der
Fa. Leop. Krawinkel, Bergneustadt

Claus Kümpers
persönlich haftender Gesellschafter der
F. A. Kümpers KG, Rheine (Westf.)

Dipl.-Holzwirt Otto Künнемeyer
geschäftsführender Gesellschafter der HORNITEX WERKE
Gebr. Künнемeyer, Horn-Bad Meinberg

Dr. Manfred Luda
Rechtsanwalt und Notar, Meinerzhagen (Westf.)

Werner Meissner
Rottach-Egern

Dipl.-Ing. Dieter Metzenauer
geschäftsführender Gesellschafter der
Metzenauer & Jung GmbH, Wuppertal

Carl Miele
Mitinhaber der Fa. Miele & Cie., Gütersloh

Dr.-Ing. Erich Mittelsten Scheid
Vorsitzender des Beirats der Fa. Vorwerk & Co., Wuppertal

Otto Müller-Habig
Vorstand der Westfalia Separator AG, Oelde (Westf.)

Paul Neumann
i. Fa. Neumann & Büren, Wuppertal

Dipl.-Ing. Günter Peddinghaus
Senator E. h., geschäftsführender Gesellschafter der
Carl Dan. Peddinghaus KG, Ennepetal

Hans Walter Pfeiffer
Inhaber der Fa. Ohler Eisenwerk
Theob. Pfeiffer, Plettenberg-Ohle

Albrecht R. Pickert
Geschäftsführer der
Fa. R. & G. Schmöle Metallwerke, Menden (Sauerland)

Konsul Albert Rampelberg
Geschäftsführer der
Deutschen Solvay-Werke GmbH, Solingen

Dr. Wilhelm Röpke
geschäftsführender Mitinhaber der Westfälischen
Metall Industrie KG Hueck & Co., Lipstadt

Dr. Walter Salzer
Mitglied des Vorstandes der Bayer AG, Leverkusen

Theodor Scheiwe
Kaufmann, Münster (Westf.)

Hans Joachim Schlange-Schöningen
stellv. Vorsitzender des Vorstandes der
AKZO N.V., Arnheim (Holland)

Dr. Christian F. Schmidt-Ott
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Jung & Simons, Haan (Rhld.)

Georg H. Schniewind
Teilhaber der Fa. H. E. Schniewind, Haan (Rhld.)

Dipl.-Volkswirt Friedrich Schütte
Generalbevollmächtigter der
Bekleidungswerke Erwin Hucke oHG, Nettelstedt (Westf.)

Fritz-Karl Schulte
Geschäftsführer der
Schulte & Dieckhoff GmbH, Horstmar (Westf.)

Dr. Werner Schulten
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Gebr. Schulten, Oeding (Westf.)

Rudolf Stelbrink
Generalbevollmächtigter der
Rudolf A. Oetker Zentralverwaltung, Bielefeld

Hans Vaillant
Gesellschafter der Joh. Vaillant KG, Remscheid

Dr. Ludwig Vaubel
Wuppertal

Max Wilbrand
geschäftsführender Gesellschafter der Gebr. Rath,
Kammgarn-Spinnerei und Färberei, Sassenberg (Westf.)

Hans Zaum
Wuppertal

Zentralen: Frankfurt (Main) · Düsseldorf

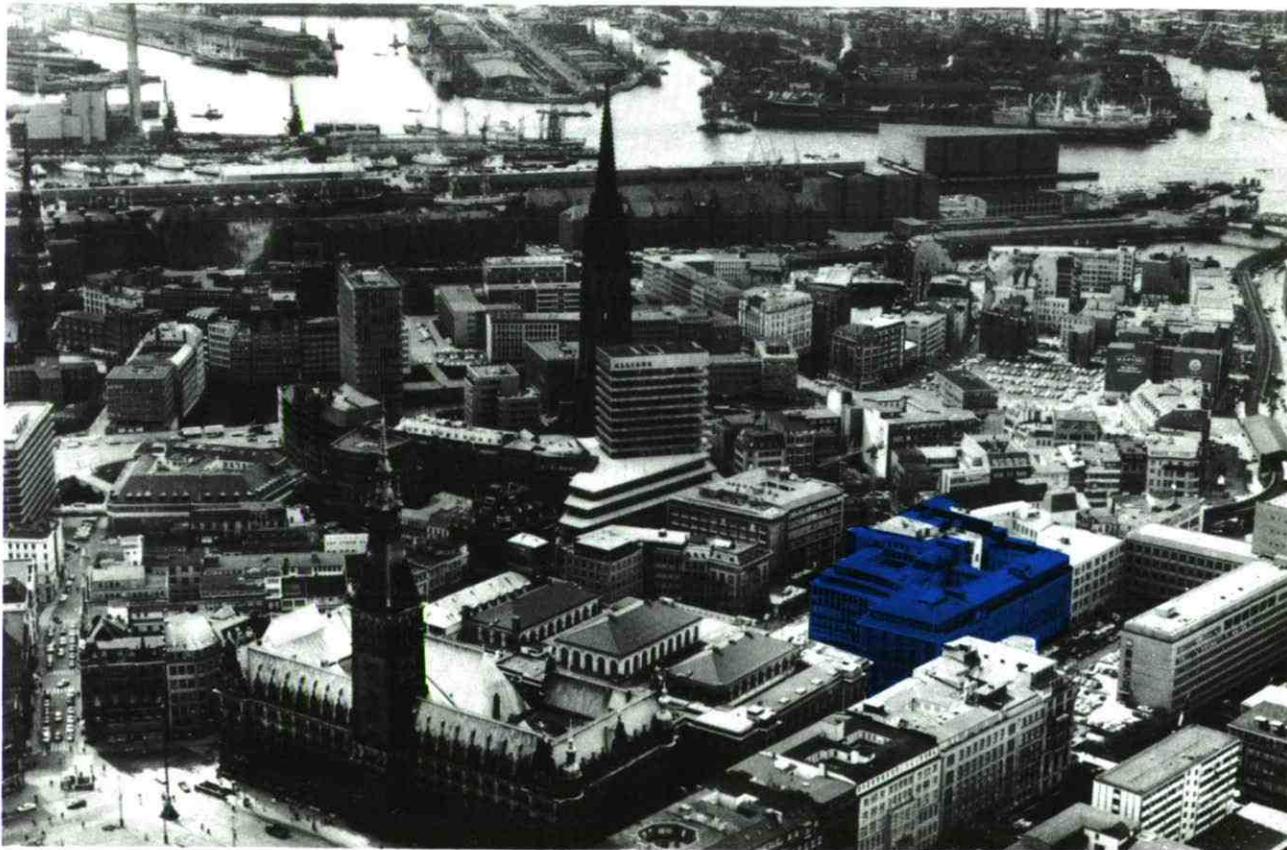
Niederlassungen an folgenden Plätzen:

Aachen mit 5 Zweigstellen	Bad Wildungen	Bremen mit 14 Zweigstellen	Dülmen
Aalen (Württ)	Bad Wörishofen	Bremen-Vegesack	Düren (Rheinl) mit 1 Zweigstelle
Achim (Bz Bremen)	Bad Zwischenahn	Bremerhaven	Düsseldorf mit 29 Zweigstellen und 1 Zahlstelle
Ahaus	Balingen	mit 3 Zweigstellen und 1 Zahlstelle	Düsseldorf-Benrath mit 1 Zweigstelle
Ahlen (Westf)	Bamberg	Bretten (Baden)	Duisburg mit 12 Zweigstellen
Ahrensburg (Holst)	Barsinghausen	Brilon	Duisburg-Hamborn mit 3 Zweigstellen
Aldenhoven (Kr Düren)	Baunatal	Bruchsal	Duisburg-Ruhrort
Alfeld (Leine)	Bayreuth	Brühl (Bz Köln)	Ebingen (Württ)
Alsdorf (Rheinl)	Beckum (Bz Münster)	Brunsbüttel	Einbeck
Alsfeld (Oberhess)	Bendorf (Rhein)	Buchholz i d Nordheide	Eiserfeld (Sieg)
Altena (Westf)	Bensberg	Bühl (Baden)	Eisingen
Altenkirchen (Westerw)	Bensheim	Bünde	Eitorf
Alzey	Bergen-Enkheim	Burgdorf (Han)	Ellwangen (Jagst)
Andernach	Bergheim (Erft)	Burgsteinfurt	Elmshorn
Ansbach	Bergisch Gladbach	Burscheid (Rheinl)	Elten-Beek
Aschaffenburg	Bergneustadt	Buxtehude	Eltville
Attendorn	Bernkastel-Kues	Castrop-Rauxel mit 1 Zweigstelle	Emden
Augsburg mit 7 Zweigstellen	Betzdorf (Sieg)	Celle	Emmendingen
Aurich	Beverungen	Clausthal-Zellerfeld	Emmerich
Backnang	Biberach (Riß)	Cloppenburg	Emsdetten
Bad Berleburg	Biedenkopf	Coburg	Engelskirchen
Bad Driburg (Westf)	Bielefeld mit 4 Zweigstellen	Coesfeld	Ennepetal (Westf)-Milspe mit 1 Zweigstelle
Bad Dürkheim	Bietigheim (Württ)	Craillsheim	Ennigerloh
Baden-Baden	Bingen (Rhein)	Cuxhaven	Erkrath (Bz Düsseldorf)
Bad Harzburg	Blomberg (Lippe)	Dachau mit 1 Zweigstelle	Erlangen
Bad Hersfeld	Bocholt	Darmstadt mit 5 Zweigstellen	Eschwege
Bad Homburg v d Höhe	Bochum mit 5 Zweigstellen	Datteln (Westf)	Eschweiler
Bad Honnef	Bockum-Hövel	Deidesheim	Espelkamp
Bad Iburg	Böblingen (Württ)	Delmenhorst	Essen mit 22 Zweigstellen
Bad Kreuznach	Bonn	Detmold	Esslingen (Neckar)
Bad Lauterberg	mit 6 Zweigstellen	Dietzenbach	Ettlingen (Baden)
Bad Münstereifel	Bonn-Bad Godesberg	Dillenburg	Euskirchen
Bad Neuenahr	Boppard	Dinslaken (Niederrhein) mit 1 Zweigstelle	Eutin
Bad Oeynhausen	Borghorst (Westf)	Dormagen (Niederrhein)	Fallersleben
Bad Oldesloe	Borken	Dorsten	Fellbach (Württ)
Bad Pyrmont	Bottrop	Dortmund mit 14 Zweigstellen	
Bad Sachsa (Südharz)	Brackwede (Westf)		
Bad Salzuflen mit 1 Zweigstelle	Bramsche (Bz Osnabrück)		
Bad Segeberg	Braunschweig mit 11 Zweigstellen und 1 Zahlstelle		
Bad Tölz			

Flensburg mit 3 Zweigstellen	Griesheim ü / Darmstadt	Heusenstamm	Kierspe (Westf)
Forchheim	Gronau (Leine)	Hilden	Kirchheim (Teck)
Frankenthal (Pfalz)	Gronau (Westf)	Hildesheim	Kirchhellen
Frankfurt (Main) mit 23 Zweigstellen	Groß-Gerau	mit 3 Zweigstellen	Kleve (Niederrhein) mit 1 Zweigstelle
Frankfurt (Main)-Höchst	Gütersloh mit 1 Zweigstelle	Hiltrup	Koblenz mit 1 Zweigstelle
Frechen	Gummersbach	Hockenheim (Baden)	Köln mit 20 Zweigstellen
Freiburg (Breisgau) mit 7 Zweigstellen	Haan (Rheinl)	Höhr-Grenzhausen	Köln-Mülheim
Freudenberg (Kr Siegen)	Hagen (Westf) mit 5 Zweigstellen	Höxter	Königsbrunn
Friedberg (Hess)	Haiger	Hohenlimburg mit 1 Zweigstelle	Königstein (Taunus)
Friedrichsfeld	Halle (Westf)	Hohenlockstedt	Konstanz mit 1 Zweigstelle
Friedrichshafen	Hamburg mit 45 Zweigstellen und 1 Zahlstelle	Holzminden	Konz ü / Trier
Fürstenfeldbruck	Hamburg-Altona	Homburg (Niederrhein) mit 1 Zweigstelle	Korbach
Fürth (Bay) mit 1 Zweigstelle	Hamburg-Bergedorf	Horn – Bad Meinberg	Kornwestheim (Württ)
Fulda mit 1 Zweigstelle	Hamburg-Harburg mit 1 Zweigstelle	Hückelhoven	Korschenbroich
Gaggenau (Murgtal)	Hamburg-Harburg mit 1 Zweigstelle	Hückeswagen	Krefeld mit 6 Zweigstellen
Garmisch-Partenkirchen	Hameln	Hürth (Bz Köln)	Krefeld-Uerdingen
Geesthacht	Hamm (Westf) mit 1 Zweigstelle	Hüttental mit 1 Zweigstelle	Kreuzau
Geislingen (Steige) mit 1 Zweigstelle	Hanau	Husum (Nordsee)	Kreuztal (Kr Siegen)
Geldern	Hannover mit 17 Zweigstellen	Ibbenbüren	Kronberg (Taunus)
Gelsenkirchen mit 5 Zweigstellen	Hann. Münden	Idar-Oberstein mit 1 Zweigstelle	Kulmbach
Gengenbach	Harsewinkel ü / Gütersloh	Ingelheim (Rhein)	Laasphe
Georgsmarienhütte mit 1 Zweigstelle	Haslach (Kinzigtal)	Ingolstadt (Donau) mit 2 Zweigstellen	Laatzen
Gerlingen (Württ)	Hattingen (Ruhr)	Iserlohn	Lage (Lippe)
Germering	Hausen ü / Offenbach	Itzehoe	Lahnstein
Gernsbach (Murgtal)	Heepen ü / Bielefeld	Jever	Lahr (Schwarzw)
Gersthofen	Heessen (Westf)	Jülich	Landau (Pfalz)
Geseke (Westf)	Heidelberg mit 3 Zweigstellen	Kaarst	Landsberg (Lech)
Gevelsberg	Heidenheim (Brenz)	Kaiserslautern mit 1 Zweigstelle	Landshut
Giengen (Brenz)	Heilbronn (Neckar) mit 1 Zweigstelle	Kamp-Lintfort	Landstuhl
Gießen	Heiligenhaus (Düsseldorf)	Karlsruhe mit 6 Zweigstellen	Langen (Hess)
Gifhorn mit 1 Zweigstelle	Helmstedt	Kassel mit 5 Zweigstellen	Langenfeld (Rheinl)
Ginsheim-Gustavsburg	Hemer	Kehl	Langenhagen (Han)
Gladbeck (Westf)	Hennef (Sieg)	Kempfen (Niederrhein) mit 1 Zweigstelle	Lauenburg
Goch	Heppenheim	Kempton (Allgäu) mit 1 Zweigstelle	Lauterbach (Hess)
Göppingen	Herborn (Dillkr)	Kettwig	Leer (Ostfriesl)
Göttingen mit 1 Zweigstelle	Herdecke (Ruhr)	Kevelaer	Leichlingen (Rheinl)
Goslar mit 1 Zweigstelle	Herford	Kiel* mit 7 Zweigstellen	Leinfelden
Grenzach (Baden)	Herne mit 2 Zweigstellen	* firmiert: Wilh. Ahlmann Filiale Kiel der Deutschen Bank AG	Lemgo
Greven (Westf)	Herten (Westf)		Lengerich (Westf)
Grevenbroich	Herzberg (Harz)		Lennestadt
	Herzogenrath mit 1 Zweigstelle		Leonberg (Württ)
			Lethmathe (Sauerl)
			Leutkirch
			Leverkusen mit 2 Zweigstellen

Limburg	Maikammer	Mettmann	Münster (Westf)
Limburgerhof	Mainz	Metzingen (Württ)	mit 8 Zweigstellen
Lindau (Bodensee)	mit 5 Zweigstellen	Minden (Westf)	Munster
Lingen	Mannheim	Misburg	Neckarsulm
Lippstadt	mit 18 Zweigstellen	Mönchengladbach	Neheim-Hüsten
Löhne (Westf)	Marbach	mit 4 Zweigstellen	mit 1 Zweigstelle
Lörrach	Marburg (Lahn)	Moers	Nettetal
Lohne (Oldb)	Marl (Kr Recklinghausen)	mit 1 Zweigstelle	mit 1 Zweigstelle
Ludwigsburg (Württ)	Mayen	Monheim (Rhein)	Neuburg (Donau)
mit 1 Zweigstelle	Meckenheim (Rhein)	Mosbach (Baden)	Neuenrade
Ludwigshafen (Rhein)	Meerbusch	Mühlacker (Württ)	Neu-Isenburg
mit 6 Zweigstellen	mit 1 Zweigstelle	Mühldorf (Inn)	Neumünster
Lübeck	Meinerzhagen (Westf)	Mühlheim (Main)	Neunkirchen (Kr Siegen)
mit 6 Zweigstellen	Melle	Mülheim (Ruhr)	Neuss
Lüdenscheid	mit 1 Zahlstelle	mit 1 Zweigstelle	mit 3 Zweigstellen
Lüneburg	Memmingen	Müllheim (Baden)	Neustadt (b Coburg)
Lünen	Menden (Sauerl)	München	Neustadt (Weinstr)
mit 1 Zweigstelle	Meppen	mit 39 Zweigstellen	

Im Herzen der Stadt erhebt sich das Rathaus, dessen hoch aufragender Turm zu den Wahrzeichen Hamburgs zählt. Wenige Straßenzeilen davon entfernt beginnt der Hafen. Er ist der wirtschaftliche Mittelpunkt der Stadt, dem sie Bedeutung und Wohlstand verdankt. Zwischen diesen beiden Zentren liegt das Hauptgebäude unserer Filiale in Hamburg, die am 20. Januar 1972 auf ihr 100jähriges Bestehen zurückblicken konnte. (Freigegeben LA Hmb 75/73)



Neu-Ulm
 Neuwied
 mit 1 Zweigstelle
 Neviges
 Nieder-Roden
 Nienburg (Weser)
 Norden
 Norderney
 Norderstedt
 Nordhorn
 Norf ü / Neuss
 Nürnberg
 mit 13 Zweigstellen
 Nürtingen
 Oberhausen (Rheinl)
 mit 9 Zweigstellen
 Oberkirch (Baden)
 Oberursel (Taunus)
 Öhringen
 Oerlinghausen
 Offenbach (Main)
 mit 3 Zweigstellen
 Offenburg (Baden)
 Oldenburg (Oldbg)
 mit 1 Zweigstelle
 Olpe (Westf)
 Opladen
 Osnabrück
 mit 5 Zweigstellen
 Osterholz-Scharmbeck
 Osterode (Harz)
 Ottobrunn
 Paderborn
 Papenburg
 Peine
 Pforzheim
 mit 3 Zweigstellen
 Pfullingen (Württ)
 Pinneberg
 Pirmasens
 mit 1 Zweigstelle
 Plettenberg
 Plochingen
 Porz
 Quakenbrück
 Radolfzell
 Rastatt
 Ratingen
 Raunheim
 Ravensburg
 mit 1 Zweigstelle

Recklinghausen
 Regensburg
 mit 4 Zweigstellen
 Reinbek (Bz Hamburg)
 Remagen
 Remscheid
 mit 4 Zweigstellen
 Remscheid-Lennep
 Rendsburg
 Reutlingen
 mit 1 Zweigstelle
 Rheinbach
 Rheinberg (Rheinl)
 Rheine (Westf)
 mit 2 Zweigstellen

Rheinfelden (Baden)
 Rheinhausen
 mit 1 Zweigstelle
 Rheinkamp-Meerbeck
 Rheydt
 mit 3 Zweigstellen
 Rinteln (Weser)
 Rodenkirchen (Bz Köln)
 Rosenheim (Bay)
 Rottenburg
 Rottweil
 Rüsselsheim (Hess)
 mit 1 Zweigstelle
 Säckingen
 Salzgitter-Bad
 mit 2 Zweigstellen

Salzgitter-Lebenstedt
 mit 1 Zweigstelle
 Salzgitter-Watenstedt
 St. Georgen (Schwarzw)
 Schmallenberg (Sauerl)
 Schopfheim
 Schorndorf (Württ)
 Schüttorf
 Schwäbisch Gmünd
 mit 1 Zweigstelle
 Schweinfurt
 Schwelm
 Schwenningen (Neckar)
 Schwerte (Ruhr)
 Schwetzingen

Am 21. Juni 1972 eröffnete unsere Filiale München eine Zweigstelle am Marienplatz, dem Zentrum der neugeschaffenen Fußgängerzone. Das im Jahre 1769 erbaute Haus wurde 1911 erneuert und jetzt äußerlich im früheren Stil renoviert.



Seesen	Traben-Trarbach	Wangen (Allgäu)	Wilhelmshaven mit 1 Zweigstelle
Sennestadt	Triberg (Schwarzw)	Wanne-Eickel mit 1 Zweigstelle	Willich (Bz Düsseldorf) mit 1 Zweigstelle
Siegburg	Trier mit 1 Zweigstelle	Warendorf	Wipperfürth
Siegen mit 1 Zweigstelle	Troisdorf	Wasseralfingen (Württ)	Wissen (Sieg)
Siegertsbrunn	Tübingen mit 1 Zweigstelle	Wattenscheid	Witten mit 2 Zweigstellen
Sindelfingen	Tuttlingen	Wedel (Holst)	Wittlich
Singen (Hohentwiel)	Übach-Palenberg	Weener (Ems)	Wolfenbüttel
Soest	Überlingen (Bodensee)	Wegberg	Wolfsburg mit 2 Zweigstellen
Solingen mit 2 Zweigstellen	Uelzen	Wehr (Baden)	Worms
Solingen-Ohligs	Ulm (Donau) mit 1 Zweigstelle	Weiden (Bz Köln)	Wülfrath
Solingen-Wald	Unna	Weil (Rhein)	Würselen (Kr Aachen)
Soltau	Vechta	Weingarten (Württ)	Würzburg mit 2 Zweigstellen
Sonthofen	Velbert (Rheinl.)	Weinheim (Bergstr) mit 1 Zweigstelle	Wuppertal-Elberfeld* mit 14 Zweigstellen und 1 Zahlstelle
Spenge	Verden (Aller)	Weißenthurm	Wuppertal-Barmen
Speyer	Verl	Wenden (Braunschweig)	Wuppertal-Cronenberg
Sprendlingen (Hess)	Viernheim (Hess)	Werdohl	Wuppertal-Ronsdorf
Sprockhövel (Westf)	Viersen mit 3 Zweigstellen	Werl (Westf)	Wyler (Kr Kleve)
Stade	Villingen (Schwarzw)	Wermelskirchen	Xanten
Stadtlohn	Vohburg	Wernau	Zell (Mosel)
Starnberg	Vorsfelde	Werne	Zirndorf
Stolberg (Rheinl)	Vreden (Westf)	Wesel (Niederrhein) mit 1 Zweigstelle	Zweibrücken
Straubing	Waiblingen	Wesseling (Bz Köln)	
Stuttgart mit 13 Zweigstellen	Waldbröl	Westerland	
Stuttgart-Bad Cannstatt	Waldkirch (Breisgau)	Wetzlar	
Sundern (Sauerl)	Waldshut	Wickrath (Niers)	
Tailfingen	Walsum (Niederrhein)	Wiesbaden mit 6 Zweigstellen	
Titisee-Neustadt	Waltrop	Wiesloch	
Tönisvorst			

* außerdem:
J. Wichelhaus P. Sohn
Filiale der
Deutschen Bank AG

BERLINER DISCONTO BANK AKTIENGESELLSCHAFT, Berlin · 67 Zweigstellen

GEFA GESELLSCHAFT FÜR ABSATZFINANZIERUNG MBH, Wuppertal

Weitere Niederlassungen: Berlin · 2 Zweigstellen, Frankfurt (Main), Hamburg, Hannover, München, Nürnberg, Stuttgart, Ulm

Tochtergesellschaft GEFA-LEASING GMBH, Wuppertal

SAARLÄNDISCHE KREDITBANK AKTIENGESELLSCHAFT, Saarbrücken · 6 Zweigstellen

Weitere Niederlassungen im Saarland: Bexbach, Dillingen, Dudweiler, Homburg · 1 Zweigstelle, Lebach, Merzig, Neunkirchen · 1 Zweigstelle, Saarlouis, St. Ingbert, Völklingen

COMPAGNIE FINANCIÈRE DE LA DEUTSCHE BANK AG, Luxemburg

DEUTSCHE KREDITBANK FÜR BAUFINANZIERUNG AKTIENGESELLSCHAFT, Köln

DEUTSCHE UEBERSEEISCHE BANK, Berlin – Hamburg · Sitz der Verwaltung: Hamburg

Weitere Niederlassungen: Düsseldorf, Köln, Stuttgart

NIEDERLASSUNGEN DER DEUTSCHEN UEBERSEEISCHEN BANK IM AUSLAND

ARGENTINIEN: Buenos Aires und Rosario (Banco Alemán Transatlántico)
BRASILIEN: São Paulo (Banco Alemão Transatlântico)
PARAGUAY: Asunción (Banco Alemán Transatlántico)
JAPAN: Tokyo (Deutsche Ueberseeische Bank – Deutsche Bank Gruppe –)

INDUSTRIEBANK VON JAPAN (DEUTSCHLAND) AKTIENGESELLSCHAFT – THE INDUSTRIAL BANK OF JAPAN (GERMANY) –, Frankfurt (Main)

BETEILIGUNG DER DEUTSCHEN BANK AG IM EFFEKTEN- UND EMISSIONSGESCHÄFT IN

USA: UBS-DB Corporation, New York (gemeinsam mit Schweizerischer Bankgesellschaft)

BETEILIGUNGEN IN GEMEINSCHAFT MIT EBIC-BANKEN

(Amsterdam-Rotterdam Bank N.V., Amsterdam · Creditanstalt-Bankverein, Wien · Deutsche Bank AG, Frankfurt (Main) · Midland Bank Ltd., London · Société Générale, Paris · Société Générale de Banque S.A., Brüssel)

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND: Europäisch-Arabische Bank GmbH, Frankfurt (Main)
ASIEN: Europäisch Asiatische Bank AG, Hamburg
Niederlassungen der Europäisch Asiatischen Bank AG, Hamburg:
HONGKONG: Hongkong · INDONESIA: Jakarta · MALAYSIA: Kuala Lumpur
PAKISTAN: Karachi · SINGAPUR: Singapore
AUSTRALIEN: Euro-Pacific Finance Corporation Ltd., Melbourne
BELGIEN: Banque Européenne de Crédit à Moyen Terme (BEC), Brüssel
European-Arab Bank (Brussels) S.A., Brüssel
European Banks' International Company S.A. (EBIC), Brüssel
USA: European-American Banking Corporation, New York
European-American Bank & Trust Company, New York

BETEILIGUNG AN MULTINATIONALER INVESTITIONSBANK FÜR BRASILIEN:

European Brazilian Bank Ltd., London

WEITERE BETEILIGUNGEN AN BANKEN IN

EUROPA: Amsterdam – Athen – Barcelona – Helsinki – Madrid
AFRIKA: Abidjan – Brazzaville – Casablanca – Cotonou – Dakar – Fort-Lamy
Libreville – Lomé – Rabat – Yaoundé
AMERIKA: Bogotá
ASIEN: Bangkok – Bombay – Karachi – Kuala Lumpur – Makati, Rizal/Manila
Seoul – Teheran

VERTRETUNGEN IM AUSLAND

A. R. ÄGYPTEN:	Kairo	LIBANON:	Beirut
BRASILIEN:	Rio de Janeiro	MEXIKO:	Mexico 1, D.F.
CHILE:	Santiago	REPUBLIK SÜDAFRIKA:	Johannesburg (European Banks International)
FRANKREICH:	Paris	SOWJETUNION:	Moskau
GROSSBRITANNIEN:	London	SPANIEN:	Madrid
IRAN:	Teheran	TÜRKEI:	Istanbul-Harbiye
KANADA:	Toronto (European Banks International)	VENEZUELA:	Caracas
KOLUMBIEN:	Bogotá, D.E.		